General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachrißstraße 12 bis 14 bezw. Wilbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachrißstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle u. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Halleschen Humoristischen Blättern“ 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild“ 85 Pfg., mit beiden Beilagen 95 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter“) Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild“) Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 20 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. — Inseratenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 233 — Halle, Dienstag den 5. Oktober 1915 — 27. Jahrgang

Französische Truppenlandung in Saloniki.

Einspruch Griechenlands gegen die Landung.

Ueber die Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum ist bis zur Stunde amtlich noch nichts bekannt geworden. Sehr möglich ist es aber, daß die bulgarische Regierung eine Antwort überhaupt für überflüssig hält und die dann unausbleibliche Kriegserklärung Rußlands in Gemütsruhe erwartet. In Sofia war man natürlich auf diesen letzten Schritt des Vierverbandes vorbereitet und die Ereignisse werden sich nunmehr vermutlich äußerst rasch entwickeln.

In Saloniki ist jedenfalls der entscheidende Schritt von seiten des Vierverbandes bereits getan worden. Nachdem die Trauben an den Dardanellen sauer wurden, zieht es die Engländer und Franzosen plötzlich mit Allgewalt von dieser Stätte ihrer Niederlagen fort und ihre Sehnsucht geht nach dem Serbenlande. Sie trachten mit allen Mitteln den bedrohten Ausfittern des Weltkrieges Hilfe zu bringen, aber in Wahrheit ist ihnen König Peter und sein Land natürlich ebenso Hekuba wie uns. Sie wollen nur verhindern, daß die gefürchtete Verbindung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit der Türkei zur Tatsache wird. Deshalb soll ein englisch-französisches Heer den Bulgaren den Weg nach Mazedonien verlegen, während die serbische Armee im Norden gegen die an der Donau und Drina versammelten deutsch-österreichischen Streitkräfte kämpft. Den Türken überläßt man notgedrungen inzwischen seinem Schicksal, das Dardanellenabenteuer ist gescheitert. Auch eine Wendung, die man sich in Paris und London vor Monaten, als man stolzer Hoffnungen voll hinaus zog nach Gallipoli, wohl schwerlich hätte träumen lassen! Aber die zweimal hunderttausend Mann, die angeblich zu dem Vormarsch gegen die Bulgaren dienen sollen, können bei der gleichzeitigen Offensive gegen die deutsche Westfront, die bereits die letzten Reserven Englands und Frankreichs gefordert hat, nur von Gallipoli genommen werden. Die Meldung über große Truppentransporte aus den französischen Mittelmeerhäfen Toulons und Marseille ist sicherlich falsch. Denn erstens sind längst alle irgendwie verfügbaren Truppen aus dem französischen Süden nach der Champagne und der Nordfront abgeschoben worden, und zweitens arbeiten die deutschen U-Boote gerade jetzt im Mittelmeer so emsig, daß diese Transporte nicht ungefährlich sind. Die Italiener aber tragen zur Genüge Sorge um ihre eigene Haut. Sie haben nach den mazedonischen Gefilden so wenig Sehnsucht wie nach Gallipoli oder nach den Vogesen, wohin die Franzosen sie am liebsten haben möchten. Und sie haben umso weniger Neigung, für Serbien zu streiten, als sie in Albanien ihre eigenen dringlichen Geschäfte haben und diese mit den Wünschen Serbiens nicht gerade übereinstimmen.

So ist denn vor einigen Tagen plötzlich General Hamilton, der Oberbefehlshaber der englisch-französischen Streitkräfte an den Dardanellen, in Saloniki eingetroffen und hat sich dort häuslich eingerichtet. Ohne die griechische Regierung natürlich vorher erst zu fragen, wie dies von jeher britische Art gewesen ist. Der Engländer hat sich mit einem Schwarm von Offizieren in aller Ruhe die für eine Landung geeigneten Plätze angesehen und überhaupt getan, als ob Saloniki nicht ein griechischer Hafen, sondern englischer Boden wäre. Bald darauf sind auch schon die ersten Truppen gelandet worden und zwar von seiten Frankreichs. Der französische Gesandte hat der griechischen Regierung diese Landung einfach als vollzogene Tatsache mitgeteilt, und Venizelos hat nicht umhin gekonnt, Einspruch gegen dieses für die griechische Nation äußerst demütigende, allem Völkerrecht hohnsprechende Verfahren zu erheben. Vermutlich wird es die griechische Regierung auch bei diesem papiernen Protest bis auf weiteres bewenden lassen. Denn erstens ist Venizelos im innersten Herzen zweifellos auf Seiten Englands, und wenn auch der König sowohl wie der Generalstab sicherlich die dem griechischen Volk durch dieses Verfahren angetane Schmach empfinden, so ist fürs erste an einen tatkräftigen Widerstand wohl kaum zu denken. Einesteils wegen des Zwiespalts im Innern; eine Trennung des augenblicklich leider wieder erkrankten Königs von Venizelos wäre dazu unerläßlich, und zweitens weil Griechenland mit seiner langen ungeschützten Küste offenbar die englische Flotte fürchtet. Daß aber die Engländer, um ihren Zweck zu erreichen, selbst vor einer Beschießung Salonikis nicht zurückschrecken würden, das hat zur Genüge schon vor hundert Jahren das Beispiel Kopenhagens bewiesen, wie überhaupt die ganzen Vorgänge in mehr als einer Beziehung an die napoleonische Zeit erinnern. Als damals England Neapel zum Stützpunkt seiner Flotte gegen die Franzosen haben wollte, da trat Nelson dort in genau der gleichen, brutalen Weise auf, wie heute General Hamilton. Die diplomatischen Geschäfte Englands aber in Neapel besorgte eine Lady Hamilton, jene schöne, mit dem britischen Gesandten in Neapel verheiratete Londoner Kurtisane, die dann als Lord Nelsons letzte Liebe eine Art Unsterblichkeit erlangte.

Damals war es Lord Nelson und die schöne Lady, heute ist es General Hamilton, und auch die Liebe hat (bei dem Depeschendiebstahl in Athen) bekanntlich ihre Rolle mitgespielt. Damals war es Neapel, heute Saloniki — das Verfahren Englands war und ist immer das gleiche. Aber vielleicht wird es gerade am Balkan die Grenzen seiner Macht erleben und die Landung in Saloniki dem englischen Heer ebenso zum Verhängnis werden, wie der Sturm gegen die Dardanellen.

P.

Der heutige Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und zwei Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich Givenchy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert. Vier französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsabsichten beim Feinde erkennbar waren. Unserer Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen.

Bei Vauquois kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor; zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache-Saint-Vaast nordöstlich Arras mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet; sonst entstand kein Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Nach ihren Niederlagen am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt; sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

*

Russische Patrouillen tragen, wie einwandsfrei festgestellt ist zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Die Landung der Alliierten in Saloniki.

Griechenland erhebt Einspruch.

Wenn gestern noch Zweifel herrschen konnten, ob Radoslawows Versicherung, daß Griechenland seine Neutralität wahren werde, völlig den Tatsachen entspreche, so sind diese Zweifel jetzt mit einem Schlage beseitigt. Venizelos betrachtet — mit vollem Recht — eine Landung französisch-englischer Truppen in Saloniki als einen Neutralitätsbruch, wie folgende Meldung beweist:

(W. T. B.) Mailand, 4. Oktober. Mailänder Blätter melden aus Athen: Der französische Gesandte übermittelte dem Ministerpräsidenten Venizelos folgenden Brief: „Auf Befehl meiner Regierung beehre ich mich, Eurer Exzellenz die Ausschiffung einer ersten Abteilung französischer Truppen in Saloniki anzuzeigen und gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Verbündete Serbiens diesem Truppen zu Hilfe schicken, um die Verbindung mit Serbien aufrecht zu erhalten. Beide Mächte zählen auf Griechenland, das bis heute stets alle Beweise seiner Freundschaft gab, damit es sich den getroffenen Maßnahmen nicht widersetze, die im Interesse Serbiens, mit dem es ja auch verbündet ist, getroffen wurden.“ Venizelos antwortete hierauf: „In Beantwortung Ihres Briefes habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz zu erklären, daß die Königl. Regierung, die im Europäischen Kriege neutral ist, die unternommenen Schritte nicht gut heißen kann, die der griechischen Neutralität einen um so empfindlicheren Schlag versetzen würden, als sie von zwei großen kriegführenden Nationen unternommen werden. Die Königl. Regierung hat deshalb die Pflicht, gegen den Durchmarsch fremder Truppen durch hellenisches Gebiet Einspruch zu erheben. Der Umstand, daß die Truppen allein zur Hilfe für Serbien, den Bundesgenossen Griechenlands, bestimmt sind, ändert in keiner Weise die juristische Lage der Regierung, denn auch vom balkanischen Gesichtspunkte aus darf aus der Gefahr, die Serbien gegenwärtig bedroht und die Entsendung internationaler Truppen veranlaßte, vor der Verwirklichung des casus foederis kein Nachteil für die griechische Neutralität erwachsen.

Natürlich lassen die Vertreter der Entente in Athen alle Minen springen, um den Einmarsch in griechisches Gebiet als etwas ganz Natürliches darzustellen. Dem Mailänder „Secolo“ zufolge haben der englische und der französische Gesandte erklärt, die Alliierten müßten Serbien zu Hilfe eilen und auch das bedrohte (!) Griechenland sichern. Sie erschienen also als Freunde, wie sie es immer gewesen; überdies entspreche ihr Vorgehen einem Wunsche des Kabinettschefs Gunaris, der schon im letzten Frühjahr ausgedrückt worden sei. Die Gesandten müssen sich verhört haben; das Kabinett Gunaris ist stets für die entschiedene Neutralität Griechenlands eingetreten. Es befand sich dabei in völliger Uebereinstimmung mit der Bevölkerung, deren Stimmung ein Athener Brief des Konstantinopeler „Tanin“ wohl richtig schildert, wenn er sagt, die Bevölkerung wünsche nicht, daß Griechenland sich zur Verteidigung Serbiens in Abenteuer stürze. Der Brief versichert, daß Griechenland keine Verpflichtung gegenüber der Entente übernommen habe; der König habe das Angebot Frankreichs, Griechenland einen Kredit von hundert Millionen Francs zu gewähren, abgelehnt.

Daß das Vorgehen der Alliierten von langer Hand vorbereitet ist, erfährt man aus einer Petersburger Meldung des Kopenhagener Blattes „Politiken“. Danach hätten die Vertreter der Entente in Sofia schon am dritten Tage nach der bulgarischen Mobilmachung erklärt, wenn Bulgarien Serbien angriffe, würde es auch mit Truppen der Alliierten zu kämpfen haben. Die Alliierten hatten damals bereits beschlossen, Hilfstruppen nach Saloniki zu senden, und englische und französische Transportschiffe waren nach Toulon gefahren, wo das Expeditionskorps versammelt und eingeschifft werden sollte. Das Blatt fährt fort: Der größte Teil dieses auf 150 000 Mann beziffterten Hilfskorps besteht aus Franzosen, der Rest aus Engländern. Die Mitteilung hiervon machte in Sofia einen starken und überraschenden Eindruck, denn Bulgarien war auf solche Schritte nicht vorbereitet; nach vor einigen Tagen hatte Radoslawow seinen Anhängern versichert, daß die Alliierten sich auf einen platonischen Protest beschränken würden.

Die „Ueberraschung“ bestand wohl nur in der Einbildung der Entente-Diplomaten! König Ferdinand und Ministerpräsident Radoslawow waren auf die Schreckensschüsse des Vierverbandes sicherlich ebenso vorbereitet wie auf das drohende russische Ultimatum, von dem selbst der römische „Secolo“ erklärt, der Vierverband rechne nicht mit einer Wirkung dieses Ultimatums, das jedenfalls nicht beantwortet werden wird. Dafür entwickelt das Blatt bereits einen vollständigen Feldzugsplan gegen Bulgarien:

Während Rußland Bulgarien längs der Küste des Schwarzen Meeres angreifen werde, würden englische und französische Truppen, die man in einem der bulgarischen Grenze nahegelegenen griechischen Hafen ausschiffe, sofort zusammen mit den griechischen Truppen angreifen und Serbien gleichzeitig gegen die bulgarische Grenze vorgehen. Italien werde auch im neuen Balkankrieg auf Seiten der Alliierten stehen.

Dieser Plan hält es mehr mit der „Fixigkeit“ als mit der „Richtigkeit“, denn griechische Truppen werden nicht an der Seite des Vierverbandes kämpfen. Der Gang der Ereignisse in Saloniki muß jedenfalls mit besonderer Spannung verfolgt werden, denn das Vorspiel des Dramas hat begonnen: General Hamilton, der englische Kommandierende der Dardanellentruppen, ist bereits in der griechischen Hafenstadt eingetroffen. Es wird uns darüber gemeldet:

(W. T. B.) **Mailand, 4. Oktober.** Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Athen drahtet, daß General Hamilton am Donnerstag unerwartet in Saloniki eingetroffen ist. Er erklärte, beauftragt zu sein, die Ausschiffung der Truppen vorzubereiten, die die Vierverbandsmächte nach Mazedonien schicken, und die zusammen mit dem griechischen Heere gegen den bulgarischen Angriff auf Serbien operieren würden. Die Lage erscheine allen sehr ernst. — Die amtliche „Patrie“ schreibt dazu, Hamilton habe keine Schritte unternommen, die beunruhigen könnten. Der einzige beunruhigende Umstand sei die Zusammenkunft Hamiltons mit dem kommandierenden General des griechischen 3. Armeekorps, mit dem Hamilton wegen der etwaigen Ausschiffung von nach Serbien bestimmten Truppen konferiert habe. Der Ministerrat prüfe die Frage sorgfältig. Hamiltons Gegenwart in Saloniki verlange noch keine diplomatischen Schritte Griechenlands. Wenn die Truppen des Vierverbandes wegen eines bulgarischen Angriffs auf Serbien gelandet würden, so würden die Vierverbandsmächte als Verbündete Griechenlands betrachtet werden. Wenn sie jedoch nach Serbien gingen, um den Serben Hilfe gegen deutsche Truppen zu leisten, so wäre der Durchmarsch ein Neutralitätsbruch und die griechische Regierung würde die nötigen Schritte tun.

Athen, 5. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nach einem Telegramm der „Tribuna“ aus Athen soll die in Landung begriffene Armee nahezu 200 000 Mann stark sein. Sie stehe unter dem Oberbefehl des französischen Generals Sarrail.

Lugano, 5. Oktober. Nachrichten aus Rom sprechen von einer weiteren Truppenlandung in dem griechischen Hafen Kavalla in der Nähe der bulgarischen Grenze.

s. **Genf, 5. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) Aus Athen wird gemeldet: Weitere vier Jahrgänge der griechischen Flotte wurden einberufen.

Das Vorspiel des neuen Balkankrieges.

Lugano, 5. Oktober. Das „Giornale d'Italia“ hat eine Meldung aus Petersburg erhalten, wonach die russische Kriegserklärung an Bulgarien bevorsteht. Ihr werde sofort die französische und die englische Kriegserklärung folgen.

s. **Rotterdam, 5. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) Die Londoner „Daily News“ meldet: Die Gesandten Englands und Frankreichs in Sofia erhielten Befehl, sich allen weiteren Schritten des russischen Gesandten in Sofia auch für ihre Regierungen anzuschließen.

Bulgarien will sich für jede Beleidigung Genugtuung verschaffen.

(W. T. B.) Sofia, 5. Oktober. Ministerpräsident Radoslawow erklärte den Vertretern der regierungsfreundlichen Parteien: Wir stehen vor dem Kriege und müssen unsere nationalen Interessen verteidigen. Wir müssen unseren Gegnern alles, was sie uns vor zwei Jahren genommen haben, mit bewaffneter Hand entreißen und uns für jede Beleidigung Genugtuung verschaffen.

Italiens Eingreifen in den Balkankrieg.

Lugano, 5. Oktober. Endgültig steht nunmehr fest, daß die Italiener nicht in Mazedonien, sondern in Albanien in den Krieg auf dem Balkan eingreifen werden. (Frankf. Ztg.)

Die schlechte Bilanz der ersten Offensiv-Woche.

Großes deutsches Hauptquartier, 4. Oktober.

Wenn Frankreich Verlustlisten herausgeben würde, könnten diese am besten berichten, welchen Erfolg die erste Woche der Joffreschen Offensive gezeitigt hat.

Dort, wo die Offensive der Engländer und Franzosen nicht überhaupt beendet ist, steht der Kampf. Daß die Deutschen auf der Front in Belgien und an der östlichen Küste die Angriffe der Engländer nicht nur mit großen Verlusten für diese abgeschlagen, sondern östlich von Ypern sogar mit einer erfolgreichen Offensive beantworten, bei der ein Frontstück der Engländer genommen wurde, habe ich bereits gemeldet. Die Engländer sind an der belgischen Front ganz still geworden, trotzdem hier wie bei Arras Indier zur Hilfe herangezogen wurden.

Auch die Franzosen haben sich für die Champagne ihre Turkos verschrieben. Aber auch an der den Ypern-Bogen angrenzenden Front von Armentières bis südlich von Arras ist die Offensive vollkommen zum Stillstand gekommen, um örtlichen Grabenkämpfen Platz zu machen.

Das Gelände, das die Engländer nordwestlich von Lens bei Loos gewonnen haben, wird ihnen schrittweise wieder entrissen. Wir haben an verschiedenen Stellen hier unsere ersten Gräben wieder erreicht; die Höhe 70 und die Höhe 140 bei Givenchy sind wieder in unserer Hand. Die Verluste der Engländer waren in der letzten Woche derartig blutig, daß man vorläufig an neue größere Angriffe nicht denken kann. Drei englische Generale und viele höhere Offiziere sind gefallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151005017/fragment/page=0001

Die Vorteile der Franzosen bei Souchez und südlich davon waren nur gering. Hier finden ebenfalls nur Grabenkämpfe von großer Heftigkeit statt. Die Gegner haben hier mit einer dreifachen Uebermacht angegriffen. Ihre Verluste betragen annähernd die Hälfte ihrer Truppen, die hier eingesetzt wurden.

Die Resultate der ersten Woche der Offensive in der Champagne zwischen Reims und den Argonnen, stellen sich etwa so dar, daß der Feind, der in breitester Front angriff, auf einem Teile dieser Linie von Auberive bis nördlich Le Menil es vorzuziehen verwochte. Sein Plan, an dieser Stelle weiter vorzustoßen und die Flanken dieser an weiterer Front aufstandenen Beule einzudrücken, und zwar westlich von Auberive bis Reims hin und östlich im Norden von Massiges bis zum Rande der Argonnen, blieb erfolglos. An der Vorstoßstelle ist durch rechtzeitig bereitgehaltene Verstärkungen und Befestigungen unserer Stellungen ein weiterer Vorstoß trotz immer erneuter heftiger Teilangriffe aufgehalten worden. An der östlichen Flanke gelang es sogar durch Gegenstoß Vorteile zu erringen. Die Artilleriekämpfe haben ebenso wie die Infanterieangriffe am Ende der Woche an Kraft verloren.

Unter den zahlreichen Gefangenen befanden sich auch höhere Offiziere. Die blutigen Verluste der Franzosen sollen die der Winterschlacht in der Champagne um das Doppelte übertreffen. In den letzten Tagen wurde bei den Franzosen viel Schanzerbeit bemerkt.

Die Fliegerkämpfe dauern an der ganzen Front an. Am Sonnabend erschien ein Geschwader von 20 Flugzeugen über Vouziers, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Die Besatzung des französischen Luftschiffes „Alsace", das bei Rethel abgeschossen wurde, bestand aus drei Offizieren und fünf Mann; ein Mann ist getötet, die übrigen wurden gefangen genommen.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Die gescheiterte Offensive im Westen.

Der französische Bericht.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Artois wurde der Kampf von Schützengraben zu Schützengraben den ganzen Tag über auf den Kämmen südlich des Gehöftes von Givenchy fortgesetzt. Der Feind hatte am Kreuzungspunkt der fünf Wege wieder Fuß gefaßt. Er wurde dort trotz der Heftigkeit der wiederholten Gegenangriffe überall zurückgeworfen. Artilleriekämpfe und Kämpfe mit Schützengraben-Kampfmitteln fanden besonders lebhaft südlich von Somme, bei Lihons, Chaulnes, Soirée, nördlich der Aisne, im Miettetal, am Aisne—Marne-Kanal und in der Umgebung von Sapigneul. Ein feindliches Flugzeug wurde in unseren Linien heruntergeschossen. Die beiden darin befindlichen Flieger wurden gefangen genommen. In der Champagne richtete der Feind wiederum Feuer mit erstickenden Gasen auf unsere Stellungen und hinter unsere Front. Unsere Artillerie erwiderte energisch. Am Ostrande der Argonnen nahmen unsere schweren Batterien eine auf dem Marsche von Baulny nach Aprémont befindliche Kolonne unter Feuer. In den Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe einen feindlichen Angriff gegen unsere Linien zurück.

Der belgische Heeresbericht.

(W. T. B.) **Havre**, 5. Oktober. Belgischer Kriegsbericht von gestern: Nach äußerst heftiger Beschießung unserer Stellungen bei Dixmuiden wurde ein kleiner Infanterieangriff leicht zurückgeworfen.

Wie French die Lage darstellt.

(W. T. B.) **London**, 4. Oktober. (Reuter.) Der Tagesbefehl des Feldmarschalls French vom 30. September lautet: Wir haben jetzt das entscheidende Stadium der großen Schlacht, die am 25. September begonnen hat, erreicht. Unsere Bundesgenossen sind im Süden bis zur letzten Verteidigungslinie des Feindes durchgedrungen, haben viele Gefangene gemacht und eine Anzahl Kanonen erbeutet. Das linke französische Armeekorps, das vermittelbar an unseren rechten Flügel anschloß, ist auf heftigen Widerstand gestoßen, hat aber einen glänzenden Erfolg erzielt und vermochte sich der wichtigen Stellung der Hügelkette von Vimy zu bemächtigen. Die Unternehmungen der britischen Truppen hatten großen Erfolg und führten zu bedeutenden Ergebnissen. Am 25. September früh gingen das 1. und 4. Korps zum Angriff über und eroberten die erste und stärkste Verteidigungslinie des Feindes, die sich von unseren äußersten rechten Flügel bei Grenay bis zu einem Punkte nördlich der Hohenzollernredoute über eine Strecke von 6500 Yards ausdehnte. Diese Stellung war ungewöhnlich stark. Sie bestand aus einer doppelten Linie mit großen Redouten und einem Netzwerk von Laufgräben. In kurzen Abständen waren auf der ganzen Linie bombensichere Unterstände eingerichtet. Das 11. Armeekorps, das in Reserve gehalten wurde, und die dritte Kavalleriedivision kamen nachmittags ins Gefecht gebracht, zum Schluß auch die 28. Division. Nach Wechselfällen, wie sie in jedem großen Gefecht vorkommen, wurde die zweite feindliche Linie genommen. Zum Schluß wurde auch die beherrschende Stellung bei Loos, die als Hügel 70 bekannt ist, erobert. Hier wurde eine starke Linie dicht bei der dritten und letzten deutschen Linie gebildet und befestigt. Die wichtigen Unternehmungen südlich des Kanals von La Bassée wurden sehr erleichtert durch die unterstützenden Angriffe des 4. und des indischen Korps, sowie der 2. Armee. Auch die Kämpfe des 5. Korps östlich von Ypern, bei denen einige wichtige Eroberungen gemacht wurden, kamen uns sehr zu Hilfe. Dem Vizeadmiral Bacon schulden wir ebenfalls vielen Dank für Mitwirkung der Flotte. Wir machten mehr als 3000 Gefangene und erbeuteten 25 Kanonen und eine Anzahl Maschinengewehre, sowie eine Menge Kriegsmaterial. Der Feind erlitt schwere Verluste besonders in den zahlreichen Gegenangriffen, in denen er die Stellungen vergeblich zurückzuerobern versuchte.

Der Tagesbefehl erwähnt hierauf besonders anerkennend die Generäle Sir Douglas Haig und die Kommandeure der Korps und der Divisionen, die unter seinem Befehl an dem Hauptangriff beteiligt waren. Ferner wird den Soldaten des alten und des neuen Heeres, sowie den Territorialen Anerkennung für ihr mutiges Verhalten ausgesprochen.

Was der Berner „Bund" sagt.

(W. T. B.) **Bern**, 4. Oktober. In Besprechung der Kriegslage stellt **Steigemann** im „Bund" fest, daß die große französisch-englische Offensive noch immer feststecke; der versuchte Durchbruch sei als mißglückt anzusehen. Ueber den Charakter des großen Angriffes heißt es u. a.: Nach unserer Schätzung sind bei diesem gebremsten Durchbruch an zwei Millionen Schuß im Trommelfeuer verschwendet und über dreißig Divisionen zum Sturme vorgeworfen worden. Wie dieser gemeint war, und daß er nicht bei Loos und Tahure enden sollte, erhellt aus dem Tode und der Gefangennahme höherer Offiziere, die sich an die Spitze der Truppen setzten, um Weg und Richtung anzugeben und sie zum Siege fortzureißen. Nicht nur den ersten schlimmen Moment, sondern auch eine schlimme Woche hat die deutsche Defensive überstanden; sie konnte sogar zu Gegenstößen übergehen, kurz, der englisch-französischen Generaloffensive in einer Weise begegnen, die dieser die Bedeutung einer entscheidenden Kriegshandlung zugunsten des Vierverbandes nimmt.

Eine dänische Stimme.

(W. T. B.) **Kopenhagen**, 4. Oktober. „Politiken" sagt in ihrem Leitartikel, es sehe zurzeit so aus, als ob der letzte Durchbruchsversuch der Alliierten an der Westfront dasselbe Schicksal haben würde, wie die vier vorhergehenden, nämlich, nach kurzem Vordringen im Sande zu verlaufen. Wenn dieser Durchbruchsversuch hätte glücken sollen, so hätte er Schlag auf Schlag durch alle Linien hindurch geführt werden müssen, und der Angreifer hätte genug Munition und Truppen haben müssen, um ihn soweit durchzuführen; es scheine aber, als ob Joffre weder genug Munition, noch genug Reserven hätte, um dies Ziel zu erreichen. Das sei leicht verständlich, denn es wären ungeheure Mengen von Munition dazu nötig, deren Ansammlung Wochen erforderte, und die jetzt wahrscheinlich schon zum größten Teil aufgebraucht sein würden; auch könne man schließlich nur eine bestimmte Anzahl von Divisionen auf einem begrenzten Gelände zum Angriff ansetzen. Deshalb sei schon vor dem Durchbruchsversuch in der Champagne verschiedene neutrale Militärschriftsteller theoretisch zu der Behauptung gelangt, daß ein Durchbruch im Westen unmöglich sei; der französische Sieg in der Champagne habe zuerst aufgefehen, als stehe er diese Theorie um, aber sie würde schließlich doch wohl recht behalten.

s. Lugano, 5. Oktober. **(Eigene Drahtmeldung.) Der Korrespondent der Mailänder „Sera" meldet seinem Blatte von der französischen Front, daß bei Forthauer der schlechten Witterung mit einer Vertagung der weiteren Offensive zu rechnen sein werde.**

Unstimmigkeiten hinter der französisch-englischen Front.

s. Genf, 5. Oktober. **(Eigene Drahtmeldung.) Viel beachtet wird in der schweizerischen Presse, daß zwischen Joffre und French der nach allen früheren Offensivversuchen stattgefundene Depeschenwechsel diesmal ausgeblieben ist. Das die Verdienste Frenchs besonders hervorhebende Telegramm Poincarés an König Georg wird hier als weiterer Beweis für ernste Unstimmigkeiten hinter der Front angesehen.**

Englands schwere Verluste.

s. Rotterdam, 5. Oktober. **(Eigene Drahtmeldung.) Aus London wird berichtet: Infolge der schweren Verluste in Flandern wurde die Ausgabe der neuen englischen Verlustliste um acht Tage verschoben.**

Die Besitzung in Nisch.

Wien, 4. Oktober. Das Deutsche Volksblatt meldet indirekt aus Nisch: Hier herrscht täglich steigernde Erregung. Alle Bahnzüge nach Pristchina sind überfüllt. Die Wohlhabenden verlassen immer zahlreicher Nisch und das Grenzgebiet. Die serbischen Banken haben ausnahmslos den Verkehr mit bulgarischen Bankhäusern eingestellt und weigern sich, bulgarische Schecks und Kreditbriefe anzunehmen und zu honorieren. Von den bulgarischen Kolonien in Serbien weilt nur noch der Konsulatsvertreter in Nisch auf seinem Posten.

Kriegsbericht aus Serbien.

(W. T. B.) Nisch, 5. Oktober. Das serbische Pressebureau meldet amtlich von gestern: Unsere Artillerie hat am 2. Oktober Lastschiff von Semendria beschossen. Ein feindlicher Aufklärungsoffizier wurde getötet. Zwei deutsche Flieger stürzten in Kragujevac ab. Es war ihnen der Befehl erteilt worden, den Südteil der Stadt mit Bomben zu belegen.

Das Luftbombardement von Luxemburg.

Luxemburg, 3. Oktober. Die französischen Bombenwürfe auf die Stadt Luxemburg kamen um so überraschender, als man in weiten Kreisen angenommen hatte, daß die französischen Flieger sich prinzipiell eines Angriffes auf das Großherzogtum enthalten würden. Die Bomben fielen alle mitten in die Stadt in der Nähe des großherzoglichen Palais und der Dominikanerkirche nieder. Zwei luxemburgische Militärs wurden durch umherfliegende Bombensplitter schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr gering.

Durch die Rokitno-Sümpfe.

Von **Colin Roß**.

Die Brücke ist noch nicht fertig. Wir lagern am Waldrand. Sumpfwald; Laubbäume, Weiden und Erlen. Wenige Schritte vom Weg wird der Grund bereits moorig und feucht. Das Gras schimmert in jenem verdächtigen Grün, das den Sumpf kündet und vor dem die Pferde scheuen. Die Tiere schnuppern am Boden, reißen das Laub von den Bäumen. Die Haferration ist knapp.

Die Zeit drängt. Wir brechen auf, kaum daß das letzte Brett verlegt, der letzte Nagel eingeschlagen ist. Am Waldrand beginnt der Boloto Gala, einer jener Sumpfseen, die im Sommer trocken liegen. Aber die Grasnarbe ist nur dünn. Sie trägt wohl den Fußgänger und den Einzelreiter, allein unter größerer Last bricht sie, und wie aus Wunden quillt zwischen der grünen Decke moorige schwarze Erde hervor. Ein Gerätewagen hat vorerst den Weg verlor. Jetzt steckt er bis über die Achsen im grundlosen Moor. Einen kilometerlangen Bohlenweg haben die Pioniere über den sumpfigen Grund gelegt. Wie das Regiment darüber marschiert, schwankt er auf und ab. Wir gehen wie auf wiegenden Federn.

Ein Ordonnanzoffizier reitet an der Kolonne vorbei. Es geht ihm nicht rasch genug. Er biegt vom Weg ab. Wenige Galoppsprünge und sein Pferd ist eingebrochen. Die Hinterbeine versinken in dem schwarz aufquellenden Grunde, mit den Vorderhufen klammert es sich angstvoll wieherud an den Brettern des Bohlenweges fest.

Die eigentliche Brücke ist nur kurz. Ein unscheinbarer Wasserlauf, nur wenige Meter breit, führt durch das Moor. Und doch ist vor wenigen Stunden der Rittmeister mit seinem Burschen darin ertrunken. Er ritt als Verbindungsoffizier zum Nachbarkorps. Die Brücke war noch nicht fertig. Er hatte keine Zeit zu warten und ritt durch das Wasser. Ein Rennreiter, ein Sieger in manchem Gelände rit! Nun deckt ihn samt seinem Begleiter die schwarz schillernde Flut. Die Ufer sind Sumpf, der Flußgrund Schlick, das Wasser gibt die Leichen nicht wieder her.

Heide, Sumpf, Ried und Sand. Weit sieht man über das Land, endlos weit. Wilde Enten ziehen hoch über den Himmel.

Das Dorf am Wege ist niedergebrannt wie alle. Von den strohgedeckten Holzhäusern stehen nur noch die Lehmbiesen mit dem Herd in der Mitte. Der hohe Schornstein ragt rauchgeschwärzt und trübig in den Himmel. Auf einem Herd stehen noch die irdenen Töpfe. Die Aepfel und Birnen an den versengten Bäumen sind reif geworden von der Hitze. Unter ihnen liegt die nackte Leiche einer Frau. Die Kleider sind verbrannt, der ganze Körper schwargelegen. Nur an einem Fuß blieb der Stiefel durch einen sächerlichen Zufall unverbrannt. Ein Hund heult auf und schleicht sich der Kolonne an. Er trottet nach und läßt sich nicht verscheuchen.

Von der Vorhut her knattert Gewehrfeuer. Die Artilleriestäbe galoppieren vor. Die Batterien gehen am Rand des Sumpfes zwischen niederem Buschwerk in Stellung. Es ist die einzige Deckung. Auf Meilen ist das Land eben, eben wie ein Brett. Petersburger Garde-Kavallerie sperrt uns den Weg und deckt den Rückzug der abziehenden geschlagenen Armee. Wie das Dorf in Flammen steht und ein Graben genommen ist, ergeben sich die Uebrigen. Ein Teil entkommt und hat noch Zeit, die Brücke hinter sich zu verbrennen. Wieder liegen wir Stunden.

Wir kommen nicht mehr viel weiter an diesem Tage. Im Wald ist Nachtlager. Zwischen den Bäumen weiden die Pferde. Blauer Rauch kräuselt vor den Zelten. Ein Wasserlauf ist nirgends zu finden, zwischen den Erlen graben die Leute nach Wasser. Noch wenigen Spatenstichen quillt es auch aus dem Boden. Aber es ist lehmig und trüb. Der daraus bereitete Tee schmeckt nach Moor und Moos.

Das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer knattert die ganze Nacht. Die Vorhut schlägt sich mit den russischen Nachhuten herum, die sich wieder gesetzt haben. Aber am nächsten Morgen ist D., wo die Russen eine starke Stellung vorbereitet hatten, gestürmt. Es überraschend wurde die Besatzung geworfen, daß sie nicht einmal mehr Zeit hatte, wie üblich, das Dorf in Brand zu stecken. Wir finden reiche Vorräte, Korn, Hafer und Heu, und haben zum erstenmal seit Wochen wieder Dach und Herd.

Sand wechselt mit Sumpf, magere Kiefern kümmern auf den hohen Dünen. Schneeweiß sind sie. Man meint, hinter ihnen müsse das Meer rauschen. Allein es ist nur wieder Sumpf und Ried. Schützenlöcher sind auf den Hügeln. Wenige abgelassene Reiter versuchen immer von neuem den Vormarsch aufzuhalten.

In unaufgelöster Ordnung marschiert die Division. Die Reiter gehen neben den müden Pferden. Geschütze und Fahrzeuge sind überladen mit Heu und Stroh aus dem letzten Quartier. Das muß für die nächsten Tage reichen. Die Köche der qualmenden Feldküchen suchen unterwegs nach trockenem Holz. Hinter mancher Kompagnie wird eine Kuh oder ein Schwein getrieben. Unser Weg kreuzt die Heerstraße, die von Brest nach Osten führt, eine wundervolle Straße, die auf hohem Damm durch den Sumpf führt. Viele tausend Russen sind darauf marschiert. Ein Zug Flüchtlinge kommt uns entgegen. Abgetriebene Klepper ziehen mit Hausrat überladene Karren. Hausen von kleinen Kindern kauern auf den übereinander gestürmten Möbelstücken und Kornbündeln. Wie junge Vögel im Regen hocken sie eng nebeneinander. Alle paar Meter liegt neben der Straße ein totes Pferd.

Wir marschieren wieder durch den Sumpf. Seitwärts des Weges steht die Grasnarbe in sonderbaren, bogeligen Bildern. — Am Abend muß ich auf Ordonnanzritt noch allein über das Land. Weißer Nebel steigt aus dem Sumpf. Die Bäume des Gutshofes ballen sich zu weißlichen Wolken. Die Grenzen von Land und Wasser verwischen. Ein ungewisser Schimmer liegt über allem. Auf dem Boden glitzert es wie Reif. In der Ferne leuchtet es wie Schnee. Aus den Wolken lösen sich verschwommene Gestalten. Fußgänger und Reiter, gebeugt, zusammengekrampft vor Kälte, auf eisstarrenden Weg. Endlose Scharen und daran vorbeijagend ein Schlittengespann. Zwischen Pelzdecken ein vermummter Mann. Das Tier schrickt unter dem Reiter. Wohin ziehen wir? Unermeßlich ist dies Reich. Hinter uns her kommt der Winter.

In rascher Gangart geht es zum Lager. Rot und warm leuchten die Feuer. Die Kapelle eines Infanterieregiments spielt. An mehreren Stellen singen sie zur Harmonika. Kaum einen Tag Ruhe haben die Leute gehabt. Da sind sie schon wieder frisch, singen und lachen aller Unbilden. Nur dem auf weiten Feld Einsamen konnte die Vision schrecken. Hinter uns marschiert ein zweites Heer, baut die Brücken, bessert die Wege. Ein Netz von Etappenstationen schiebt sich nach, schafft Brot herbei und Geschosse, neue warme Kleider und Pelze. Und mit ihm bauen andere Scharen Wege von Eisen und Stahl, die uns eng und fest verbinden. Werkstatt der Heimat verbinden, die den unendlichen Raum überwinden und Wochen Weges zu Stunden machen. Das Eisen, das blutwarmes Leben besiegt, schreckt nicht vor dem eisigen Grauen.

Der amtliche österreichische Bericht.

(W.T.B.) Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse, die Lage blieb unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Front entfalteten die Italiener eine lebhaftere Tätigkeit, die auf den Hochflächen Vielgereuth und Lafraun zu größeren und anbauernden Kämpfen führte. Im Tonalegebiete wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abend angesetzter Angriff des Feindes auf die Albiolospitze blutig abgewiesen. Auf der Hochfläche von Vielgereuth standen unsere Stellungen auf dem Plauz (nördlich des Maronia-Berges) seit frühem Morgen unter dem Schneefeuer schwerer und mittlerer Geschütze. Dermittags gingen von der bereitgestellten feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriff vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starken, hauptsächlich aus Bersaglieri- und Alpini-Truppen zusammengesetzten Kräften und kam nahe an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es ihm, einen selbmäßigen Stützpunkt zu nehmen. Unsere Truppen warfen ihn jedoch nach heftigstem Nahkampf in die Morgenstunden währenden Kampf wieder hinaus. Sie blieben alle Stellungen wieder in unserem Besitz. — Auf der Hochfläche von Lafraun zwang schon unser Geschützfeuer die vorgehende Infanterie zum verlustreichen Rückzuge. Auch im Raume von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer Abteilungen leicht vereitelt.

An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Drina lebhaftes Geplänkel; sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Halbe-Abend im Stadttheater.

„Der Strom."

Dem fünfzigjährigen Dichter der „Jugend" hat gestern auch unser Stadttheater die Huldigung dargebracht. Mit einer stimmungsvollen Aufführung des „Stromes", jenes Dramas, das an Lebenswärme und Bühnenkraft und auch an Erfolg der „Jugend" sich am meisten nähert. Wie fast in allen Schöpfungen Halbes spielt auch die Handlung dieser Dichtung in seiner Heimat. In den schweren, fruchtbaren Landstrichen des Weichselwerders, dessen ernste neblige Luft so manches Problem menschlicher Natur reifen läßt. Wo der nährende, spendende, und doch wieder jeden Augenblick Tod und Vernichtung drohende Strom dem Menschen zum Symbol der Urkraft wird. Ihn, wie wir es an dem prächtig gezeichneten Typ Ulrichs sehen, ganz in den geheimnisvollen Bannkreis von etwas Gewaltigem, Unvermeidlichem fesselt. Nur in dieser Umgebung können die Menschen so werden, wie sie uns Halbe darstellt. Der Deichhauptmann Peter Doorn, ein Gewaltmensch, groß selbst in den Verstrickungen der Schuld, seine Frau Renate, stark im Ertragen, aber doch schwach werdend unter der dunklen, dumpfen Wallung des Blutes und schließlich der Jakob Doorn, ein mit schwerstes Problemerbe beladenes, mit dem Brandmal des unvermeidlichen Unterganges gezeichnetes Menschenwesen, die schwierigste, aber interessantefte Gestalt des Dramas. In das Leben dieser Menschen singt der „Strom" seinen brausenden Sang hinein, wird Rächer, Entsühner, Befreier.

Wer wollte auch Richter über den Jungen sein, der im wahnsinnigen Schmerz über das ihm angetane Unrecht den Deich durchstechen und alle der Vernichtung preisgeben will? Wer dem Deichhauptmann die sühnende Kraft des Todes absprechen, durch den er Leute und Land vom Untergang rettet? Wer schließlich nicht die befreiende Lösung für des Deichhauptmanns Weib begreifen und billigen? Und doch kann der Ausklang nicht befriedigen, nicht voll versöhnen. Nach der nervenzerreibenden Aufregung, die der zweite Akt schafft, ist die Stirne zu schwach, so wenig nachwirkenden Mom[illegible] geht mit dem Gefühl nach Hause, daß die bis zum Höhepunkte dramatischer Wirkung gesteigerte Handlung eines gewaltigeren, mehr packenden Schlusses bedurft hätte.

Und noch ein Umstand läßt den „Strom" nicht die Höhe der „Jugend" erreichen: der Dichter nützt hier seine fast unnachahmliche Kunst, trotz aller Realistik die lyrischen Elemente zur Sprache zu bringen, nicht voll aus. Es fehlte diesem Werke das Nennchen der „Jugend", das jenem Werke den Weg zum Siegeszuge in erster Linie geebnet hat.

Die gestrige Darstellung des „Stromes" stand unter einem glücklichen Stern und gestaltete sich zu einer schönen Jubiläumsgabe. Die Rollen waren durchweg in guten Händen. Den Peter Doorn gab Adolf Rebbach. Er paarte das Herrische, Gewaltsame dieser Figur sehr gut mit einem gewissen Zuge fatalistischer Ergebenheit in das Schicksal, zeigte an dem Deichhauptmann manches, das uns diese an sich wenig sympathische Gestalt menschlich etwas näher rückt. Unnehmbar war auch der von Max Eckhardt dargestellte Jakob Doorn. Das stark Problematische des Charakters hätte vielleicht noch besser zum Ausdruck gebracht werden können, wenn auch die Durchführung der Rolle auch so als eine sehr schöne Leistung bezeichnet werden muß. Adalbert Kriwat als Heinrich Doorn blieb etwas farblos, wogegen Hans Friedrich seinen Reinhold Ulrichs mit allen verfügbaren Darstellungsmitteln in Spiel und Maske sich ausgestatten hatte. Die Renate wurde von Frl. Trude Lendar gegeben, mit der Kunst und dem Erfolge, die der Künstlerin bisher in allen Partien eigen gewesen sind. Sie gab dem Zuschauer einen Einblick in diese seltsame Frauenseele mit all ihren Vorzügen und Schwächen. Aber sie malte doch wohl etwas zu herb. Ein klein wenig mehr Lieblichkeit im Tone hätte die Leistung noch vollendeter gemacht, hätte zu dem reizenden äußeren Bild der Fensterszene sehr gut gepaßt. Die Frauen der Niederung sind wohl hart und streng, aber Halbe leibt seiner Renate nicht mit Unrecht einen Zug weicher Weiblichkeit. Diesen Zug vermißten wir leider bei der sonst so vollendeten gestrigen Renate. Die Darstellung der Großmutter durch Dora Dahlke hielt sich in dem üblichen Rahmen.

Dank dem vorzüglichen Spiel und der liebevollen Einstudierung und Einrichtung des Dramas durch Ludwig Masson war dem Halbe-Abend ein schöner Erfolg beschieden. In dem Zuschauerraum, der übrigens eine bessere Besetzung noch sehr gut vertragen hätte, war man denn auch erfreut und zeigte sich dankbar.

Bronk.

Volkstümliche Opernvorstellung im Stadttheater.

Wie uns die Leitung des Stadttheaters mitteilt, beabsichtigt sie, einige gute Opernwerke durch besonders billige Preise auch den breitesten Schichten der Bevölkerung zugängig zu machen. Es kann sich aber, worauf besonders hingewiesen werden muß, nur um 2 bis 3 Werke im Laufe dieser Spielzeit handeln. Als erste dieser volkstümlichen Opernvorstellungen ist für Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 3½ Uhr die Oper von W. Kienzl „Der Evangelimann" vorgesehen. Die Preise sind einschließlich Kleiderablage und städtischer Kartensteuer auf 30 Pfg. bis 1,50 M. festgesetzt. Sperrsitz und 1. Platz kosten 1 M. Die Besetzung der Oper ist die gleiche wie bei den bisherigen Abendaufführungen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Professor Abderhalden über die Lebensgeschichte des Kohlenstoffes.

Der berühmte Hallenser Physiologe, Emil Abderhalden veröffentlicht im Oktoberhefte der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Revue" einen Aufsatz über die Bedeutung der Fermente im Haushalte der Natur, worin er einen überaus geistvollen Abriß der Lebensgeschichte des Kohlenstoffes entwirft, in dessen engen Rahmen er das Bild des ewigen Lebenskreislaufes einzuspannen versteht. Prof. Abderhalden bezeichnet es als ein außerordentlich reizvolles Problem, die Lebensgeschichte des Kohlenstoffes zu schreiben. Nur, so sagt er hinzu, kennen wir weder einen Anfang noch ein Ende dieses Lebenslaufes. Betrachten wir ein Stück Kohle, so stammt sie von Pflanzen. Vereint war der in ihr enthaltene Kohlenstoff von chlorophyllführenden Pflanzen organen in Form von Kohlensäure aus der Luft aufgenommen worden. Der Blattfarbstoff allein genügt zur Assimilation der Kohlensäure nicht. Es gehört dazu noch Energie. Diese entstammt dem Sonnenlichte. Eine ganz bestimmte Menge von Sonnenenergie ist notwendig, um aus Kohlensäure und Wasser z. B. Zucker aufzubauen. Wird dieser wieder in Kohlensäure und Wasser zerlegt, dann wird genau die gleiche Menge von Energie frei, wie bei dem umgekehrten Prozeß der Bildung des Kohlenhydrats aus den erwähnten Ausgangsmaterialien verwendet wurde. Die Pflanzen sind es nun vermöge mittels Sauerstoffs den Abbau zu vollziehen. Die Tierzelle verhält sich ebenso. Sie schafft sich Energie und zugleich mannigfache Baumaterialien durch Oxydation mancherlei sog. organischer, d. h. aus Kohlenstoff und Wasserstoff und in vielen Fällen noch anderen Elementen bestehender Verbindungen. Wir haben einen richtigen Kreislauf des Kohlenstoffes vor uns. Wir erkennen nun in der Kohle, dann leuchtet uns in gewissem Sinne Sonnenlicht entgegen, das vor Jahrtausenden die Erde beschienen hat. Die zur Wahrnehmung gelangende Wärme ist Sonnenwärme. Der Kohlenstoff der Kohle ist sicherlich mehr als einmal Bestandteil der Luft gewesen. Die Pflanze, von der die Kohle stammt, hat ihn aus Kohlensäure aufgenommen. Wo war der Kohlenstoff der Kohlensäure zuvor? Vielleicht bildete er einen Bestandteil einer Zelle eines gewaltigen Ichthyosaurus! Vielleicht war er gar am Aufbau einer Ganglinzelle beteiligt! Als Baustein einer solchen Zelle nahm er Anteil an der Bildung von Wahrnehmungen, von Gedanken, von Vorstellungen. Nun ist der Kohlenstoff wieder durch Verbrennung der Kohle der Luft übergeben. Wieder nimmt ihn eine Pflanze auf. Er tritt in bestimmte Zellen eingefügt und vollzieht im Verein mit anderen Bausteinen bestimmte Funktionen. Die Pflanze hat mit seiner Hilfe und mittels anderer Stoffe bestimmte Verbindungen aufgebaut. Sie kann den aufgenommenen Kohlenstoff der Atmosphäre selbst wieder zurückgeben, indem sie das aufgebaute Produkt durch Oxydation zerlegt, oder es stirbt die Pflanze ab. Sie verfault, d. h. sie wird auf ganz besondere Art in ihre Bestandteile aufgelöst. Oder aber es erscheint ein Tier und verzehrt die Pflanze mit all ihren kompliziert gebauten Produkten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151005017/fragment/page=0002

Die Kämpfe an der Kärntner Front.

Wien, 4. Oktober.

Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben:

Eine Reihe größerer und kleinerer Aktionen, die der Feind in jüngster Zeit gegen die Kärntner Grenze, hauptsächlich aber gegen das Flitscher-Becken ausführte, endete allerorten mit schweren Mißerfolgen der Italiener.

Am Karnischen Kamm wurden am 14. v. M. nach langandauernden Artillerievorbereitungen und hartnäckigem Infanteriekampf die feindlichen Stellungen am Findenigkofel und C. B. di Puartis von unseren Truppen erstürmt und hierbei drei italienische Offiziere und 119 Mann gefangen genommen. Die feindlichen Verluste werden auf 100 Tote und 300 Verwundete eingeschätzt, die eigenen Verluste betragen bloß 38 Tote (1 Offizier), 129 Verwundete (2 Offiziere). Eine Menge Munition, Gewehre usw. wurden eingebracht. Die Nachbartruppen haben am 14. September durch taktrichtige Artillerieunterstützung zur Vollendung dieses Erfolges viel beigetragen.

Seit diesen für uns siegreichen Gefecht beschränkt sich der Feind auf gelegentliches Beschießen des ihm verlorengegangenen Höhenkammes.

Obwohl sich der Feind schon am 12. und 13. v. M. im Gebiete von Flitsch kräftige Schlappen geholt hatte, griff er am 14. und an den folgenden zwei Tagen mit dem Aufgebot größter Kraft wiederholte Male im gleichen Raume an, doch gelang es ihm nirgends, durchzubringen.

Am 16. d. M. nachmittags begann der Feind nach Heranziehung großer Verstärkungen gegen unsere Stellungen vorzugehen, gelangte jedoch nur bis auf 600 Schritte vor das Drahthindernis heran. Am 17. vormittags griff er mit mehreren Linien hintereinander an, doch nur an einer Stelle kam der Angriff, nachdem die vorerst zurückgefluteten erste Linie von der folgenden zweiten Linie wieder vorgebracht worden war, bis auf 100 Schritte heran.

Am 18. wurden die Haubitz-Präsisionsfeuer insgesamt wieder zum Rückzug gezwungen.

An den Südhängen des Rombon hatten die Italiener am 16. angegriffen, waren jedoch unter Zurücklassung von einem Offizier und 30 Mann in unserem heftigsten Artilleriefeuer zurückgeschlagen worden. Am 17. abends setzte nach intensiver Artillerievorbereitung nur ein einzelnes Bataillon zum Angriff an, wurde jedoch glatt abgewiesen. Am 18., 4 Uhr 30 Minuten vormittags, schritt der Feind mit starken Kräften zu äußerst hartnäckigen Angriffen, bei denen zuletzt, nachdem alle Angriffe insgesamt abgeschlagen worden waren, drei Offiziere und 392 Mann gefangen in unseren Händen blieben. Gefangene Italiener sagten aus, daß die Verluste so beträchtliche waren, daß noch zirka drei Kompagnien vollkommen zermürbt und übergabsbereit gewesen seien. Der mittels Zurufen und aus den feindlichen Deckungen aufgezeigten Tafeln erbetene Waffenstillstand zur Bergung der Toten und Verwundeten wurde abgelehnt. Die Verluste unserer tapferen Streiter in diesen Kämpfen betragen 10 Tote und 30 Verwundete.

Im Vrsicgebiet unternahmen am Abend des 13. September kleine Abteilungen einen kühnen Handstreich gegen eine Kompagnie, die sich am Nordhang der Vrata festgesetzt hatte; ein Offizier und 27 Alpini als Gefangene lohnten das Unternehmen, der Rest flüchtete in die Felsen. Gleichzeitig sprengten Infanterie-Pioniere desselben Truppenkörpers einen vom Vrsic lästig nahe an unsere Stellungen vorgeschobenen italienischen „Vorbau". Zehn Alpini und dreißig Gewehre blieben als Beute in den Händen der kühnen Angreifer. Gefangene sagen aus, daß durch diese Unternehmungen ein Alpini-angriff verhindert wurde, der unter dem Schutze der vorgeschobenen Abteilungen folgen sollte.

Am 14. und an den folgenden Tagen tobte am Vrsic ein heftiger Kampf, in welchem der erbitterte und äußerst hartnäckige Feind alle nur erdenklichen Kampfmittel verwendete, um die tapferen „Vrsic-Männer" zu werfen. Eine Unmenge italienische Leichen vor den eigenen Hindernissen bezeugen am besten die italienischen Verluste und die Tapferkeit der eigenen Truppe.

Der Javorcak und die Golubar pl. wurden ebenfalls von feindlicher Artillerie mit einem wahren Eisenhagel überschüttet, doch auch dort erlangte der Feind nicht den geringsten Vorteil. Unsere braven Truppen mit ihrem tapferen General an der Spitze bieten jedoch wie eine unerschütterliche Mauer allen Beschießungen heldenmütig Stand.

*

Cadornas neuester Wetterbericht.

(W. T. B.) **Rom**, 4. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Hochgebirge, wo bereits Stürme wüten und reichlich Schnee fällt, fanden kleine Kämpfe statt, deren Ausgang uns günstig war, am Paß von Lago Scuro, am Ausgang des Genovatales und am Pramoshopaß in Kärnten. Im Abschnitt von Tolmein wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen, gegen die von unseren Truppen auf der Santa Maria-Höhe kürzlich eroberten Stellungen berichtet war. Auf dem Rest der Front hat sich nichts Bedeutendes ereignet. Cadorna.

Sieben Generale entlassen.

(W. T. B.) **Zürich**, 4. Oktober. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Mailand: Laut „Bolletino Militare" sind wiederum sieben Generale zur Disposition gestellt oder aus dem aktiven Dienst entfernt worden.

Die erfolglose russische Offensive.

Unsere Feinde handelten bei ihrer neuesten Offensive offenbar nach einem gemeinsam angelegten Plan. Das zeigen die Angriffe, mit denen sich jetzt auch die Russen allerdings einen Postlag zu spät — zu ihren französischen und englischen Verbands-Freunden gesellt haben. Mit starker Wucht und auch starker Artillerievorbereitung stürzten sie sich zwischen Smorgon und Postawy — also auf der Linie südlich Dünaburg bis halbwegs Wilna—Minsk — auf die Truppen Hindenburgs, in der Absicht, einen Durchbruch zu erzielen und so Riga und Dünaburg zu entlasten. Aber auch unseren Feinden im Osten blühte der gleiche Mißerfolg, wie ihren im Westen: alle ihre Anstrengungen, alle ihre Opfer an Menschen und Munition, allerlei angeblliche kleine örtliche Erfolge sind nicht imstande gewesen, uns auch nur sichtlich zu beeinträchtigen, geschweige denn, daß sie uns infolge zu einem großen Siegesgemälde zusammenzuraffen. Er läßt die Deutschen „geschlagen, verjagt und niedergesäbelt" werden, aber zum Schlusse sind sie doch diejenigen, vor denen die Russen das Feld räumen müssen.

*

Heftige Kämpfe auf der Dünaburger Seenplatte.

Der amtliche russische Bericht.

Petersburg, 4. Oktober. Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 3. Oktober: Eine deutsche Offensive bei Dünaburg in der Gegend der Eisenbahn südwestlich Illut dauerte mit hoch durch Feuer an. In der Linie des Sees Medbum—Dryswjaty—Bojanisee Artilleriekampf. In der Gegend von Grenztzhal, am Nordsjzfel des Dryswjaty-Sees flüchteten die Deutschen nach Beschießung durch unsere Artillerie und räumten das Dorf Tolsha (4 Kilometer südöstlich Grenzthal). Der Versuch des Gegners, die Dryswjaty zwischen den Dörfern Pelikano und Juzischti südlich des Tholo-Sees zu überschreiten, scheiterten. Ein Teil unserer Kavallerie verjagte die Deutschen aus dem Dorfe Boruschi, südlich des Bolinskiez-Sees (5 Kilometer). Viele Deutsche wurden bei einem Angriff unserer Kavallerie bei dem Dorfe Dewjatniki südlich Kosjany (9 Kilometer) niedergesäbelt. Ein heftiger Kampf entbrannte bei dem Vorwerk Stachowee am Südzipfel des Narotz-Sees, welches wir durch Bajonettangriff erobterten. Im Gegenangriff, der durch Artilleriefeuer unterstützt wurde, warfen uns die Deutschen aus dem Vorwerk; aber wir setzten uns durch erneute Angriffe wieder in seinen Besitz. Während des ersten Angriffs auf Vorwerk und Dorf Stachowee erbeuteten wir acht Handbixen und sechs Feldgeschütze. Da es uns nicht gelang, dieselben vor dem Gegenangriff der Deutschen fortzuschaffen, machten wir sie kampfunbrauchbar. Im Bajonettangriff nahmen wir die mit Schützengräben stark verstärkten deutschen Stellungen bei dem Dorfe Baltagaup, nordöstlich des Wicznien-Sees (6 Kilometer). Zwei Angriffe des Gegners in der Gegend von Swirdowicze, südlich Smorgon (3 Kilometer), wiesen wir mit großen Verlusten für den Gegner ab. Die Deutschen, welche bei dem Orte Ljubischa (20 Kilometer nordöstlich Nowogrodek) den Njemen überschritten, wurden auf das linke Ufer des Flusses zurückgeworfen. Sie zogen sich unter Zurücklassung von etwa 100 Leichen eiligst zurück. Am Styr, in der Gegend des Dorfes Nowoschitk und bei Kulikowicze, zwischen den Marktflecken Kolki und Chartorysk, fanden einige Gefechte statt.

Skandalöse Drückebergerei in Rußland.

Die begonnene Einberufung des russischen Landsturms 2. Aufgebots zeigte, wie der „Voss. Ztg." aus Stockholm gemeldet wird, eine Reihe höchst bemerkenswerter Momente. Auf dem flachen Lande mußten in mehreren Gegenden sogar Kosaken, Cherkes und Jekaterinoslaw, einberufene Landstürmer zwangsweise vorgeführt werden; in Belgorod wurden gegen 200 Einberufene einfach bis zum Abtransport ins Gefängnis gesteckt. Es stellte sich heraus, daß Aerzte, Rechtsanwälte, Gymnasiallehrer sich abermals an den Universitäten inskribieren lassen, um dadurch der Einberufung zu entgehen, da die jüngste Einberufungsverordnung Studenten zurückstellen läßt. Ein Teil der Moskauer Universität veröffentlichen einen Aufruf, in dem er auf diese skandalöse Drückebergerei hinweist und die Direktoren der anderen russischen Universitäten ermahnt, Personen, die Hochschulen bereits absolviert haben, nicht zur abermaligen Inskription zuzulassen. Die Redaktion der Moskauer „Utro Rossii" erhält von zahlreichen ihr aus der Provinz zugegangenen Zuschriften, die sich bitter über Drückebergerei aus den Reihen der Intelligenz beklagen und gleichzeitig melden, wie überall Verbindungen und maßgebende Bekanntschaften ausgenutzt werden, um der Einberufung zu entgehen. Einer dieser Briefe schließt wörtlich: „Weder Protektion, noch Bestechung, noch Freundesdienste dürfen weiter geduldet werden. Wir einfaches Volk sind bereit, weitere Opfer an Menschen zu bringen, aber wir verlangen, daß an diesen Opfern alle ohne Ausnahme und in gleicher Weise teilnehmen!"

Kriegsfeindliche Kundgebungen in Südrußland.

Czernowitz, 4. Oktober. Aus Odessa herübergekommene Reisende berichten, daß in ganz Südrußland die Besitzung der Bevölkerung trotz behördlicher Beschwichtigungsversuche andauern. In einigen Orten fanden größere Kundgebungen gegen den Krieg statt gefunden, denen die Behörden tatlos zusehen. Bei der Landbevölkerung herrschte verhältnismäßige Ruhe.

Die neue Felduniform in Bayern.

(W. T. B.) **München**, 4. Oktober. Wie die „Münchn. Neuesten Nachrichten" hören, steht zu erwarten, daß auch die Uniformen der bayrischen Armee in ähnlicher Weise den praktischen Bedürfnissen angepaßt werden, wie es in Preußen geschehen ist, und daß deshalb voraussichtlich die Farben blau und grün bei den Uniformen verschwinden werden. Einzelheiten hierüber sind vorausichtlich bald zu erwarten.

Die Inschrift am Reichstagsgebäude.

Dem Streit darüber, ob die über dem Haupteingange des Reichstagsgebäudes anzubringende Inschrift „Dem deutschen Volke" in deutscher oder lateinischer Schrift auszuführen sei, macht die „Nordd. Allg. Ztg." durch folgende Feststellung ein Ende:

Bei der Beratung im Ausschmückungsausschuß des Reichstages waren Vertreter der bayrischen Regierung von vornherein darauf hin, daß es dem Volksempfinden nicht entsprechen würde, wenn lateinische Schrift gewählt würde. Dieser Auffassung trat der Ausschuß bei und beschloß, daß die Inschrift in gotischen Buchstaben ausgeführt werden solle. Entwürfe der Inschrift werden dem Ausschmückungsausschuß zur Beschlußnahme vorgelegt werden. Hiernach steht außer Zweifel, daß lateinische Schrift überhaupt nicht in Betracht gekommen ist.

Die Freiheit der Meere nach englischer Auffassung.

(T. U.) **Kopenhagen**, 5. Oktober. Der größte dänische Amerika-Dampfer „Frederik VIII.", mit einer außerordentlich großen Ladung amerikanischen Schweinefleisches an Bord, wurde von den Engländern beschlagnahmt und nach Kirkwall gebracht. Von dort wurde er zum Zwecke des Ausladens nach einem mittelenglischen Hafen geschleppt.

Der dänische Dampfer hatte 400 Passagiere an Bord, die durch seinen von hier abgegangenen Expreßdampfer von England abgeholt werden mußten, da die Dauer der Festhaltung des Dampfers nicht abzusehen ist. „National Tidende" bemerkt dazu: Mit steigender Ueberraschung erlebt man, daß die Einfuhr amerikanischen Fleisches, welches ausschließlich für inländischen Verbrauch bestimmt ist, von der englischen Seekontrolle verhindert wird. Die ärmere dänische Bevölkerung erwartet ungeduldig die Freigabe zweier auf englische Veranlassung noch immer in Kopenhagener Freihafen lagernden Sendungen. Auch die jetzige Ladung ist nur für inländischen Verbrauch bestimmt, wird aber trotz der Garantie der dänischen Regierung festgehalten, weil die Engländer wegen der Ausfuhr dänischen Schweinefleisches nach Deutschland unzufrieden sind. Die Zeitung klagt, daß auch auf den verschiedensten anderen Gebieten die englische Seekontrolle dänische Schiffe und Güter in unerhörter Weise belästige. Die dänische Regierung werde wegen der dringendsten Bedürfnisse Vorstellungen in London erheben, doch glaube man nicht, daß sie von Erfolg sein werden. (!)

Ein englisches U-Boot unter falscher Flagge.

(W. T. B.) **Sassnitz**, 4. Oktober. Der Stettiner Dampfer „Sphinx" von der Reederei Kunstmann ist gestern kurz nach 5 Uhr nachmittags bei Arkona durch ein feindliches Unterseeboot mit einem Geschütz beschossen worden. Das Schiff wurde bei Stubbenkammer auf Strand gesetzt. Zehn Mann der Besatzung sind in Kollegerort gelandet. Der Rest der Besatzung mit dem Kapitän und dem Steuermann ist nach Sassnitz unterwegs. Die Lotse ergählen, daß das Unterseeboot zunächst die deutsche Flagge führte und dann die englische Flagge setzte und auf 400—500 Meter Entfernung ohne vorherige Warnung den Dampfer beschoß. Daraufhin sei die Besatzung in die Boote gegangen.

Eröffnung des dänischen Reichstages.

Die ordentliche Tagung des Reichstages ist am gestrigen Montag eröffnet worden. Das Präsidium wurde wiedergewählt.

Fünf Milliarden Kriegsanleihe bereits eingezahlt.

Berlin, 4. Oktober. Auf die dritte Kriegsanleihe waren bis zum Sonnabend, also bis zum 2. Oktober einschließlich, rund fünf Milliarden Mark eingezahlt.

(W. T. B.) **Berlin**, 4. Oktober. Zum Einzahlungsergebnis von fünf Milliarden Mark bis zum 2. Oktober auf die Kriegsanleihe bemerken die Blätter, daß diese Einzahlungen nicht minder wie das Zeichnungsergebnis selbst über alle Erwartungen hinausgehen. Anstatt bis zum 15. Oktober, wie festgesetzt, leisteten Einzahlungen von 30% sind schon jetzt 43% eingezahlt worden.

Handel und Verkehr.

* **Dürrkunzig-Kattmannsdorfer Braunkohlenindustrie-Gesellschaft.** Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß und stimmte den Sanierungsanträgen der Verwaltung zu. Hiernach wird das Aktienkapital von 1 500 000 auf 500 000 Mark durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 4:1 und der Vorzugsaktien im Verhältnis von 2:1 herabgesetzt. Die beiden Aktiengattungen sollen künftig hinsichtlich der Gewinnbeteiligung gleichgestellt sein.

* **Esslingen, Maschinenfabrik A.-G. in Stuttgart.** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 27. Oktober einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (i. V. 5 Prozent) vorzuschlagen.

* **Thüringer Gas-Gesellschaft zu Leipzig.** Die Akt.-Ges. Gaswerk Hollerich in Luxemburg, ein Hygiuntunternehmen der Thüringer Gas-Gesellschaft, löst den Dividendenschein für 1915 pro Vollaktie mit 42,50 Franken, den Kupon der Genußscheine mit 30 Franken ein.

* **Kayn-Schneider, A.-G. in Hainichen-Zetzsch.** Wie wir erfahren, ist die Gesellschaft nicht mit der Fabrikation von Kriegsmaterial sehr flott beschäftigt, sondern auch in den normalen Artikeln läßt der Absatz nichts zu wünschen übrig. Unter diesen Umständen wird sich auch das finanzielle Ergebnis günstig gestalten. Doch wird es vorsichtig sein, eine Dividendentaxe abgeben zu wollen, da das Geschäftsjahr erst mit dem 31. Dezember abschließt. Die Ausschüttung einer beträchtlich erhöhten Dividende (i. V. 8 Prozent, für 1913 8 Prozent) wäre ebenfalls möglich. In Ztalien hat das Unternehmen nur ganz geringe, keinesfalls ins Gewicht fallende Interessen. Die Barclbanker Unternehmungen sind sicher gesellt.

* **Brauerei zweier Dortmunder Aktienbrauereien.** Die Hansa-Brauerei A.-G. in Dortmund hat sämtliche Aktien der Bergschlößchen Brauerei Biencker & Co. A.-G., ebenfalls in Dortmund, gekauft. Das letzgenannte Unternehmen soll stillgelegt und dessen Geschäft auf die Hansa-Brauerei übergeleitet werden. Die Hansa-Brauerei hat ein Aktienkapital von 1½ Million Mark, während die Bergschlößchen-Brauerei mit einem solchen von ⅔ Million Mark arbeitet.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Oberlandesgerichts-Bezirk Naumburg a. S. vom 25. September bis 1. Oktober.

Abkürzungen: E = Eröffnungstermin, A = Anmeldefrist bis, G = 1. Gläubigerversammlung, P = Prüfungstermin, K = Konkursverwalter. Bei dem Orte ist, falls sie nicht für eines Amtsgerichts sind, das zuständige Amtsgericht in Klammern beigefügt.

Renthalbenleben: Fabrikant **Max Schaarschmidt**, Inh. d. Fa. Marth'sche Blechkannen- und Maschinenfabrik. E. V. Rechtsanw. Dr. Mende zum zweiten einberufen. Anfang Oktober vorsteher Victori. — **Magdeburg:** Fleischermstr. **Max Thierkopf** verst., E. 27. 8., A 22. 10., G 22. 10., P. 5. 11. K.: Kaufm. Ed. Schellbach. — **Friedrichsloire-Bleicherode:** Kaufm. **Artur Bieume**, Verglelcht. 13. 10. — **Delitzsch: Klemsenermeister Theodor Heinrich**, Schlußtermin 20. 10. — **Halle a/S.:** Kaufm. **Richard Wurmbrand** aus Berlin, Schlußt. 20. 10. — **Kalbe a/S.:** Schuhwarenhdlr. **Charlotte Borrmann** als Seifert. Schlußtermin 19. 10.

Hallischer Marktbericht.

Dienstag, den 5. Oktober 1915.

Eier Mandel	2,20—2,80 M.	Kartoffeln Pfd.	0,10—0,35 M.
Butter Pfd.	1,10—1,20	Birnen Pfd.	0,05—0,15 „
Kartoffeln 10 Pfd.	0,40—0,50 „	Pflaumen Pfd.	0,18—0,19 „
Weißkohl Pfd.	0,10 „	Zwetschen Pfd.	0,20 „
Blumenkohl Stck.	0,20—0,40 „	Gerr. Pflaumen Pfd.	0,75—0,90 „
Wirsingkohl Pfd.	0,09—0,10 „	Pflaumenmus Pfd.	0,40—0,50 „
Rotkohl Pfd.	0,06—0,07 „	Aepfel Pfd.	0,10—0,19 „
Rotkohl Stck.	0,15—0,40 „	Tafeln Stück	3,00—4,00 „
Rohrrüben Pfd.	0,06—0,09 „	Enten Stück	3,00—4,00 „
Rohlrabi Pfd.	0,08—0,09 „	Ja. Hähne Stck.	1,50—1,75 „
Spinat Pfd.	0,10 „	Hühner Stück	2,50—3,00 „
Salat 2 Stck.	0,10 „	Hühner Stück	2,00—2,80 „
Gr. Bohnen Pfd.	0,18—0,20 „	Rebhühner Stck.	0,60—1,40 „
Tomaten Stck.	0,05—0,25 „	Kaninchen Stck.	1,40—2,00 „
Tomaten Pfd.	0,25—0,30 „	Kaninchen Stck.	1,10—1,40 „
Spinat Pfd.	0,08 „	Hasen Stück	3,50—4,50 „
Zwiebeln Pfd.	0,05—0,10 „		

Der Markt war außerdem noch mit Fischen beschickt.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Ging auf Krücken und fährt jetzt wieder Rad.

„Damit auch andere Leidende von ihren Schmerzen befreit werden, gebe ich hiermit gern das Mittel bekannt, welches mich von meinen chronischen Gliederschmerzen befreite, und durch das ich meine Gesundheit wieder erlangte. Zwei Monate habe ich wegen der qualvollen Schmerzen zu Bett gelegen, dann bin ich auf Krücken gegangen und jetzt bin ich durch den Gebrauch von Togal soweit hergestellt, daß ich wieder radfahren kann. Togal ist das Wunderbarste, was ich je benutzt habe und das Einzige, was mir half. Ich hätte nie geglaubt, Heilung von meinen furchtbaren Leiden auf so einfache Weise zu finden." Joseph Buschfeld, Erftlenz. Nebstich wirkt Togal bei Neuralgien, Ischias, Hexenschuß, Gicht, Zahnschmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen. Aerztlich glänzend begutachtet. Zu mäßigem Preise in jeder Apotheke erhältlich. ms 42

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Verlag von Gebrüder Knapp. Verantwortlicher Redakteur Oberredakteur Dr. Paul Knapp (Politik und Feuilleton). Für Handel, Verkehr, Gerichtssaal und Umgebung, Johannes Bronk (stellvertretender Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten u. Sport), Otto Meyer-Ilschen (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 10 Seiten.

Die Zellen des Tieres verwenden die aufgenommenen Zellbestandteile der Pflanzen in mannigfaltiger Weise. Sie benützen sie als Baustteine, oder sie bereiten daraus bestimmte Verbindungen mit besonderen Wirkungen, oder aber sie bauen sie tief ab und lassen schließlich aus den sogenannte Stoffwechselendprodukte hervorgehen. Es sind dies Stoffe, für die der Organismus keine Verwendung mehr hat. Es gehören dazu Kohlensäure, Wasser, Harnstoff, Ammoniak usw.

Die Kohlenstäure kehrt, nachdem der in ihr enthaltene Kohlenstoff wichtige Funktionen in einer kompliziert gebauten Verbindung erfüllt hat, in die Luft zurück. Wieder ein „Lebensabschnitt" des Kohlenstoffes abgeschlossen. Dieser war in Wirklichkeit die Dramatisiertigung, also unsere Schilderung es vermuten läßt. Wieder übernimmt die Pflanze den Kohlenstoff in Form der Kohlensäure. Für den Wasserstoff, den Stickstoff, den Schwefel, den Phosphor usw. können wir ebenfalls den ganzen Reigen von der unbelebten Natur zu der Pflanze und von dieser zum Tier verfolgen. Pflanze und Tier stehen in engster Wechselbeziehung. Ein Tierleben ohne Pflanzenwelt ist unter den jetzt herrschenden Bedingungen ganz undenkbar. Nur die Pflanze kann Sonnenenergie direkt verwerten. Nur sie vermag Kohlensäure und Wasser in großem Maßstabe zu verwerten. Das Tier ist auf komplizierter gebaute Verbindungen angewiesen. Sie kann nur verwandelte Sonnenenergie benützen, soweit unsere Kenntnisse reichen.

Die Pflanze verwendet die Stoffwechselprodukte des Tieres, nachdem diese in bestimmter Weise verwandelt sind. Das Tier selbst geht schließlich auch zugrunde und mit ihm werden ungesähte Verbindungen aller Art dem Kreislauf der Stoffe wieder zur Verfügung gestellt. Kein anderer Organismus vermag mit ihnen etwas anzufangen, bevor nicht riesgreifende Vorgänge das ganze Material verwandelt haben. Da, wo eben tierisches Leben seinen Abschluß fand, sproßt bald Pflanzenleben empor. Ein Samenkorn findet reichlich Nahrung. Der Keimling wächst, läßt Stempel und Blätter entstehen und bald entfalten sich Knospen zu prachtvollen Blüten. Spielen aller Art ungaukeln sie, es jauchzt das Leben. Schon nähert sich ein großes Tier und eignet sich den prachtvollen Organismus der Pflanze an. Sie hat aufgehört zu leben. Das Leben ist aber trotzdem nicht vernichtet. Die Bestandteile der Pflanzenorgane finden wir bald wieder in den Zellen des Tieres, das die Pflanze verzehrt hat. Wir erkennen sie allerdings kaum mehr, so sehr haben sie sich verändert.

So spielt sich vor unseren Augen ewiges Leben auf der Erde ununterbrochen in buntesten Reigen ab!

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Deutsch-bulgarische Bündnisse von 1000 Jahren.** Es ist eine eigentümliche weltgeschichtliche Erscheinung, daß das Bulgarenreich gleich nach seinem Eintritt in die europäische Geschichte und unmittelbar nach der Christianisierung des Volkes in enger Fühlung mit dem Deutschen Reiche seine erste größte Zeit vorbereitete. Da die mitteleuropäische Forschung die älteste Entwicklung der Probleme des „mitteleuropäischen Wetterwinkels" bislang noch wenig gepflegt hat, ist hier noch alles im Fluß und manches unentschieden; immerhin kann man aus den Arbeiten von Rudolf v. Skala, Wladimir Milkowicz und Heinrich v. Wilsiocki im großen und ganzen sich ein Bild von den interessanten Hergängen bilden. Jene älteste Zeit, die Mitte des 9. Jahrhunderts, brachte nun merkwürdigerweise gleich die ersten unmittelbaren Beziehungen zum Deutschen Reiche. Der seit etwa 845 regierende Bulgarenfürst Boris kämpfte 853 als Bundesgenosse Karls des Kahlen an der Seite des mährischen Fürsten Rastislaw gegen die Franken Ludwigs des Deutschen, erlitt aber eine schwere Niederlage. Schnell entschlossen wechselte er die Partei und schloß sich dem deutschen Sieger an, gegen den sich wiederum sein Sohn Karlmann empört hatte. Dessen schnell zusammengetroffenes Aufgebot wurde zerstreut; Ludwig und Boris aber schlossen 864 in Fulln an der Donau einen Bundesvertrag, der, 892 durch Kaiser Arnulf von Kärnten erneuert, bis zur Jahrhundertwende bestehen blieb. In diesen persönlichen Besprechungen ward, wie es in dem ungeheuren expansiven Missionszuge der Zeit lag, auch der Annahme des Christentums durch die neuen bulgarischen Bundesgenossen gedacht, deren Kulturstufe noch recht primitiv geblieben war. Ihre Verkehrsmittel waren Rinder und Schafe; Sklaven dienten in schwerer Abhängigkeit, wurden auch wohl gewinnbringend nach Byzanz verkauft. Wer krank war, dem wurden wundertätige Steine umgehangen; dem Toten gab man seine Diener und Frauen in die Gruft mit. Es war an der Zeit, in die Unkultur die strahlende Leuchte der Christenlehre zu tragen, und nur an einer felsfamen Verkettung der Umstände lag es, daß nicht deutsche Glaubensboten bei dem hochbegabten Volke Eingang fanden. Schon unterhandelte Fürst Boris durch Vermittlung König Ludwigs des Deutschen mit Papst Nikolaus I., der die recht merkwürdigen Anfragen des Naturmenschen mit einer nie müde werdenden Geduld beantwortete — da erhielt plötzlich aus noch nicht recht geklärten Gründen eine byzantische Partei am Bulgarenhofe Oberwasser und Kaiser Michael III., der „Trunkene Cäsar", wurde der Taufpate des Boris, der nach ihm den Namen Michael annahm. Die Entwicklung der europäischen Politik brachte es mit sich, daß der deutsche Einfluß auf die Balkanländer mit seiner Abdankung — er legte 888 nach 36jähriger Regierung die Krone nieder und zog sich in ein Kloster zurück — für ein Jahrtausend ausgeschaltet wurde; die Erinnerung an die alten Beziehungen aber mag wohl dazu beitragen, die neuen bulgarisch-deutschen Sympathien und Interessen enger zu knüpfen.

* **Die bethlehemitische Munitionsquelle.** Nicht weit von der Stadt Philadelphia, der Hauptstadt Pennsylvaniens, entfernt, liegt die kleine, aber jetzt sehr bekanntgewordene Stadt Bethlehem, die mit ihren großen Eisen- und Zinkhütten, wen Eisen Gießereien, Weißblech- und Messingwerken den Hauptteil der amerikanischen Munitionsfabrikation geworden ist. Die Industriestadt hat sich recht weit von den Bielen entfernt, die ihr der Gründer gesteckt hat. Wurde doch die Stadt Bethlehem, die unter ihren 7293 Einwohnern auch heute noch zahlreiche Deutsche zählt, im Jahre 1741 von dem bekannten Stifter der evangelischen Brüdergemeinde in Herrnhut, dem Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf gegründet, der wegen seiner theologischen „Neuerungen" aus seinem Vaterlande verbannt, nach Amerika gekommen war, um dort durch Vorträge und Hausgabe religiöser Schriften für seine „Heilandsreligion" zu wirken. Die Anhänger dieser Richtung bildeten mit einer Anzahl Herrnhuter die Stammbevölkerung amerikanischer Filialen der Herrnhuter. Während man früher aus der Stadt mit dem biblischen Namen in amerikanischen Zeitungen häufig Berichte las über dort veranstaltete Konzerte klassischer und religiöser Musik, macht sie sich heute in sehr unliebsamer Weise durch ihre Munitionslieferungen an die verbündeten Feinde Deutschlands bemerkbar.

* **Der Gang der Einheiten.** Trotz der Vervollkommnung der künstlichen Ersatzgliedmaßen ist es noch immer nicht gelungen, Prothesen herzustellen, die das verlorene Glied in jeder Beziehung ersetzen können, und besonders sind es die künstlichen Beine, die einer Verbesserung noch fähig und bedürftig erscheinen. Um nun die Unvollkommenheiten der künstlichen Beine während des Gehens in jeder einzelnen Sekunde mit aller Sorgfalt studieren zu können, hat ein französischer Arzt, wie in der jüngsten Sitzung der Pariser Akademie für Heilkunde zur Sprache kam, den Kinematographen herangezogen und mit besten Hilfe besonders wichtige Feststellungen über die Rolle der Länge des bei der Operation stehenbleibenden Beinstumpfes, sowie über die Anpassungsmöglichkeiten künstlicher Beine gemacht. Es ist ihm auf diese Weise gelungen, die beiden in Frankreich gebrauchten künstlichen Beinarten, das französische und das amerikanische, zu vergleichen und festzustellen, unter welchen Bedingungen das eine oder das andere am besten zur Anwendung gelangte.

* **Gefiederte Kriegsflüchtlinge.** Der Zschreiber ist in den Waldungen am Rhein mit dem Vorschreiten der Rheinregulierung seltener und seltener geworden und schließlich gänzlich verschwunden. Jetzt halten sich, wie die „Straßburger Post" mitteilt, in Niederrodern, wo seit Jahrzehnten keine Fischreiher mehr beobachtet worden sind, diese schönen stolzen Vögel wieder auf. Man glaubt, daß sie durch das Kriegsgetümmel aus ihren Standorten an den russischen Seen vertrieben worden sind und sich nach dem Rhein gewandt haben, bis wohin trotz aller laut verkündeten Hoffnungen der Donnergen der Lärm des Krieges wohl nicht dringen wird.

Walhalla-Theater

Anfang 8¼ Uhr. b49

Heute zum 6. Male:

Der Flieger von Przemysl.

Schauspiel in 5 Bildern nach dem gleichnamigen, im hiesigen „General-Anzeiger" erschienenen Roman von **K. Mauli**, dramatisiert v. **K. Wildmann u. A. Malten.**

Stefan Andrasch, Fliegerleutn., Herr **Adolf Stahel.**

Konzerthaus Oberpollinger.

Ecke Gr. Ulrichstr. b04169 **Jägergasse 1.**

Neu! Täglich gr. Streich-Konzert Neu!

des zum ersten Male in Halle gastierenden **Damenorchesters Schulz.** 8 Damen, 1 Herr.

Eintritt wochentags frei!

Um gütl. Zuspruch bittet **Frau Elsa Both-Winter** geb. Henkelmann.

Thalia-Lale: Freitag, 8. Okt., abends 8¼ Uhr

„Im Kampfe gegen Italien."

Kriegserlebnisse an der Südfront

von **Paul Lindenberg**

Kriegsberichterstatter im K. u. K. Kriegspressequartier

mit über **100 farbigen Lichtbildern**

∴ ∴ nach eigenen unveröffentlichten Aufnahmen. ∴ ∴

Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei **Heinrich Hothan**, Gr. Ulrichstr. 38, von 9—1, 3—6 Uhr. (e118

Heute im **Edison-Theater**, Goethestraße 26

„Das Komödiantenkind". Sensationsdrama in 3 Akten. (We114

Ein Lebenslied. Ergreifendes Drama in 2 Akten.

sowie die neuen Kriegsberichte in Ost und West.

Preisbuch

größte Auswahl in Straußfedern und Reiher versende umsonst u. postfrei.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten

Straussfedern

allerfertigst. Selbstgarantie, es ist dies d. feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und ornehm. Ein

echter Straussfedernhut

findet überall das grösste Interesse. Ich liefere echte Straussfedern mit Nachnahme in Tiefschwarz und Schneeweiss

Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm zu 1.50 Mk.
" " 39 " " " 14 " " 1.50 "
" " 45 " " " 16 " " 1.50 "

Zurücknahme nach 3tägiger Probe.

Ernst Lange, Straussf.-Düsseldorf, Arnold-Spezialh. str. 21a.

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private! ma18

Bekanntmachung,

betr. Kraftfuttermittel.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bis zum 5. Tage jedes Kalendervierteljahres der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin diejenigen Mengen Kraftfuttermittel, die

1. Beim Beginne des Vierteljahres vorhanden sind;
2. Im Gewerbebetriebe im Laufe des Vierteljahres voraussichtlich hergestellt werden,

auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln anzuzeigen sind. Zur Anzeige, die getrennt nach Arten und Eigentümern zu erfolgen ist, ist zu 1 derjenige verpflichtet, welcher Kraftfuttermittel in Gewahrsam hat, zu 2 derjenige, der solche im Betriebe seines Gewerbes herstellt.

Der Anzeigepflicht unterliegen nach § 3 a. a. O. nicht Mengen,

1. Die vom Inkrafttreten der Verordnung (1. Juli 1915) ab in der Hand desselben Eigentümers einen Doppelzentner von jeder Art nicht übersteigen;
2. Die Kommunalverbände oder die vom Reichskanzler bestimmten Stellen von der Bezugsvereinigung zum Zwecke des Absatzes erhalten haben;
3. Die Händler von den Kommunalverbänden oder von den vom Reichskanzler bestimmten Stellen zum Zwecke des Absatzes erhalten haben;
4. Die der Anzeigepflichtige selbst verbraucht.

Halle a. S., den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Schrebergärten

in allen Größen an dem Seebenerweg in Halle-Trotha belegen, hat noch abzugeben 1 19

H. Meise, Trifftstraße 33.

Zucker- Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hunderte freiwillige Dankschreiben Geheilter. Bei Nichterfolg wird Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, m. b. H. in Jessen 207 bei Cassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Stadttheater.

Mittwoch den 6. Oktober. Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Fra Diavolo.

Oper von Auber. (e457

Donnerstag: **Was Ihr wollt.**

Sonntag nachm. 3½ Uhr Opernvorstell. zu volkstüml. Preisen (Sperrsitz 1 Mk.).

Der Evangelimann.

Bruno Heydrichs Konservatorium

für Musik u. Theater.

Mittwoch d. 6. Oktbr. 1915 abends 8 Uhr

im Saale der Loge zu den fünf Türmen (Albrechtstr. 6)

Jahresschluss-Konzert des XVI. Schuljahres

(150. Musik-Aufführung).

Eintrittskarten sind in den Hof-Musikalienhandlungen von **Hothan** und **Koch**, im Sekretariat des Konservatoriums und an der Abendkasse erhältlich. Preise der Plätze: I. Platz Mk. 1,05, II. Platz Mk. 0,55, Stehplatz Mk. 0,35 einschliessl. Billetsteuer. (e110

sehr guter **Privat-Mittagstisch** Gr. Ulrichstr. 47, II.

Wo amüsiert man sich am besten?

Beim schönen kleinen Ernst im

Kaiser-Saal

Gr. Steinstrasse 24.

Allda täglich:

Patriotische Konzerte vom beliebten Damenorchester **Kampe.**

100 neueste Lichtbilder v. d. Kriegsschauplätzen. b04298

Kaiser-Kaffee u. Bar.

Angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Bewirtung.

Bis 12 Uhr Großstadtbetrieb.

Morgen Mittwoch Schlachtefest.

Heute **Gebackenes** empfiehlt **Wilh. Knobbe.**

Dalberstädterstr. 14. †141

Mittwoch Schlachtefest.

Müller, Reideburgerstr. 2. *

Gasglühkörper

von vorzüglicher Leuchtkraft und Haltbarkeit.

Stehlicht 10 Stück 2.80.

Hängelicht 10 Ct. 3.50.

Dauerwäsche-Verkauf

Kl. Berlin 2. I. b4520

Allerfeinste Molkereibutter

in Stücken, 5 Pfd.-Ballen und Gebinden,

Paul Lindner,

Fernruf 2418.

Der Schnitt ist „alles"

beim Kleid, Schade, wenn man Stoff, Besatz u. Arbeit durch einen reizlosen Schnitt entwertet. Favorit-Schnitte sind an Güte einzigartig. Zu beziehen ebensowie das **neue Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.) v. **W. P. Wollmer**, Gr. Ulrichstr. 6—8.

Bernhard Haeni, Halle a. d. S.

2 Schmeerstr. 2.

Spezial-Korsett-Fabrik und grösstes Lager

von h 4643

Korsetts, Miedern, Leibchen, Leibbinden — Reformleibchen, Kinderleibchen,

„Kalasiris", modernster, ärztlich empf. Korsettersatz,

Holzwolle-Binden — — Mieder-Schoner

Untertaillen und Strumpfhalter.

Reparaturen billigst.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass das von meinem verstorbenen Manne, dem

Maurermeister Otto Grote geführte

Baugeschäft

in unveränderter Weise weitergeführt wird.

Ich bitte, das der Firma in so reichem Masse bewiesene Vertrauen ihr auch weiterhin entgegen zu bringen. z150

Hochachtungsvoll

Frau Margarete Grote geb. Dan.

3 Könige

Kl. Klausstr. 7 (Nähe d. Marktes).

Konzert- und Künstlerhaus.

Das

Riesen-Oktober-Programm!

Anfang 5 Uhr. h04301 **Eintritt frei.**

Bratwurstglöckle.

Alte Promenade 11. Ecke Gr. Ulrichstr.

Grösster Betrieb am Platze. h04300

Patriot. Konzerte u. Varieteevorstellung.

Anfang 3 Uhr. Neue Einakter. Eintritt frei.

Achtung, Hausfrauen!

Zahle für Strumpfwolle

Kilo 1.50 Mk.

sowie für **Lumpen, Knochen, Eisen und Metalle** anerkannt höchste Preise, sole auf Wunsch auch ab. *

Paul Günther, Laubenstr. 3, Hof, hinten links.

Zahle für alte wollene

Strumpf-Abfälle

Kilo Mk. 1,50,

für Lumpen, Knochen anerkannt nur höchste Marktpreise.

W. Theuring,

nur Domplatz 9 nur Domplatz 9

direkt an der kleinen Ulrichstr.

Hauschneiderin empf. sich f. halbe Tge. (ndm. 2-7 1.25 M.) Off. erb. u. J. 1669 a. d. Exp. d. Bl. *

Massage Frau **L. Gellert**, ärztl. geprf., Neumarktstr. 5. *

Spiritus-Glühlicht

Kriegsbrenner

Liefert nur an Wiederverkäufer

Heinr. Jacoby, Lampenfabrik, b4566

Halle a. S., Merseburgerstr. 45 g.

Kinder-Hüte und Mützen, Jäckchen

aparte Neuheiten.

G. Liebermann, Geiststr. 42.

Harn- u. Blasenleiden

(Gonorrhöe) usw. ist Gonotil v. ausgez. Wirkung u. übertrifft fast alle ähnl. Präpar. Geruchl., ohne Beschwerd. u. Berufsstörg. nach **deutsch. Reichspatent** hergestellt. Orig.-karton 4 M. Versand diskr. †123

Sanitas-Depot, Leipzigerstraße 11, pt. Eingang Kl. Sandberg.

Rechts- u. Steuer-Sachen, sowie ä139

Testamente, Verträge

jeder Art werden sachgemäß bearbeitet durch

C. Schröder, Rechtsanwalt.

Mittelstr. 6, II.

Sonntags bis 1 Uhr zu sprech.

Als **Schneiderin** empf. sich in u. außer Hause **Hedwig Gräfe,** Kl. Schlossstr. 3, I. *

Unterricht

Erfolgr. Nachhilfe

in allen Schulfächern. b04255

Starke, Neue Promenade 5.

Herren und Damen erteilt Unter. in Bakteriologie, Botanik, Chemie, Zoologie **G. Tartler,** Halle a/S., Wielandstr. 2. *

Chemieschule f. Dam.

Lustschwerin, Frauenberuf Projpekte u. Näheres durch Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Cordes'sche 121

Bekleidungs-Akademie

Gr. Steinstr. 24.

Einzige wirkl. Akademie

für Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei. Garant. gründl. Ausbildung, auch ohne Vorkenntnisse.

Für Familienbedarf

Extra-Kurse. Näh. d. Prosp.

Schnittmuster-Verkauf.

Lewin's

für

Lehr-Anstalt moderne **Handelswissenschaften.**

Steinweg 45. Tel. 1345.

Neue Handelskurse

beginnen ab

Anfang Oktober täglich.

Prospekte und Auskünfte frei.

Akadem. Musik-Institut Friedrichstr. 11, I.

Klavier, Violine, Cello, Harmonium, Gesang, Theorie d. Musik. Musikschuldirektor **R. Petri.**

Junges Mädchen erteilt **Nachhilfeunterricht**

in allen Fächern, beaufsichtigt auch Schularbeiten. — Offerten unter U. 1638 an die Expedition d. Bl.

Die ff.

Damenschneiderei

können jg. Damen erlernen und ihre Garderobe selbst anfertigen. **A. Duve,** Ludwig Wuchererstr. 75. *

Damen

und **Herren** erhalten eine vollständige gründliche Ausbildung für das Kontor, oder nur in kaufm. und landw. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben etc. in

Bücherrevisor Carl Gieseguth's Handelslehranstalt, Zinksgartenstrasse 15.

Fernruf 3015. *

Höhere Vorbereitungs-Anstalt

Dr. H. Krause Leiter **Dr. Ed. Busse,** Heinrichstr. 14. — Tel. 4978. —

für **Abitur-, Prima-, Einjähr.-Examen** sowie alle Klassen höh. Lehranstalten. 26jähr. glänz. Erfolge. Besond. **Damenkl.,** bish. best. 890 Schüler, dar. 240 Abit., wovon 116 Damen. Umschulung ohne Zeitverl. Besonders Einj.-Klassen. ä 78

Privat-Handelsschule

Gegr. 1891. **Poststr. 1.** Fernruf 2141.

Vorbereitung für den kaufm. Beruf.

Halbjähr. Gesamtunterricht: Anfang Oktober.

Aufnahme bis Mitte Oktober.

F. Wehmer & Sohn. h04280

Dr. Harang's Anstalt,

Halle a. S., Robert-Franz-Straße 1,

besteht seit 51 Jahren. In 15 Jahren bestanden genau 900 Schüler: 131 Abitur., 173 Ober- u. Unterprim., 155 Ober- u. Untersekund., 963 Einjähr. u. 78 für V—II.

Lehrgänge zur Nachhilfe ä 98

in **Französisch, Englisch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik** usw. bis Oberprima einschließlich mit wöchentlich 5 Vollstunden zu je 20 Mark monatlich, beginnend mit dem 15. Oktober. — Anmeldungen täglich von 5—7 Uhr.

Pension — Prospekt.

Gabelsberger!

Donnerstag, den 7. Oktober beginnt unser **Anfänger-Kursus** im Restaurant **„Kaiserhof"**, Reilstraße.

Unterrichtsgeld und Lehrmittel 5 Mk. h4653

Gabelsbergerscher Stenographenverein Halle-Nord.

F. H. Krause.

e 170

Saft-Schinken

saftig und zart

sehr fein aufgeschnitten.

Kraftfleisch

¼ Pfund **30** Pfennig.

Tilsiter Fett-Käse

Pfund **130** Pfg.

Feinste Edamer

Pfund **130** Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151005017/fragment/page=0004

Kriegserinnerungstafel

5. Oktober 1914:

Bei Radom werden 2½ russische Kavalleriedivisionen geschlagen und auf Zwangorod zurückgeworfen; hierbei und in gleichzeitigen kleineren Gefechten in derselben Gegend verlieren sie 5000 Gefangene.

Beginn der Beschießung von Arras; die Mehrzahl der Bevölkerung verläßt die Stadt.

In den Kämpfen um Tsingtau werden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen; der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ greifen erfolgreich in den Kampf ein.

Niederlage der Russen am Uzoker Paß.

In den Kämpfen an der Drina werden zwei serbische Divisionen aufgerieben.

5. und 6. Oktober 1914:

Sieg der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppen bei Nandfontain; die zurückgefangenen Engländer verlieren 35 Gefangene.

Lokales.

Halle, den 5. Oktober 1914.

Herbstbilder.

Im Frühling lag eine grüne Waldwiese, von Bäumen umstanden. Aus jedem Stamm und den tausend Brombeerranken zu ihren Füßen brachen zartgrüne Triebe, wanden lichte Schleier um das alte Holz, durch die die Sonne verheißend blinkte. Und je höher sie jeden Tag stieg, je größer wurden die Blätchen und dunkler ihre Farbe. Im Hochsommer schlossen sie sich zum Laubdach, unter dem die Wiese im Dämmern lag und die ungezählten Brombeerblüten weißleuchtend grüßten.

Nun liegt die Wiese gemäht und zertreten. Aber königliche Pracht flammt rings um sie her. Gleich schimmernden Goldmantel hängen die Birkenblätter um den weißen Stamm. Hundert Bäumchen, die andere Blätter gewollt, wünschten sich solche von lauterem Gold. In sattem Rot verglühen die zackigen Blätter des Ahorns. Rosttrot und braungelb mischt die Buche ihre Farbtöne darein. Die Eiche trägt noch Reste des grünen Sommerkleides, erzählend von vergangenen Tagen.

All das Leuchten und Glühen über sich haben die Brombeerblätter aufgefangen und breiten einen bunt schattierten Teppich zu Füßen ihrer alten Freunde aus, dem hier und da eine letzte schwarzreife Beere lugt.

Hoch über den Wipfeln schaut aus segelnden Wolken ein Stück klarblauen Himmels. Frau Sonne nimmt beide Hände voll lichter Sonnenfunken und streut sie auf die Herrlichkeit des Erdenzipfels, dem Bilde Leben zu geben.

Das Bild schuf der Maler Herbst. Führte den Pinsel wildbunt und feurig, ehe er ihn unter die weiße stille Decke seines Nachfolgers legte . . . .

An der Großstadtgrenze steht ein kleines niederes Haus. Mit einem Gärtchen an der Seite, vor rauhen Winden geschützt. Drin blühen von Frühlingsanfang bis zum ersten Schnee Blumen, von sorgsamer Hand gepflegt.

Jeden schönen Tag, der der Welt noch beschert, steht am Giebel das Fenster offen, und Frau Sonne schaut ins Stübchen, während im alten Birnbaum die Stare das Abschiedslied singen.

Dann sieht sie wohl hinter den weißen Vorhängen ein blasses schmales Menschenantlitz mit roten Flecken auf den Backen und Augen voll brennender Sehnsucht. Nach dem Leben. Und gehören doch dem Tode.

Im vorigen Herbst hat man ihn eingezogen unter die Fahnen. Vier Wochen Dienst. Dann nach Hause geschickt. Weil die Lunge manchmal versagte. Der Winter war häßlich. Aber der Frühling und der Sommer, die haben doch alles gut gemacht. Und nun wieder das Stechen in der Brust, das Klopfen in den Pulsen und die matte Kraft allen Gliedern?

Es kann nicht sein, es darf nicht sein. Er hat den Krieg erlebt, und will doch die Friedensglocken noch hören. Und wird sie hören. Ganz gewiß. Ein gläubiges Lächeln umspielt die Lippen.

Blühen vor dem Fenster nicht noch Rosen in süßer Fülle? Ist auch nur eine welke am Stamm? Drängt sich nicht vielmehr eine Knospe nach der andern ans Licht, in die Sonne? Er träumt und hofft und glaubt.

Ahnt nicht, daß zitternde Hände jeden Morgen die welken Blätter auffammeln und die kahlen Kelche entfernen. Daß er des Sommers letzte Rosen sieht und die ewigen Friedensglocken ihm läuten werden, derweil da draußen noch die harten Schlachten toben müssen.

Es ist der Tröster Herbst, der zu ihm kommt, die Abschiedsschmerzen mit Rosenfingern sanft verhüllend.

Die Mittagsglocken läuten durchs Dörfchen. Im großen Gutsgarten wird Ernte gehalten. Bei der das Herz froh wird. Rotwangig und goldengelb winken die Aepfel aus den alten, breitästigen Bäumen. Blauschwer hängen die Weintrauben am Spalier. Dort pflücken Buben Nüsse von den Zweigen, hier sammeln andere bedächtig die großen Tafelbirnen in strohbelegte Körbe. Die letzten Pflaumen werden geschüttelt, Tomaten von der Staude genommen. Geschäftige Hände plündern die Gurken- und Kürbisbeete, graben gelbrote Möhren aus dem Boden, pflücken Bohnen zum Trocknen, schaffen dicke runde Krautköpfe in die Vorratskammern.

Durchs Tor nebenan fahren die Ackerwagen mit den Kartoffelvorräten für winterliche Zeit. Scherzwort geht vom Garten zum Hof. Aepfel und Birnen finden fliegen Hand und finden offene Hand und Mund.

Auf einem Beet beut noch ein farbenfroher Strauß die Scheidegrüße. Astern, rot, blau, weiß, dunkle Georginen, dichtgesternte Dahlien, duftende, schlichte Reseden, leuchtend rote Geranien, Levkojen und Tausendschön. Stolz hebt die Sonnenblume den mächtigen Goldkopf zur Sonne, eitel dreht sich das Sparagelkraut und beschaut seine rote Beerenzierde. Alles schmückt sich, flammt, leuchtet, blüht auf in letzter Pracht.

Der Geber Herbst öffnet die sommerlichen Schatzkammern, läßt Keller und Kammer des Hauses füllen. Damit draußen nichts umkomme und drin keiner Mangel leide . . . .

Regenschauer überfliegen die Erde. Der Wind reißt mit barter Hand die letzten Blätter von den Bäumen, weht sie in wirbelndem Tanz auf die Wege, treibt sie ins Wasser, daß sie eilends mitschwimmen nach unbekanntem Ziel, und unterwegs schon untergehen, gefolgt von tausend neuen Gefährten. Ueber den Fluß spannt sich die Brücke. Wie dunkel und trüb heute das Wasser fließt. Sonst hat der seichte Grund das Spiel der kleinen Fischlein schauen lassen, den blauen Himmel als Spiegel aufgefangen und die eilends segelnden weißen Wölkchen.

Tropfen um Tropfen sinkt nimmermüde herab. Ein kleiner Ring im Wasser. Vorüber. Vergessen. Unbeachtet. Ungezählt.

Kein Kinderruf auf den Spielplätzen, kein Vogelzwitschern im Gebüsch. Nur der schnelle Schrei eines Wasserhuhns, dann singen Himmel und Wasser und Wind wieder ihr eintöniges Lied. Das Lied von Sterben und Vergehen. Von vergangener Lust und flüchtiger Freude.

Das Taglicht gleitet früh in webendes Grau und aus dem dämmernden Dunkel spricht der Mahner Herbst sein Memento mori! Freu dich des Lebens, aber gedenk auch des Todes. Siehe im Bild der Natur dein eigenes Wesen. Rastlos wie der Wind des Sommers Blätter, treibt des Todes Hand die Menschen von der Erde. Wohl schafft der neue Frühling neues Blühen aber es ist nicht dasselbe wie im vorigen Jahr. Wohl lachen und scherzen nach dir neue Menschenkinder, aber du bist nicht wieder unter ihnen. Bist vorüber. Vergessen. Darum, was dir lieb ist, das halte fest, und was dir leid ist, das suche zu ändern und gutzumachen, ehe auch du zum fallenden Laube gehörst. Du kennst nicht Tag noch Stunde.

Vielfarben ist des Herbstes Gewand und vielfältig sein Amt. Er kommt zu den Menschen als Künstler, als Freund, ein guter Hauswirt und ein ernster Prediger. Der Mensch versteht seine Sprache, wie sein eigen Herz ihm eingibt. Den meisten ist er wohl der gute Wirt, der darauf sieht, daß alles unter Dach und Fach gerate.

Wenn dann des Herbstes Erntehände ausgeschaffen, legt die Natur ihr Handwerkszeug beiseite und geht schlafen.

Heldenverehrung.

Durch den gegenwärtigen Krieg ist die Heldenverehrung wieder in den Vordergrund getreten. Denn wenn man von Helden spricht, so meint man doch in den meisten Fällen: Kriegshelden. Der wahre Ausdruck daß letzten Endes doch immer das Schwert entscheidet, bedingt eben ganze Männer, Helden, die dem Schwerte Sieg verleihen. Oft sind sie geradezu Retter der Menschheit gewesen. Von grauer Vorzeit an bis in unsere Tage lesen und hören wir über solche Kriegshelden. Oft steigerte sich die Verehrung in eine begeisternde Anbetung, ja Vergöttlichung des siegreichen Heerführers. Es ist ja auch etwas Wunderbares, das Lebendigwerden von tausend Hoffnungen und Wünschen in Einem verwirklicht zu sehen.

Die Götter- und Heldensagen vieler Völker, vornehmlich die der Griechen, Skandinavier und Germanen, wie auch die der Römer, künden uns von solchen Auserwählten. Odin, wie ihn die Nordländer nennen, Wuotan oder Wodan die Germanen, war der älteste Kriegsgott. Thomas Carlyle, der große geistreiche Schotte, nimmt ihn zum Gegenstand seiner ersten der sechs Vorlesungen, die er 1840 in London hielt. Wie er auch der deutschen Geschichte in seiner Lebensbeschreibung Friedrichs des Großen ein ehrendes Ruhmesblatt für den Wiedereroberer Schlesiens zufügt. Odins Namen ziert noch heute einen unserer Kreuzer, und Sleipner, sein schnelles achtfüßiges Schlachtroß, nennt sich das Depeschenboot unseres Kaisers, welches ihn bekanntlich auf allen Meeresfahrten treu begleitet.

Die Griechen, wie viele ruhmreiche Kriegshelden haben sie nicht gehabt. Wie grenzenlos verehrten, vergötterten sie nicht einen Achilles, Herkules, Theseus . . . Sparta ist berühmt durch seine Stellung, die es als Kriegsstaat einnahm und die Helden, die es dem Lande der Hellenen gab, unsterblich noch heute Unsterblichkeit. —

Wie begeistert folgten nicht einst unsere Vorfahren dem siegreichen Arminius oder Herrmann dem Cheruskker, wie er wohl mehr genannt wird. Der war so ein echter Heldengeist. Voll durchglüht von heiligem Zorne gegen die falschen überständigen Römer, die schon damals deutsches Land und deutsche Freiheit zu bedrohen trachteten. Ihnen für batten sich getäuscht, wenns sie dachten — wie heute —, Germania ließe sich von seiner glutäugigen Schwester übertölpeln. Die berühmte Herrmannsschlacht in jenen Septembertagen hat ihnen den Beweis erbracht. Arminius Neckengestalt schwang siegreich das Schwert, unterstützt von den Getreuen, die er um sich geschart und durch zündende Reden und die zwingende Kraft seiner Persönlichkeit mit Mut und Begeisterung für die Sache des Vaterlandes erfüllt hatte. — Dichtungen verschiedenster Art, Stein und Erz zeugen noch heute von der Verehrung und Liebe, die dieser große, echt germanische Kriegsheld genossen. Und so ist es geblieben, immer gab eine gütige Vorsehung in bedrohten Zeiten Männer, Helden, die den Frieden wieder herstellten. Vor hundert Jahren, hatten wir da nicht auch solch einen, den das deutsche Volk unsterbliche, verehrte, den Blücher, der wohl immer da mit genannt werden, wo von Kriegshelden, im engeren Sinne von deutschen Kriegshelden gesprochen wird. Was diesen Kriegsmann uns so sympathisch macht, ist die Verehrung, die er in allen Volkskreisen genoß, und die er auch durch sein gütiges humanistisches Wesen vollauf verdiente. Sogar bei den lieben Lettern, die jetzt unsere geschworensten Feinde sind. Es mutet uns eigen an, wenn wir lesen, daß sich die Engländer nicht genug tun konnten in Liebesbeweisen, als er mit seinem Könige 1814 ihr Land besuchte.

Welch Wechsel der Zeiten, wenn man das Jetzt betrachtet! Nun, die Engländer wie Russen, Franzosen und wie die großen und kleinen Feinde alle heißen mögen, sie müssen auch heute zu uns hinaufsehen. Denn auch die heutige kriegerische Zeit hat uns einen Helden beschert, der ein zweiter Arminius und Blücher ist.

Heldenverehrung, sie ist auch heute noch nicht ausgestorben. Hindenburgs Name erweckt in allen deutschen Herzen, vom geliebten Herrscher bis zum kleinsten Abc-Schützen, der das Bild des Ostmarkenbefreiers sogar auf den Federkasten und Schulranzen klebt, grenzenlose Verehrung und Dankbarkeit.

Hindenburg ist der erklärte Held, der deutsche Recke, in dem auch heute wieder tausend Wünsche und Hoffnungen lebendig wurden, dessen siegreiches Schwert auch die Verehrung fordert. Und sie ist auch gerecht, denn sie hat uns wieder vor Augen geführt, daß wahrhaft große, eiserne Männer auch in unzähligen anderen Seelen Werte wieder erwecken, die vielleicht schon allzu lange geschlummert hatten. Darum ist Heldenverehrung etwas Göttliches. Sie erhebt uns aus der Alltäglichkeit zu einer idealistischen Anschauung und Begeisterung und richtet den klar gewordenen Blick auf die heiligsten Güter . . .

Cl. T.

* **In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** wurden gestern, nach Bewilligung einer laufenden Zuwendung für die Witwe eines im Kriege gefallenen noch nicht pensionsberechtigten Oberlehrers, zu Armenpflegern gewählt für den 3. Bezirk Taubstummenlehrer Linke, den 10. Bezirk Bureaugehilfe Görnemann, den 16. Bezirk Kaufmann Fritz Lange, den 31. Bezirk Bankbeamter Kuhnt. In Sachverständigen für Licht-, Kraft- und maschinelle Anlagen auf Grund des Kriegskostenleistungsgesetzes wurden gewählt die Ingenieure Rudolf Folsche, Otto Taaz, Paul Heime und Rudolf May.

* **Der Stubsturm der Moritzburg**, der seit dem Brande im dreißigjährigen Kriege mehr und mehr dem Verfall entgegenging, so daß zuletzt nur seine unteren Räume als Schuppen und für Kellerzwecke eine dürftige Verwendung fanden, ist bekanntlich in den letzten Jahren wieder ausgebaut worden. Sein Aeußeres fügt sich möglichst sinngemäß dem Gesamtbild der Burg ein, das sich dem Beschauer vom Paradeplatz aus bietet. Das Innere hat eine besonders zweckmäßige Verwendung insofern gefunden, als damit weitere schöne Räume für das städtische Museum und zugleich in der oberen Kuppel ein großer freundlicher Saal geschaffen wurden. Dieser soll, wie wir hören, für besondere Zwecke, so bei Begrüßungsfeiern oder zur Abhaltung wissenschaftlicher Kongresse, benutzt werden. Für die hellen und trockenen Kellereien hat die Stadt selber in dieser Kriegszeit eine besondere Verwendung insofern gefunden, als dort die von ihr beschaften Kartoffelvorräte eingelagert wurden. Nach der Fertigstellung des Turmes ist auch die interessante Binnenpromenade durch die früheren Burggräben, die während des Bauarbeiten gestört war, wieder in vollem Umfange frei geworden.

* **Das Eiserne Kreuz** erhielten der Kriegsfreiwillige, Unteroffizier Kurt Naumann im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 231, Sohn des Arbeiters A. Naumann, Köthenerstraße 1; Kriegsfreiwilliger, Unteroff. im Regimentsstab des Feldartillerie-Regt. Nr. 112, Dr. phil. Robert Breyer, Sohn des verstorbenen Oberrealschulprof. Dr. Robert Breyer.

* **Militärische Personalveränderungen.** Befördert die Vizefeldwebel Mösler (Halle) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 263, Scheplemann, Unger, Heise (Halle) und Reger (I Berlin), im Füs.-Regt. Nr. 36 zu Leutnants d. Res.; Vizewachtmeister Schombardt (Halle) b. Füs.-Regt. Nr. 36 zum Leutn. der Res. d. Trains; Vizefeldwebel Wietig (Halle) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 zum Leutn. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots.

* **Ferienkolonisten.** Die Abteilung Ferienkolonie des Vereins für Volkswohl lieh gestern 21 erholungsbedürftige Kinder unserer Stadt nach dem eigenen Heim, der Erholungsstätte in Günthersdorf bringen. Es ist dies der erste derartige Versuch in dieser Jahreszeit. — glückt es, dann soll darin fortgefahren werden. Das Heim leitet eine Dame, der noch Hilfskräfte zur Seite stehen.

* **Veräußerung der Flachsvorräte.** In den Gegenden Deutschlands, in denen früher Flachsbau getrieben wurde und zum Teil heute noch betrieben wird, befinden sich noch größere Mengen ausgearbeiteten Flachses im Besitze der Landwirte. Dieser Flachs ist vielfach schon vor Jahrzehnten geerntet und aufbewahrt worden in der Absicht, ihn selbst zu verarbeiten oder in der Hoffnung, ihn bei besseren Preisen gelegentlich zu verkaufen. Alle diese Flachsvorräte müssen jetzt heraus aus den Kästen und Schränken, damit sie zum Besten des Vaterlandes für Heeresbedarf Verwertung finden. Jeder Landwirt hat dafür Sorge zu tragen, daß seine Bestände mittelbar oder unmittelbar an die deutschen Spinnereien zur Verarbeitung gelangen. Bei der Erfüllung dieser vaterländischen Pflicht verbindet sich für ihn der Vorteil, daß er für seinen Flachs einen Preis erhält, wie er in der Vergangenheit niemals gezahlt worden ist.

* **Ein Platzkonzert** am hallischen Schützengraben an der Dessauerstraße findet morgen, Mittwoch, nachmittag in der Zeit von ½4—5 Uhr statt.

Deutsche Frauen, denkt in diesem Kriegsjahr an Eure „Geburtstagsgabe für die Kaiserin!“

* **Desinfektion am Krankenbett.** Die gemäß § 8 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 erlassene „Polizeiliche Anordnung“ vom 15. Januar 1908 fordert in § 1 bei jedem Fall von Lungen- und Kehlkopftuberkulose die Desinfektion. Die während der Dauer der Krankheit erforderliche Desinfektion (Desinfektion am Krankenbett) liegt in der Regel den Angehörigen ob; jedoch ist die Polizeiverwaltung berechtigt, sie durch besonders beauftragte Personen im Einvernehmen mit dem behandelnden Arzte zu kostenpflichtigen und nötigenfalls zu regeln. Die Schlußdesinfektion hat ausschließlich durch die städtischen Desinfektoren zu erfolgen. Die Aerzte, sowie Hausbesitzer oder Abvermieter jeder Art werden daher ersucht, bei vorgeschrittener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose der Desinfektionsanstalt oder dem Polizeiverwaltungsbureau I, Dreyhauptstraße 6, 2 Treppen, Zimmer 102, sofort, gegebenen Falls auch durch Fernsprecher, Mitteilung zu machen, wenn der Kranke die von ihm benutzten Räume infolge Ueberführung in ein Krankenhaus oder in einen anderen Unterkunftsraum — Wohnungswechsel — verläßt. Die Desinfektion wird dann von den städtischen Desinfektoren unentgeltlich vorgenommen werden. Hausbesitzer oder Abvermieter, die in den vorstehenden Fällen eine Meldung unterlassen, würden sich möglicherweise haftpflichtig machen, wenn durch Unterlassen der Desinfektion eine Uebertragung auf die neuen Bewohner der Räume erfolgt.

* **Die Schreber-Genossenschaft Halle-Nord**, die so idyllisch zwischen Gertraudten-Friedhof und Galgenberg gelegenen Kolonien, die vor sechs Jahren als erste in Halle zum Zwecke des Eigenerwerbs ins Leben gerufen wurde, hielt am Sonntag ihre alljährige Obstschau ab. Die Veranstaltung war reichlich beschickt und gute und beste Obstsorten prangten auf den langen Tischen, deren Reigung allgemein für ihren Fleiß und erzielten Geschmack einstimmig Anerkennung fand. Eine prächtige Tafeldekoration trug wesentlich dazu bei, daß die ausgestellten Gegenstände recht vorteilhaft zur Geltung kamen. Der sachkundige Berater, Obergärtner Heinemann vom Prov. Obstgarten in Diemitz, wies bei Eröffnung der Ausstellung auf die verschiedenen Vorteile und Mängel in einzelnen Obstsorten hin und gab zahlreiche Ratschläge, welche noch manch guten Wink, den zahlreich erschienenen Besuchern aber eine wertvolle Richtschnur für die Auswahl ihres Winterbedarfs an Obst. Die Ausstellung endet Mittwoch abend.

* **Goldene Hochzeit.** Am 8. Oktober begehen Hofbuchbinder G. Schmidt und Ehefrau bei guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. Von jeder Seite werden dieselben in der ernsten Zeit ablehen, da drei Söhne zum Militär eingezogen sind. — Das Rentier, frühere Photograph Hoepfnersche Ehepaar, feiert am 16. Oktober seine goldene Hochzeit.

* **Jubiläum.** Werkmeister Paul Hallmann kann heute auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Bernh. Most, G. m. b. H., zurückblicken. Es ist bereits der dritte Jubilar in diesem Jahre bei der genannten Firma. Aus diesem Anlaß findet noch eine besondere Jubiläumsfeier zu Ehren der drei Jubilare statt.

* **Jubiläum.** Dem Güterbodenarbeiter Otto Schnak, hier, wurde mit Rücksicht auf seine ununterbrochene 25jährige Beschäftigung im Dienste der Eisenbahnverwaltung und in der Anerkennung seiner bisherigen guten Führung während dieser Zeit von der Königl. Eisenbahndirektion Halle eine einmalige Zuwendung im Betrage von 50 Mark bewilligt.

* **Das Kaiser-Panorama**, Große Ulrichstraße 4/5 I., führt diese Woche wieder hochinteressante Kriegsbilder aus Polen, Galizien und der Bukowina vor. Die Aufnahmen kommen von dem Spezial-Kriegsberichterstatter des Kaiser-Panoramas und sind anderweitig nicht veröffentlicht. Nächste Woche: Besuch von Semlin und Belgrad.

* **Jugendliche Spitzbuben.** Aus einer in der Saalestraße belegenen Wohnung wurde in letzter Zeit öfters bares Geld gestohlen. Einem Polizeibeamten gelang es, als Täter drei Schulknaben im Alter von 13 und 14 Jahren zu ermitteln. Nach anfänglichem Leugnen gaben die Knaben die Tat zu. Das Geld hatten sie bereits vernascht.

* **Gestohlen wurden** vom 14. bis 30. September ein gebrauchter großer kupferner Waschkessel; am 30. September ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke“, ein modefarbener kurzer Sommerüberzieher, ein grauer weicher Filzhut mit schwarzem Band, ein brauner Spazierstock mit Lederring; am 1. Oktober ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Brennabor“; am 3. Oktober ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt.

* **Von der Straße.** Im Kleinschmieden riß gestern nachmittag der Leitungsdraht der Stadtbahn. Eine Verkehrsstörung trat nicht ein. — Durch Führer von Möbelwagen wurde Ecke Georgstraße und Harz und Ecke Kronprinzenstraße und Uhlandstraße je eine Straßenlaterne umgefahren. Das Gas- und Wasserwerk wurde in Kenntnis gesetzt.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Verein ehem. 12. Husaren** veranstaltete zum Besten der Verwundeten im Reservelazarett Hofjäger am Sonntag einen Theaterabend, der einen schönen Verlauf nahm. Geboten wurde zuerst das einaktige Lustspiel „Ein Stündchen Leutnant“, das stürmische Lachsalven fand, weiter eine Duoszene „Eine moderne Ehekrise“, die gleichfalls Heiterkeit und Beifall auslöste und schließlich noch ein von Franz Lüsow einstudiertes Gesangsduett mit Reigen „Die Dirndl aus dem Silberteil“, das den Teilnehmern, vier Damen, große Anerkennung einbrachte. Von der noch vorgesehenen Aufführung des heiteren Gesangsspiels „Michel in der Tanzstunde“ mußte abgesehen werden, da inzwischen ein Verwundetentransport eingetroffen und aus diesem Grunde eine Fortsetzung des Theaterabends sich aus diesem Grunde nicht empfahl. Allen Teilnehmern war aber in der Veranstaltung ein hoher Genuß geboten.

* **Der Eisenbahn-Fahrkarten-Verein** hielt seine Monatsversammlung im Vereinslokal Müllers Hotel, Magdeburgerstraße, am Sonnabend abends 8 Uhr ab.

* **Der Turnverein „Friesen“** nahm in seiner am Sonnabend in Bauers Brauerei-Ausschank abgehaltenen Hauptversammlung den Jahresbericht für 1914/15 entgegen. Darin ist der größte Teil der Mitglieder, über 40, zur Fahne einberufen. Turnstunden finden regelmäßig Mittwochs und Sonnabends abends 8 bis 10 Uhr in der städtischen Schulturnhalle in der Dreyhauptstraße statt. Die Leitung des Vereins unterliegt während der Kriegszeit dem Ehrenvorsitzenden Kaufmann E. Roehner.

Aus der Umgebung.

g. **Aus dem Elstertale**, 4. Oktober. (Zur Hasenjagd.) Im allgemeinen ist der Bestand an Hasen in den Feldmarken ein befriedigender, hätte aber nach der aus voriger Jagdperiode verbliebenen Anzahl aber Hasen reichlicher sein können, wenn im Frühjahre nicht viele zugrunde gegangen wären. Es kommen aber durchweg viele noch nicht schußreife Hasen vor, vor deren Abschuß gewarnt werden muß. In geradezu geringer Anzahl ist Freund Lampe in den Auenrevieren vertreten. Hier haben verschiedene Hochwasser erheblichen Schaden unter den Jungbasen angerichtet, und unter den alten hat die Lungenwurmseuche stark aufgeräumt.

g. **Cochau**, 4. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte das Karl Heisterbergsche Ehepaar hier das Fest der goldenen Hochzeit. Pastor Deckert vollzog in der Behausung im Beisein von Geschwistern, zahlreicher Kinder, Enkel, Urenkel, Vertreter der Kirchen- und politischen Gemeinde die Einsegnung des Jubelpaares und überreichte ihm mit herzlicher Ansprache das Kaiserliche Gnadengeschenk und eine Hausbibel; Gemeindevorsteher Knittel überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde und einen Geldbetrag von dieser Seite. Vom deutschen Kriegerbunde und vom Kriegerverein — der Jubilar ist Veteran von 1864, 1866, 1870/71 und Mitglied des Kriegervereins seit Bestehen desselben — wurde das Jubelpaar ebenfalls durch Glückwünsche und Geldgeschenke beehrt. Auch Frau Rittergutsbesitzer Zimmermann bedachte das Paar mit einem Geldbetrage.

* **Lieskau**, 3. Oktober. (Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse) wurden ausgezeichnet: Leutnant und Kompagnieführer M. Hartung, Musketier W. Hille von hier, Flieger-Unteroffizier K. Salomon-Schwerz, Ritter des Eisernen Kreuzes, erhielt die österreichische Tapferkeitsmedaille 3. Kl. Offizierstellvertreter Thw. Bernstädt aus Nockwitz, Ritter des Eisernen Kreuzes, erhielt das bayerische Verdienstkreuz 2. Kl. mit Krone und Schwertern, Vizefeldwebel Lehrer O. Schulze-Wiedemar wurde zum Offizierstellvertreter und Leckfabrikant W. Deich-Nietleben zum Leutnant befördert.

* **Merseburg**, 4. Oktober. (Entwichene Kriegsgefangene.) Der am 27. September vom Arbeitskommando der Firma F. W. Anafer, Kalkwerke in Freyburg entwichene russische Kriegsgefangene Wasili Wasiljeff, sowie die am 27. September vom Arbeitskommando der Grube Paul I bei Luckenau entwichenen russischen Kriegsgefangenen Gabriel Macosow und Martin Simakow sind wieder ergriffen worden. Vom Arbeitskommando Mansfeld, Gemeerstei, Bohnmeisterei IV ist heute früh um 5 Uhr der russische Kriegsgefangene Augustin Luciani entwichen.

* **Schraplau**, 4. Oktober. (Unfall.) Der Grubenarbeiter Ewald Kerstein wurde beim Kohlenabhauen im Tagebau auf Grube Walters Hoffnung von rutschender Kohle verschüttet und mußte von seinen Kameraden freigelegt werden. Er erlitt innerliche Verletzungen, sowie am Rücken und den Beinen.

* **Wansleben**, 4. Oktober. (Auszeichnung.) Dem invaliden Bruchschläger August Martin wurde durch den Kgl. Bergbeamten das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

* **Eilenburg**, 4. Oktober. (Zwei Jubiläen.) Am 1. Oktober feierte hier die Firma Julius Ritter, Bankgeschäft, Kolonialwarenhandlung und Lotterieeinnahme, ihr fünfzigjähriges Bestehen; am gleichen Tage konnte der Besitzer der Löwen-Apotheke, Apotheker August Wilke, sein 25jähriges Besitzjubiläum dieser Apotheke feiern.

* **Artern**, 1. Oktober. (40 Jahre Stadtmusikdirektor.) Herr Otto Nitze feiert heute das Fest seiner 40jährigen Tätigkeit als Leiter der hiesigen Stadtkapelle.

* **Laucha**, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Die im Vorntale ermordete weibliche Person ist als die im Jahre 1896 geborene galizische Arbeiterin Katharina Nastaszczyk festgestellt worden. — In einer der letzten Nächte brachen Diebe beim Gastwirt Raabe in Golsen ein und stahlen Zigarren und allerlei Lebensmittel. — Mehrere Pächter städtischer Gärten mußten ihre Pachtverträge wegen nicht 12 Jahre erneuern. Dabei erhöhten die Stadtverordneten die Pachtpreise um 25 Prozent.

* **Freyburg**, 3. Oktober. (Einweihung. — Goldene Hochzeit. — Heldentod.) Heute nach dem Frühgottesdienste fand bei zahlreicher Beteiligung die Einweihung des auf dem Kirchplatze aufgestellten, zur Nagelung bestimmten Eisernen Kreuzes statt. Die Weiherede hielt Superintendent Niemschneider, während das Kaiserhoch vom Kommerzienrat Rudolf Schulze ausgebracht wurde. Dann schlugen Behörden, Schule, 40 Vereine und Korporationen durch ihre Vertreter goldene Nägel ein. Nach dem offiziellen Teile, der mit dem Gesange von „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß, wurde den ganzen Nachmittag hindurch die Nagelung fleißig fortgesetzt. — In Großjena feierten die Karl Bittorfschen Eheleute die goldene Hochzeit. — Den Heldentod fürs Vaterland starb bei den Kämpfen in der Champagne Hauptmann und Bataillonsführer Walter Klok.

* **Gröbzig**, 3. Oktober. (Turnverein.) In der Hauptversammlung des Turnvereins stellte der Vorsitzende fest, daß vom Januar bis einschl. September d. J. in 48 Turnstunden 1184 Teilnehmer verzeichnet sind. Aus dem letzten Jahrgang sind 11, aus vorhergehenden Jahren ebenfalls 11, also 22 Turner eingezogen. Zwei erwarben sich das Eiserne Kreuz 2. Kl., einem wurde das Friedrichskreuz überreicht. Eine ausgiebige Besprechung erforderte der Bau eines neuen Gerätes chuppens, wozu Herzogl. Regierung, Kreisdirektion Köthen und Magistrat Gröbzig in dankenswerter Weise zu gleichen Teilen 150 M beisteuerten.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

zu Halle am 4. Oktober 1915.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung

die Einführung des zweiten Bürgermeisters,

die durch den Oberbürgermeister Dr. Rive mit nachstehender Ansprache erfolgte:

Ihre durch die Stadtverordnetenversammlung einhellig vollzogene Wahl zum Bürgermeister der Stadt Halle hat mit Allerhöchster Ermächtigung die Bestätigung des Königl. Staatsministeriums erhalten. Nunmehr ist die Stunde gekommen, die Sie zur Uebernahme des Amtes ruft. Nicht als Fremder ziehen Sie in eine fremde Stadt ein. Nicht wenigen Mitgliedern der städtischen Körperschaften waren Sie schon vor Ihrer Wahl bekannt, und Ihnen ist Halle eine Stadt, die für Sie die Bedeutung der Heimat hat, ja, im Beginn Ihrer Laufbahn haben Sie sogar in unserer Stadtverwaltung gearbeitet, damals als ein Lernender, jetzt kehren Sie nach den Jahren der Wanderschaft als Meister zurück. Gott segne Ihren Eingang!

Sie kommen aus einer großen Stadt in eine weniger große. Sie übernehmen aber nach einem großen Amt ein größeres. Groß und durchaus modern ist die Verwaltung, der bisher Ihre Tätigkeit galt. Auch die untrige ist nicht klein und ihrer Zeit nachstehend; auch Ihr aber ist ein eigenartiger Reiz gibt, ist die stete Bewegung des Neuen mit dem Alten in unserer Stadt. In der Pflege des Alten, soweit es gut oder schön ist, suchen wir die Zeugen vergangener Zeit zu erhalten, und durch die Arbeit am Neuen trachten wir, der Zukunft zu leben. Wer nicht das Heute aus dem Gestern und Morgen zu deuten weiß, wird die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft verfehlen.

Groß ist mein Amt. Zwar trete ich nach den Vorschriften des Städterechts bei Amtsabwesenheit des Bürgermeisters der 2. Bürgermeister als solcher nicht aus dem Kreise der Magistratsmitglieder hervor, er muß aber jederzeit bereit sein, den abwesenden Bürgermeister zu vertreten und die große Verantwortung der Verwaltung an erster Stelle zu tragen. Größer wird Ihr Amt auch durch die Aufgaben sein, die Ihnen durch die Zusammensetzung der Kämmerei erwachsen werden. Finanzen günstig zu verwalten, ist eine Gabe der Veranlagung, ihnen in Halle und noch besonders in der Kriegszeit und noch lange nach dem Kriege gerecht zu werden, setzt gesetzige Erfahrung und erlesenes Geschick voraus. Nicht schwer ist es, bei der Fülle der Ideen und dem Weitreiter der Städte Wünsche zu fortschreitender Entwicklung aufzustellen: schwer ist es aber, die Pläne so zu gestalten und auszuführen, daß sie der Leistungsfähigkeit der Gemeinde entsprechen und doch dem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnis der immer sich wandelnden Zeit nichts schuldig bleiben. Ernst wird darum Ihr Amt sein, aber zeigt zugleich in seiner vielgestaltigen Möglichkeit zu schöpferischem Tun, wenn der rechte Sinn, ein freier Geist und ein starker Wille sich in seinen Dienst stellen. Wir alle haben die frohe Zuversicht, daß der in Ihnen zum Amte Gewählte auch der Berufene ist, und daß Ihre Arbeit im Dienste der Stadt Halle unserer Gemeinde nicht minder wie Ihnen zur Freude werden wird.

So treten Sie nun ein in unsere Gemeinde und in unsere Arbeitsgemeinschaft, indem Sie beiden versprechen, die Pflichten zu erfüllen, die Sie einst im Staatsdienereide gelobt haben. Mit den Glückwünschen des Magistrats übergeben ich Ihnen die Anstellungsurkunde und feierlich führe ich Sie ein in das Amt des Bürgermeisters der Stadt Halle, Gott gebe, zu glücklicher Stunde!

Mit Handschlag begrüßte hierauf der Oberbürgermeister den neuen Bürgermeister.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lembfer begrüßte den neuen Bürgermeister namens der Stadtverordneten und hob das Vertrauen hervor, das diese mit seiner einstimmigen Wahl ihm entgegengebracht, auch die Freude, mit ihm eine tüchtige Arbeitskraft gewonnen zu haben, sowie die Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, die Erwartungen zu erfüllen, die an seine hiesige Tätigkeit geknüpft werden.

Dann ergriff das Wort der

neue Bürgermeister Seydel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Haben Sie herzlichen Dank für die liebenswürdigen Worte, mit denen Sie mich in meine neue Arbeit eingeführt haben! Ich darf daraus die frohe Gewißheit entnehmen, daß ich auch von Ihnen mit Vertrauen empfangen werde im Kreise Ihrer Mitarbeiter. Diese Gewißheit bedeutet gerade für mich besonders viel; da es ja mein eigentliches Amt ist, Sie, Herr Oberbürgermeister, in Ihrer Arbeit zu unterstützen und zu entlasten. Ich übernehme diese schöne Pflicht mit der freudigen Absicht, in ihrer treuen Erfüllung und zugleich in dem Bewußtsein, aus meiner bisherigen Tätigkeit in zwei bedeutenden Städten manches mitzubringen, das ich zu Nutz und Frommen meiner neuen und zugleich alten Heimat verwerten kann.

Auch Sie, sehr geehrter Herr Stadtverordneten-Vorsteher, haben mich mit so freundlichen Worten begrüßt. Mit meinem herzlichen Danke hierfür verbinde ich Ihnen allen gegenüber, meine sehr geehrten Herren Stadtverordneten, freudigen Dank für das große und schöne Vertrauen, das Sie mir durch Ihre einstimmige Wahl in so ehrenvoller, seltener Weise bezeugt haben. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß jenes besondere Vertrauen zum nicht geringen Teile in den alten Beziehungen wurzelt, die mich mit dieser Stadt verbinden, so sehr, daß ich in ihr meine Heimat sehe und liebe. Mit Stolz und Freude erfüllt es mich, ja es bedeutet für mich die Erfüllung eines jahrelangen Wunsches, daß ich gerade dieser Stadt an bevorzugter Stelle dienen darf. Und so ist in den Dank gegen Sie, meine sehr geehrten Herren, das feierliche Versprechen eingeschlossen und der ehrliche und feste Wille, die Pflichten getreu zu erfüllen, die Sie durch Ihre Wahl auf meine Schultern gelegt haben. Ich verspreche, sie zu erfüllen im Geiste der Selbstverwaltung, deren eigenstes Wesen ich in der ständigen innigen Berührung mit allen Kreisen der Bürgerschaft erblicke. Denn nicht allein die Mitarbeit und der Rat der Besten aus der Bürgerschaft ist es, der die Selbstverwaltung auszeichnet und befruchtet. Die dauernde nahe Berührung mit allen Schichten der Bevölkerung schafft der Selbstverwaltung Möglichkeiten, wie sie keine andere Form der Verwaltung zu geben vermag: Aus ihr schöpft sie die Erkenntnis der wahren Bedürfnisse der Bürgerschaft; sie gibt ihr den sicheren Blick sowohl für vorhandene Schäden, wie sie für die richtigen Wege zeigt zur Förderung der geistigen und leiblichen Wohlfahrt bei Jungen und Alten; sie weist ihr vor allem auch die politisch so bedeutsame Aufgabe zu, Spannungen in der bürgerlichen Gesellschaft rechtzeitig zu fühlen und zu lösen, Gegensätze auszugleichen, ehe sie zu Riß und Bruch führen. Eine in diesem Sinne verstandene und geführte Selbstverwaltung wird auch die Bürgerschaft stets auf ihrer Seite haben, wird sie zu freudiger, uneigennütziger Mitarbeit zum Wohle der Stadt bereit finden, wird dankbare, ihrer Stadt frohe Bürger schaffen. Daß dies keine schönen Phrasen sind, daß die Kräfte der Selbstverwaltung noch frisch und unverbraucht sich regen, daß sie in jenem idealen Sinne zu wirken vermögen, das haben diese schweren Zeiten des Krieges so recht gezeigt. Die Arbeit der Städte im Krieg ist eine einzige Bejahung, eine unaufhörliche Betätigung des Selbstverwaltungsgedankens.

In dieser Zeit in eine große städtische Verwaltung einzutreten, ist schön und schwer zugleich. Schön, weil sich in ihr die städtische Arbeit in ihrer höchsten Anspannung und Mannigfaltigkeit zeigt. Schwer, weil diese Mannigfaltigkeit und Anspannung den Ueberblick und das Eindringen in den großen unbekannten Apparat stark behindert. Schwer, wie der Herr Oberbürgermeister schon so treffend ausgeführt hat, besonders auch für den Verwalter der städtischen Finanzen, der nicht nur in der Gegenwart eine ungewöhnliche finanzielle Belastung der Stadt vorfindet, sondern auch in der Zukunft Berge von Schwierigkeiten sich auftürmen sieht; Schwierigkeiten, zu deren Ueberwindung es der ganzen Energie der Verwaltung bedürfen wird, die dabei von dem guten Willen und dem hilfs- und opferbereiten Sinn der gesamten Bürgerschaft getragen und getragen sein muß. Da wird gerade der finanzverwaltter Stadt manches Mal mit schwerem Herzen einen Hemmschuh unter den Wagen schieben müssen, den er selbst am liebsten lustig fortrollen sähe.

Aber wie unserem deutschen Vaterlande, so wird auch unserer lieben Stadt einst wieder ein Tag blühen, wo auch der Verwalter des Stadtsäckels freudig rufen wird: Die gute Stunde ist da! Nun frisch an's Werk!" Und dieses Wort, wenn auch in einem anderen, der Forderung des Tages angepaßten Sinne, soll mich auch jetzt in meine neue Arbeit begleiten:

Frisch ans Werk!

(Bravo auf allen Seiten.)

Er folgt nunmehr eine

gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten

unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Rive zur

Wahl eines Abgeordneten für den Provinziallandtag der Provinz Sachsen

an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters von Holly, dessen Wahlperiode bis 1917 währte. Die Wahl erfolgt durch Aufruf sämtlicher Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, die an den Wahltisch herantreten und ihre Stimmzettel in die Urne legen. Von 66 abgegebenen Stimmzetteln sind 6 unbeschrieben, also ungiltig; zwei lauten auf Stadtrat Dr. Tepelmann und 58 auf

Stadtbaurat Jost.

Dieser ist somit gewählt und erklärt sich auch zur Annahme der Wahl bereit.

Es wird nunmehr die öffentliche Stadtverordnetensitzung unter dem Vorsitz des Vorstehers Dr. Lembfer fortgesetzt, und zwar mit dem Punkte

Verstärkung des Kriegsfonds.

St.-V. Colberg berichtet über die Vorlage, die bekanntlich dem Magistrat für die bei der Kriegshaushaltsplans 1915 zu verrechnen. Die Beschaffung der bisher erforderlich gewesenen Mittel ist nur Bankkredit, teils gegen Wechsel, teils ohne solchen in Anspruch genommen, wodurch gegenüber dem Lombardkredit der Darlehnskasse nicht unerheblich an Zinsen gespart worden ist. Ref. empfiehlt namens des Haushaltsausschusses, der sich eingehend mit der Vorlage beschäftigt hat, deren Annahme.

St.-V. Gerig weist auf die große Beunruhigung hin, die dadurch hervorgerufen wird, daß den in Arbeit getretenen Kriegerfrauen die Unterstützung teilweise entzogen werde, daß sie eine Ungerechtigkeit. Wer arbeitet, müsse auch entsprechend mehr erhalten, als der, der nicht arbeite. Auch den Beamtenfrauen werde ja nichts vom Gehalte des Mannes abgezogen, trotzdem diese als Kriegssteilnehmer entsprechend höhere Bezüge hätten. Auch sei es ungerechtfertigt, solchen Kriegerfrauen Abzüge zu machen, die seitens der Arbeitgeber Unterstützung empfangen. Die Arbeitgeber wollen doch durch solche Unterstützungen die Familien ihrer Angestellten in eine bessere Lage versetzen. Auch bei der Beihilfe in besonderen Notfällen möchte die Armenverwaltung möglichst einheitlich vorgehen, zugleich auch mehr Liebenswürdigkeit bekunden, als das bisweilen geschähe. Soll doch

die Beihilfe nicht als Armenunterstützung

angesehen werden. Redner bemängelt auch, daß hierbei Formulare der Armenverwaltung verwendet würden und erwähnt beispielsweise einen beschämenden Fall, wo einer Kriegerfrau eine Unterstützung für einen „Armensarg" gewährt wurde.

Stadtrat Dr. Tepelmann: Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß muß bei den Kriegsunterstützungen der Arbeitsverdienst in gewisser Weise Berücksichtigung finden. Dieser Verdienst ist hier bisher lediglich zur Hälfte angerechnet worden. Auch ist die Bestimmung getroffen, daß ein Arbeitsverdienst von 90 Mk. monatlich überhaupt nicht angerechnet werden darf. Jedenfalls wird in wohlwollender Weise verfahren. Was die Unterstützung seitens der Arbeitgeber betrifft, so ist bereits vor einiger Zeit von uns beschlossen worden, auch diese nur in gewissen Normen anzurechnen. In der Hauptsache kommen unsere Unterstützungen denjenigen zugute, die überhaupt keine andere Unterstützung beziehen. Auch Redner ist gegen die Benutzung von Formularen der Armenverwaltung in dem vom Vorredner gerügten Sinne.

St.-V. Hennig möchte vom Magistrat Auskunft erhalten über die Verluste der Stadt bei den angekauften Lebensmitteln bzw. Kartoffeln. Es müßte hierüber unter allen Umständen Klarheit geschaffen werden, denn solche Kartoffelverteuerung wie im b. H. müsse unter allen Umständen vermieden werden. Darum möchte er auch Näheres wissen über die geplante Kartoffeleinkaufsgesellschaft und ob insbesondere die Stadt verpflichtet werden solle, ihren Bedarf wieder bei dieser Gesellschaft zu decken. Jedenfalls müßten bei dem heutigen Kartoffelüberfluß billigere Preise zu erreichen sein. Weiter bybandelt Redner die von b. H. bezogenen angeblich Preisbildungsstellen und möchte wissen, ob die betr. Arbeiten schon im Gange sind; jedenfalls gehörten in diese Stellen auch Sachverständige aus Konsumentenkreisen. Ueberhaupt sollte die Lebensmittelversorgung nicht mehr so nebensächlich, durch die Teuerungsdeputation, sondern als eine Hauptsache betrieben werden. Diese Versorgung müßte von der Stadt dauernd in die Hand genommen werden.

Oberbürgermeister Dr. Rive:

Zu der Behauptung des Vorredners, daß die Stadt die Lebensmittelfrage vor dem Kriege nur so nebenher betrieben habe, kann ich jetzt nicht Stellung nehmen. Manchen Ausführungen kann nur zugestimmt werden, nicht aber der Behauptung, daß die Stadt den Schaden, den sie an den Kartoffeln erlitten hat, hätte vermeiden können, wenn sie geeignete Maßnahmen getroffen hätte. Schaden hat die Stadt Halle erlitten, aber in dem ganzen trüben Bilde unserer Lebensmittelversorgung während des Krieges ist dieser Schaden, es klingt seltsam, fast der einzige helle Punkt. Es ist nämlich im Verhältnis zu dem Schaden anderer Städte so auffällig gering, daß wir uns beglückwünschen können, nicht größeren Schaden erlitten zu haben. Sie wissen ja, wie zu gewissen Zeiten die Städte gegeneinig als Aufkäufer von Kartoffeln erschienen, wie sich die Preise verteuerten und wie es ihnen nur darauf ankam, überhaupt Kartoffeln in ungeheuren Massen in ihren Besitz zu bringen, zu welchem Preise war ganz egal. Es hat nicht lange gedauert, daß Kartoffeln zu billigerem Preise zu haben waren als überhaupt zu jedem Zeitpunkt, wo die Stadt Halle ihre Einkäufe gemacht hat. Während andere Städte sich Hunderttausende von Zentnern in Kartoffellagern gesichert haben, hat die Stadt Halle die Sachlage schon frühzeitig so richtig beurteilt, daß sie zu der Entschließung kam, nur eine ganz bescheidene Reserve von Kartoffeln hinzulegen, und diese verhältnismäßig kleine Reserve bestand in 10 000 Zentnern, ungefähr 5 Mark für den Zentner. Nachher haben wir uns eine Kartoffelstelle gegründet und die Städte hatten die Verpflichtung, Angaben über ihren Bedarf zu machen. Es wurde für den Kopf der Bevölkerung eine bestimmte Kartoffelmenge festgesetzt und dann für eine bestimmte Zeit eine Berechnung verlangt, wieviel Bedarf danach die Städte nötig hatten. Auf dieser Grundlage und nach diesem Maßstabe hatte die Stadt Halle angeben müssen zu jener Zeit etwa 175 000 Zentner, die wir denn aber schon damals zur Erkenntnis, es scheine wohl darauf zu kommen, nicht etwa viel und möglichst viel Kartoffeln zu haben, sondern möglichst bescheidene Berechnungen anzustellen. Infolgedessen meldete die Stadt Halle nicht 175 000, sondern bloß 75 000 Zentner an. Für die Anmeldung waren zwei Termine festgesetzt, ein vorläufiger und ein endgültiger. Beim endgültigen Termin, etwa 14 Tage später, meldeten wir nur mehr 37 000 Zentner an. Wir beurteilten die Verhältnisse anders als die Reichszentralstelle und glaubten klug zu handeln, möglichst wenig zu nehmen. Die Reichskartoffelstelle erließ nach dieser endgültigen Anmeldung eine Aufforderung an uns, noch einmal genau zu prüfen, wieviel wir brauchten, und 37 000 Zentner sei eine auffällig niedrige Zahl. Darauf haben wir eine noch ganz genaue Prüfung vorgenommen und 17 000 Zentner angemeldet. Darauf bekamen wir freilich die Antwort, es sei nicht der Zweck der Verhandlung gewesen, wir sollten mehr anmelden, nicht weniger. Wir blieben aber bei unseren 17 000 Zentnern. Was sich nachher absolvierte, ist Ihnen bekannt. Wir bekamen Kartoffeln aus den verschiedensten Gegenden zu verschiedenen Qualitäten und zu den bekannten teuren festgesetzten Preise. Wir haben schließlich nicht bekommen die 37 000 Zentner, auf die uns endgültig die Reichskartoffelstelle festgelegt hat, wir bekamen in Wirklichkeit und durch Zufall nur 17 000 geliefert. Im übrigen hat sich das Geschäft im Sande verlaufen. Als nachher das Kartoffelverkaufsgeschäft begann, trat bei uns dieselbe Erscheinung zutage wie eigentlich in allen Großstädten, — ich habe von keiner Ausnahme gehört — daß keine Nachfrage war. Die Stadt blieb sitzen auf ihren Kartoffeln. Wir mußten unsere Kartoffeln für 2,50 Mark verkaufen und die Kartoffeln von der Reichszentrale kosteten den festgesetzten Preis von 8 Mark, wovon das Reich die Hälfte zu ertragen hat. So mögen wir einen Schaden gegen 100 000 Mark gehabt haben, aber von dieser Summe geht noch der Beitrag der Reichszentralstelle ab und er wird ungefähr 50 000 bis 60 000 Mark betragen, so daß der Schaden im ganzen etwa 50 000 Mark betragen wird.

Das ist ein auffällig geringer Schaden. Ich darf Ihnen beispielsweise vorführen die Stadt Köln. Sie hatte sich ausgerüstet mit 300 000 Zentnern Kartoffeln; sie hat sie auch nicht verkaufen können. Sie hat bei satte sie 2 Millionen Mark Verluste. Erst am vorigen Donnerstag in Berlin in der Kartoffelkonferenz teilte der Vertreter der Stadt Berlin mit, daß die Stadt Berlin gekauft hätte Kartoffeln für fünf Millionen Mark, 900 000 Zentner. Davon sind 200 000 Zentner verdorben, der Schaden der Stadt beträgt 1¼ Millionen Mark. Andere Städte geben andere Ziffern an, und wenn ich meine Ziffern nenne, 50 000 oder 70 000 Mark oder gar 100 000 Mark, so ist das eine recht bescheidene Summe.

An und für sich haben wir bezüglich der Kartoffeln keinen Anlaß zur Sorge. Wir haben eine Ernte zu erwarten von 50 bis 51 Millionen To., das sind 5 bis 6 Millionen mehr als im Vorjahre. Zur Ernährung der gesamten deutschen Bevölkerung einschließlich des Heeres und der gefangenen Landwirtschaft gehören etwa 15 Millionen Tonnen. Es werden übrig bleiben 35 Millionen Tonnen über die menschliche Ernährung hinaus. Infolgedessen fragt man vergeblich, wozu eigentlich die ganze Sorge und Organisation und Umtriebe, wenn dieses wichtige Nahrungsmittel in so überreichlicher Fülle da ist. Dennoch scheint Anlaß zu diesen Maßnahmen vorhanden zu sein. Die Verhältnisse in deutschen Vaterlande sind überall viel zu verschieden. Für die Rheinprovinz werden Kartoffeln aufgekauft im Osten, in Schlesien, und dort verlangt der Landwirt von den Vertretern der Rheinprovinz 4 Mark. Die Angst des einen steckt den andern an, und schließlich haben wir, obwohl die Sache in Hülle und Fülle vorhanden ist, überall dasselbe Ergebnis zu beklagen wie im vorigen Jahre. Dazu hat die Reichszentrale Stellung genommen. Die unteren Landesstelle könnten ohne besondere behördlichen Maßnahmen bleiben, es könnte dort alles dem freien Handel überlassen bleiben, wenn nicht von der einen Seite der Anstoß erfolgt wäre. Infolgedessen hat das Reichsamt des Innern sich in Verbindung gesetzt mit dem Nahrungsmittelausschuß des Städtetages, und es hat am vorigen Donnerstag nachmittag in Berlin unter dem Vorsitz des Staatssekretärs in Dresden-N. 6, Königstraße 15 zu Anfragen sind ausschließlich Vordruckpostkarten zu benutzen, die in Postanstalten zu haben sind.

• B. in B. Den Teilnehmern an einem Offizierkursus erwachsen keine Kosten. Die Kursisten werden auf Kosten der Militärverwaltung gekleidet und unterhalten. Es empfiehlt sich aber eine finanzielle Unterstützung vom Elternhause. Ihr Sohn würde sich also, wenn ihm daran liegt, einem Offizierkursus überweisen zu werden, sich an seinen Mitmeister zu wenden haben, dieser hat das Gesuch bei dem Regiment zu unterstützen, von dort aus ist es an das Generalkommando weiter zu geben, in dessen Händen die Entscheidung liegt.

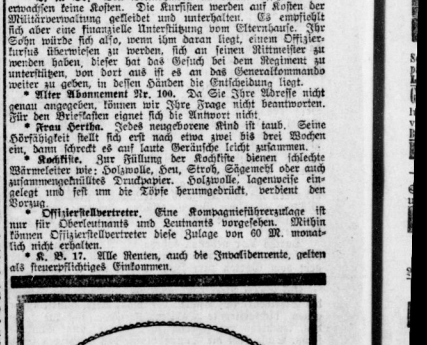
• Alter Abonnement Nr. 100. Da Sie Ihre Adresse nicht genau angegeben, können wir Ihre Frage nicht beantworten. Für den Briefstaften eignet sich die Antwort nicht.

• Frau Hertha. Jedes neugeborene Kind ist taub. Seine Hörfähigkeit stellt sich erst nach etwa zwei bis drei Wochen ein, dann schreckt es auf laute Geräusche leicht zusammen.

• Kochfixe. Zur Füllung der Kochfixe dienen schlechte Wärmeleiter wie: Holzwolle, Heu, Stroh, Sägemehl oder auch zusammengeknülltes Druckpapier. Holzwolle, lagenweise eingelegt und fest um die Töpfe herumgedrückt, verdient den Vorzug.

Offizierstellvertreter. Eine Kompagnieführerzulage ist nur für Oberleutnants und Leutnants vorgesehen. Mithin können Offizierstellvertreter diese Zulage von 60 M. monatlich nicht erhalten.

• K. B. 17. Alle Renten, auch die Invalidenrente, gelten als steuerpflichtiges Einkommen.



Gleichwohl dürfte es noch in dieser Woche zur Gründung dieser Reichskartoffelstelle kommen. Nächsten Donnerstag soll wieder eine Sitzung in Berlin stattfinden, und darüber beraten werden, ob die Städte dieser G. m. b. H. beitreten wollen. Diese G. m. b. H. wird bei weitem nicht mit den großen Mitteln arbeiten wie die Kriegsgetreidegesellschaft. Es werden höchstens 10 bis 12 Millionen in Betracht kommen. Die Städte sollen davon 2 Millionen aufbringen. Ob diese Maßnahme zweckmäßig ist, ob brauchbare Kartoffeln geliefert werden, darüber gibt es keine Garantie. Wir in Halle werden etwa 25 000 Mark beizutragen haben. Es wird die Frage sein, wie die Städte nach den Erfahrungen mit der Kriegsgetreidegesellschaft überhaupt geneigt sind, der neuen Organisation beizutreten. Leider sind bei jener die Städte schwer benachteiligt worden durch landwirtschaftliche Einflüsse.

Einer Anfrage des St.-V. Dr. Herzau gegenüber erklärt Oberbürgermeister Dr. Rive, daß die Selbstverwaltung selbstverständlich auch die Gesamtkosten der Stelle zu tragen habe.

St.-V. Emmer bedauert, daß unsere Verwaltung in der Frage der Lebensmittelversorgung sich allzusehr in die Interessen der Agrarier verbohrt habe und anscheinend im Begriffe sei, das auch zu tun. Sonstige die Agrarier das Heft der Regierung in Händen haben, werden sie auch die Preise festsetzen, die wir, die Städte, dann zahlen müssen. Sie machen dabei ihre Geschäfte. Oberamtmann Görg z. B. erhält bei der Kriegsgetreidegesellschaft monatlich 4000 Mark, das macht jährlich 48 000 Mark! Der Patriotismus der Herren geht nur dahin, sich zu bereichern, und das geschieht augenscheinlich über Kartoffeln an Nahrungsmitteln. Die Bauern halten die Kartoffeln zurück und mieten sie ein, nur um die Preise hochzuhalten. Da sollte die Regierung einschreiten, denn hier liegt entschieden Wucher vor. Redner richtet schließlich das Ersuchen an den Magistrat, dem Verlangen auf Erhöhung der Teuerungszulagen der städtischen Arbeiter stattzugeben.

St.-B. Dissler weist auf die hohen Gehälter hin, die an die Geschäftsführer der Kriegsgetreidegesellschaft gezahlt werden, auch auf die Geschäftsgebarung der Gersteverwertungsgesellschaft. Würden Händler solche Geschäfte machen, so würden sie sich dem Vorwurf des Wuchers aussetzen.

Oberbürgermeister Dr. Rive: Die Geschäftsführer mußten Kanzleure ersten Ranges sein, die natürlich nicht mit einem geringen Gehalt angestellt werden konnten. Die jetzige Stelle ist anders organisiert mit vier Geschäftsführern, die monatlich je 1000 Mark erhalten.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage ohne Widerspruch angenommen.

Der Radiumvertrag mit dem Direktor der Frauenklinik Geh. Rat Veit wird, nach dem Referat des St.-V. Hos. um ein Jahr, nämlich bis 30. September 1915, unter den bisherigen Bedingungen verlängert.

Briefkasten des „General-Anzeigers".

Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

• Kriegsjungen. 1. Sie müssen zunächst bei dem Armen-Bezirksvorsteher melden, daß Sie das Kind in einem Heim unterzubringen wünschen möchten. Sie erhalten dann eine Bescheinigung, mit welcher Sie zur Armenverwaltung gehen. 2. Wöchnerinnen von Kriegsteilnehmern haben, wenn das Gesamteinkommen des Mannes nicht mehr als 2500 M. beträgt und das der Frau nach dem Diensteintritt des Ehemanns verbliebene Gesamteinkommen höchstens 1500 M. und für jedes ehelich vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens 300 M. mehr beträgt, Anspruch auf Wochenhilfe. Es wird gewährt: 1. ein einmaliger Betrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 M., 2. ein Wochengeld von einer Mark täglich für acht Wochen, 3. eine Beihilfe bis zum Betrage von 10 Mark für Hebammendienste und ärztliche Beihandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden, 4. für Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe von einer halben Mark täglich bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft.

• W. K. Nachdem der Mantel schon wochenlang getragen ist, können Sie mit Ihren Ansprüchen nicht hervorteten. Die Gelegenheit, das Zeug auf die in Aussicht gestellte Beschaffenheit sofort zu prüfen, war Ihnen gegeben; der Geschäftsinhaber würde dann auch die Zurücknahme nicht verweigert haben, wenn der Mantel nicht wasserdicht war. Im übrigen feuchtet ein imprägnierter Mantel bei anhaltendem Regen wohl mehrfach etwas durch. Wasserdicht macht man Kleidungsstücke auf folgende Weise: Man löst 100 Gr. Bleiazetat in ½ Liter heißem Wasser, verdünnt in einem Eimer mit zehn Liter kaltem Wasser und gibt langsam unter Umrühren dazu eine Lösung von 100 Gr. Alaun in einem Liter heißem Wasser. Die Flüssigkeit wird milchig trübe und muß es. 4 Stunden stehen, damit die Trübung absetzt. Die ziemlich klarüberstehende Flüssigkeit wird vom weißen Niederschlag, der nachher weggeschüttet wird, abgegossen und darin die wasserdichtzu machenden Stoffe eingeweicht und ca. 7 Stunden liegen gelassen. Nachher wird der Stoff ausgedrückt und aufgehängt. Bleiazetat ist giftig, daher Vorsicht!

• M. D. Auskünfte über Angehörige der Königlich Sächs. Armee erteilt das Nachweisbureau des Sächs. Kriegsministeriums in Dresden-N. 6, Königstraße 15 zu Anfragen sind ausschließlich Vordruckpostkarten zu benutzen, die in Postanstalten zu haben sind.

• B. in B. Den Teilnehmern an einem Offizierkursus erwachsen keine Kosten. Die Kursisten werden auf Kosten der Militärverwaltung gekleidet und unterhalten. Es empfiehlt sich aber eine finanzielle Unterstützung vom Elternhause. Ihr Sohn würde sich also, wenn ihm daran liegt, einem Offizierkursus überweisen zu werden, sich an seinen Mitmeister zu wenden haben, dieser hat das Gesuch bei dem Regiment zu unterstützen, von dort aus ist es an das Generalkommando weiter zu geben, in dessen Händen die Entscheidung liegt.

• Alter Abonnement Nr. 100. Da Sie Ihre Adresse nicht genau angegeben, können wir Ihre Frage nicht beantworten. Für den Briefstaften eignet sich die Antwort nicht.

• Frau Hertha. Jedes neugeborene Kind ist taub. Seine Hörfähigkeit stellt sich erst nach etwa zwei bis drei Wochen ein, dann schreckt es auf laute Geräusche leicht zusammen.

• Kochfixe. Zur Füllung der Kochfixe dienen schlechte Wärmeleiter wie: Holzwolle, Heu, Stroh, Sägemehl oder auch zusammengeknülltes Druckpapier. Holzwolle, lagenweise eingelegt und fest um die Töpfe herumgedrückt, verdient den Vorzug.

Offizierstellvertreter. Eine Kompagnieführerzulage ist nur für Oberleutnants und Leutnants vorgesehen. Mithin können Offizierstellvertreter diese Zulage von 60 M. monatlich nicht erhalten.

• K. B. 17. Alle Renten, auch die Invalidenrente, gelten als steuerpflichtiges Einkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151005017/fragment/page=0006

Kleine Chronik.

Die Stiftung eines Dienstmädchens.

Das Dienstmädchen Holfert hat ihr Vermögen in Höhe von etwa 2100 Mark der Stadt Leipzig mit der Bedingung vermacht, die Zinsen zur Unterstützung alter, würdiger Dienstboten zu verwenden. Die Stiftung wurde von der Stadtverwaltung mit wärmstem Dank angenommen.

Eine städtische Ehrengabe für beurlaubte Krieger.

Die Stadt Schneeberg in Sachsen hat beschlossen, beurlaubten bedürftigen Kriegsteilnehmern eine Ehrengabe von je 10 M. zu gewähren. Durch diese zur Nachahmung empfohlene Einrichtung wird vielmehren bedürftigen Kriegsteilnehmern eine große Wohltat erwiesen. Auch dürfte eine derartige Ehrengabe den Gemeinden keine zu großen Opfer auferlegen, wenn nur wirklich Bedürftige ihrer teilhaft werden.

Schweres Straßenbahnunglück in Rostock.

Aus Rostock wird gemeldet. Sonntag abend zwischen 5 und 6 Uhr fand am Bahnübergang der Satower Chaussee ein Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Straßenbahn der Strecke Rostock—Warnstorf mit einem Personenzuge der Strecke Rostock—Warnemünde statt. Der Straßenbahnwagen wurde aus dem Gleis gehoben und schwer beschädigt. Das Straßenbahnunglück ereignete sich dadurch, daß der Wagen der elektrischen Straßenbahn durch die geschlossenen Schranken an der Bahnüberführung fuhr. Nach einer späteren Meldung wurde eine Person getötet, ein 3½jähriges Kind und eine Dame schwer, 15 Personen leicht verletzt. Der Getötete ist Professor Krasemann aus Bützow.

Eine mißliche Kindesunterschiebung.

beschäftigte die Strafkammer in Essen. Die Ehefrau eines im Felde stehenden Beamten aus Essen, die in kinderloser Ehe lebte, hatte seit Jahren den sehnlichsten Wunsch nach einem Nachkommen. Vor einiger Zeit trat sie mit der Mutter eines neugeborenen Kindes in Unterhandlung wegen Abtretung des kleinen Weltbürgers und erreichte auch, daß ihr das Kind gegen einen verhältnismäßig geringen Betrag als eigen überlassen wurde. Sie meldete die Geburt des Kleinen auf dem Standesamt Essen-West an, indem sie sich und ihren Ehemann als die Eltern bezeichnete. Dann teilte sie ihrem Mann an der Front mit, daß Gott ihnen endlich einen Nachkommen geschenkt habe. Der vermeintliche Kindesvater war über den Familienzuwachs sehr erfreut und erbielt auf sein Ansuchen bald Heimatsurlaub. Ermittelungen ergaben schließlich die falsche Eintragung auf dem Standesamt. Wegen Urkundenfälschung wurde jetzt die Frau zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Jugendliche Russenfänger.

Vor kurzem verließen drei russische Gefangene bei Nacht und Nebel ein Gefangenenlager in Westfalen. Da aber alle drei in der Geographie nicht gerade bewanderte Gesellen waren, kamen sie bei ihrem Vormarsch in falsches Gelände und tauchten schließlich an einem schönen Morgen im Weichbilde von Seckbach bei Frankfurt a. M. auf. Sie hatten sich auf ihrer Irrfahrt von Obst genährt, sich alte Lumpen zusammengelesen, die Nähe menschlicher Wohnstätten am Tage ängstlich vermieden und waren so unbemerkt einige Tage herumgestreift, immer in der Hoffnung, über die deutsche Grenze zu kommen. Aber Deutschland ist groß und der Weg war weit und als die drei Ausreißer auf dem Lohrberg standen, konnten sie die Grenze immer noch nicht sehen. Dafür aber wurden sie gesehen und zwar von zwei Seckbacher Jungen. Da deutsche Jungen einen besonderen Scharfblick dafür haben, was Ruß, Franzos, Belgier, Turko usw. ist, erkannten auch die beiden Knaben das dreiblättrige Kleeblatt als russische Ausreißer und „Russenfänger" sind sie ja hinter den Russen her. Diese drei Helden durchzogen herum und riefen, als sie nur zwei Knaben sahen, das Wort „Dolmetsch" entgegen. Diese beiden nickten und allmählich kam eine Verständigung zustande, die dahin führte, daß Hermann und Fritz das Amt von „Fremdenführern" übernahmen. Sie führten die Russen hübsch um Seckbach herum bis vor ein Haus, in das sie sie einzutreten nötigten. Aber welcher Schreck überfiel die Durchgänger, als sie zur Türe hereintraten. Saßen da Männer in blauen Uniformen, sogar ein wirklicher Feldgrauer. Die Hände hoch reißen und um „Pardon" bitten, war eine Augenblicksache. Die zwei braven Jungen hatten nämlich sofort erkannt, daß sie mit russischen Gefangenen zu tun hatten, die durchgebrannt waren. Diese unverhoffte Lage benutzt, um die Russen der Polizeibehörde in die Hände zu führen, eine Tat, die volles Lob verdient.

An giftigen Gasen erstickt.

Der Mailänder „Secolo" erfährt aus Castelermini, daß in einem Schwefelbergwerk in San Giovanello Laba etwa 20 Arbeiter infolge Ausströmens giftiger Gase erstickt sind.

600 Millionen Mark Waldbrandschäden in Sibirien.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, haben die schon längere Zeit wütenden Waldbrände in Sibirien jetzt ungeheuere, nie dagewesene Ausdehnung genommen. Tomsk und andere Städte Sibiriens sind nun schon seit zwei Monaten in dichte Rauchwolken gehüllt. Die nächtliche Schiffahrt auf dem Ob und Jenissei ist eingestellt. Der Hauptherd der Brände liegt in der Marinsk-Taiga, bei Narym, am mittleren Laufe des Jenissei, im Gouvernement Irkutsk und längs der Eisenbahnlinie von Kainsk nach Kurgan. Zehntausende von Desjatinen stehen in Flammen. Der Wert der bis jetzt schon vernichteten Wälder und Torfmoore werden auf mehr als 300 Millionen Rubel geschätzt. Dazu treten die enormen Verluste an Pelz- und Jagdtieren. Mehrere Ansiedlungen sind bereits gänzlich vernichtet. — Meldende, die aus den nördlichen Gebieten Sibiriens kommen, berichten, daß der Brand in den Torfmooren über zwei Aeschin tief wütet und auch ein ausgiebiger Regen dieses Feuermeer nicht löschen kann.

Fußballsport.

* Weitere Resultate des vorigen Sonntags: Wacker II spielte gegen Preußen I Merseburg mit 3:0.

Bücher und Zeitschriften.

* Gute Bücher für unsere wackeren Feldgrauen. In leinem der Kriege, die bisher die Welt erlebt hat, hat sich ein so lebhaftes Verlangen nach Lesestoff bei den Soldaten geltend gemacht als in dem jetzigen gewaltigen Völkerringen. Wie allgemein der Wunsch nach gutem Lesestoff bei unseren wackeren Feldgrauen ist, kann man am besten aus der Tatsache ersehen, daß „Kürschners Bücherschau", die bekannte Sammlung illustrierter Romane und Novellen — Hermann Hillger Verlag, Berlin-Leipzig) — seit Beginn des Krieges eine ungeahnte Steigerung des Absatzes erfahren hat. Gerade die Feldgrauen greifen mit Vorliebe zu den handlichen und bequemen Bänden, die bei ihrem billigen Preise von je 20 Pf. in großen Massen in das Feld wandern. Der neueste soeben herausgegebene Band 1015 bringt einen überaus spannenden und fesselnden Roman aus dem Berliner Leben: „Das Armband" von Max Kreyer, der ja einem jeden als einer der besten deutschen zeitgenössischen Erzähler bekannt ist.

* Der heilige Fall. Roman von Richard Voß. Verlag Ullstein & Co., Berlin-Wien. Preis 6 M. Die tropische Schönheit des Wunderlandes Ceylon gibt dem neuen Werke von Richard Voß den Rahmen, die dumpfe Aufregung der Kindus gegen die englische Gewaltherrschaft ist sein Inhalt. Der Dichter kann seine Millionen seufzend in Stunde der Lösklösung erharren, die heilige Stunde, die da kommen soll, und wie dann, furchtbar entfesselt, der brausende Völkersturm anbebt. Mit tichterlicher Strenge zeigt Voß die Härte des britischen Kolonialsystems, das er in dem zynischen Verlangen besiter Mörder, den das zusammen Hatten der dankerlangten Frau Eileen, verkörpert. Phantastisch und reich wie jemals an leuchtenden Bildern ist in diesem exotischen Roman die Kunst des berühmten Erzählers. Sie schildert die Bergzige und Schluchten Ceylons, die Seen im Tal von Peradenija, auf denen die Lotos blüht, die Einsamkeit um den Tempel von Kankatiskele, die religiösen Zeremonien der Vollmondnacht, den von mystischem Glanz erfüllten Urwald, die Bräuche der Weideute und den das brennde Gerüche der grünen Buddhaprozessionen, bei der das Volk von Kandy mit wilder Verzweiflung sich auf die Scharen der englischen Söldner stürzt.

* Liebe und Trompetenblasen. Lustige Soldatenlieder aus alter und neuester Zeit. Herausgegeben von Felix Schloemp. Mit vielen, zum Teil hankkolorierten Originalzeichnungen von Fritz Wolff. Verlag von Georg Müller in München. 1914. Preis geb. 2 M. geh. 1 M. Durch diese von dem bekannten Herausgeber lustiger Humorbücher Felix Schloemp mit seinem Verständnis zusammengestellte Sammlung lustiger Soldatenlieder wird neben den zahlreichen ernsten Soldatenliederstammlungen auch dem Humor, der in vielen Soldatenversen enthalten ist, ein wirdiges Denkmal gesetzt.

* Interessante Angaben über die Weltbandelsflotte, den Schiffsverkehr usw. finden wir in Prof. Dr. K. Schrebers Werk „Das Seeschiff und seine Steuerung" (Prof. Dr. Bastian Schmids Thomas Kattenschicert, Band 121/23, Thead. Thomas Verlag, Leipzig, ca. 100 Seiten mit 12 Abbildungen, Preis 60 M. gebunden 85 Pf.).

* Der deutsche Krieg in Feldpostbriefen. Unter Mitwirkung bekannter militärischer Persönlichkeiten herausgegeben von Joachim Delbrück. Soeben gelangte zur Ausgabe: Erster Band: Lüttich, Namur, Antwerpen. Mit einer Einleitung von Generalleutnant z. D. Imhoff. Zweiter Band: Hindenburg und Tannenberg. Mit einer Einleitung von Generalleutnant z. D. Imhoff. Dritter Band: Zwischen Metz und den Vogesen. Mit einer Einleitung von Oberst a. D. v. Duvernoy. Jeder Band mit etwa 200 Seiten und Kartenbeilagen geh. 3 M., geb. 4 M. Julius Zwissler in Langeder 12 M. Georg Müllers Verlag, München.

* Wohlfahrt und Wiedergenesung der deutschen Rasse. Von Prof. Dr. G. Anton, Halle. Kurt Marholds Verlag, Halle/S. Preis 60 W. (Meinerring zum Besten des Nationalen Frauendienstes.)

* Salonblatt." Verlag: Salonblatt G. m. b. H., Dresden-A., Nädnitzstraße 12.

(Sämtliche hier besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von Albert Neubert, Poststraße, zu haben.)

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich. Mittwoch 6. Oktober abends 6 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Heinike.

St. Stephanus. Mittwoch nachm. 3 Uhr Versammlung der konfirmierten Mädchen des Herrn Pastor Meinhof im Gemeindehause.

St. Pauls. Mittwoch 6. Oktober abends 8 Uhr Kriegsstunde mit Abendmahl Herr Pastor a. Broecker.

St. Georgen. Mittwoch 6. Oktober abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier Herr Pastor Prof. Körner.

Johannesgemeinde. Mittwoch 6/9 Uhr Bibelstunde Aud. Baumstraße 9 Herr Pastor Fahmer.

St. Bartholomäus-Gliebichenstein. Mittwoch 6. Oktober abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Hilfsprediger Höfer.

Kirche zu Trotha. Mittwoch 6. Oktober abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Heinrich.

Kathol. Kirche in Ammendorf-Radewell. Mühlenstr. 2. Mittwoch abend 8 Uhr Friedensbittandacht.

Kirche zu Beesen. Mittwoch 6. Oktober 6 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Balthasar.

Kirche zu Wölberg. Mittwoch 6. Oktober 4/7 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Nitschke.

Kirche zu Radewell. Mittwoch 6. Oktober abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Sportnachrichten.

Pferdesport.

* Kriegsrennen zu Hoppegarten. 1. Seemärchen-Rennen, 5000 Mark: 1. Ladylove; 2. Loin du Sol; 3. Tantieme; Tot.: 14:10, W. 12, 18, 38:10; Unpl. Differenz 4. Christarnis Christine, Cornersbenn, Longwy, Wannsee. — II. Rümerhof-Handicap, 5000 Mark: 1. Aladafter; 2. Leonardo II; 3. Hasbucht; Tot.: 21:10, W. 11, 11, 11:10; Unpl. Kakarak 4, Mondschein, Granate, Gladiole. — III. Preis von Charlottenthal, 5000 Mark: 1. Tjuska; 2. Diktator; Tot.: 33:10. — IV. Absebung-Rennen, 10 000 Mark; Tot.: 10, Glockenblume. 2. Melba; 3. Rumpler-Taube; Tot.: 39:10, W. 27, 26, 22:10; Unpl. Mentone 4, Kriegsgöttin, Mimose, Samoa, Orinoco. — V. Preis von Memlin, 5000 Mark: 1. Bombuvesd; 2. Million; Tot.: Der Schiefer; Tot.: 20:10, W. 10, 12, 11:10; Unpl. Omaha, 4, Moräne, Dewnick, Dannebrog, Autkaller, Mustang. — VI. Kitemai-Rennen: 5000 Mark; 1. Fortibras; 2. Protest; 3. Eichelhäher; Tot.: 216:10, W. 55, 31:10; Unpl. 4. Wartenburg, Schildhuhnfrau, Anruf, Fosfosa, Serigo, Rodiesse oblige, Gilgenburg, Willibirg, Pannonia, Tratte, Stromschnelle, Thor. — VII. Preis von Marienfee: 5000 Mark; 1. Sternlauf; 2. Tesmania; 3. Selle moriale; Tot.: 14:10, W. 10, 12:10; Unpl. Tante Aurelie, 4, Rüger Dans, Harem.

* Kriegsrennen zu Neuß. 1. Eröffnungs-Jagdrennen, 2500 Mark: 1. Wer weiß, 2. Morteratsch, 3. Bad Dürkheim; Tot.: 40:10, Platz: 21, 21:10. — II. Luitrinds-Jagd-Rennen, 2500 Mark: 1. Sea Gull, 2. Schwalbe, 3. Talmant; Tot.: 80:10, Platz: 22, 18, 19:10. — III. Kreisdler Jagdrennen, 2500 Mark: 1. Buchdorf, 2. Irene, 3. Salut; Tot.: 90:10, Platz: 26, 24, 18:10. — IV. Nordamai-Jagd-Rennen, 2500 Mark: 1. Blob, 2. Bangalore, 3. Mr. Weber; Tot.: 182:10, Platz: 47, 29:10. — V. Landdiesen-Jagdrennen, 2500 M.: 1. Baden, 2. Beau Manoire, 3. Meerder River; Tot.: 21:10, Platz: 14, 26, 56:10. — VII. Hessentor-Rachrennen, 2500 M.: 1. Mosel II, 2. Rotard, 3. Kämpfer; Tot.: 11:10, Platz: 19, 14, 12:10.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Laut Mitteilung im heutigen Anzeigenteile wird das von dem verstorbenen Maurermeister Otto Gretz geführte Baugeschäft in unveränderter Weise weitergeführt

Großer Schneefall auf dem Brocken.

Montag, den 4. Oktober. In der letzten Nacht ist plötzlich der Winter auf dem Brocken eingekehrt, bei frischem Nordwind und einem Grad Kälte haben wir seit den ersten Morgenstunden heftiges Schneetreiben und der Gipfel ist mit einer leichten Schneedecke bedeckt. Während die Flocken lustig in der Luft herumwirbeln, ist die Kuppe fortgesetzt in Nebel gehüllt und infolgedessen waren heute früh alle Gegenstände im Freien, Windfahnen, Blitzableiter, auch die auf dem Brockengipfel verkrüppelten Tannen, mit einer zwei bis drei Zentimeter starken Schicht von Rauhreif bedeckt. — Heute 10 Uhr vormittags Barometerstand 662 Millimeter fallend, Temperatur 1 Grad C), starker Nordwind, dichter Nebel und Schneetreiben. Wir haben im Gebirge schwaches Frostwetter bei lebhaften nördlichen Winden, auch weitere leichte Schneefälle zu erwarten. — Am 17. d. Mts. wird die Brockenbahn die Fahrten zum Blocksberg einstellen; dann beginnt für den Brocken die Wintersaison. Auch die Postagentur wird am 17. ds. Mts. hier oben geschlossen.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 6. Oktbr.

Neblig, kühles, trübes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 5. Oktober 1915.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	—	Aussig	—
Trotha	+1,48	Leitmeritz	+1,23
Bernburg	+0,59	Magdeburg	+0,94
Kalbe	+0,04	Wittenberge	+1,20

„Pinofluol"
— Fichtennadel - Kräuter - Bäder —
in Tabletten
erfrischen den Körper
kräftigen die Nerven
unentbehrlich für Rekonvaleszenten.
Pinofluol-Tabletten sind im stärksten Gebrauch Sr. Kaiserl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen.
12 Bäder Mk. 3.— in Apoth., Drogerien, Parfümerien. Man verlange ausdrücklich „Pinofluol" in Tabletten!
Gratismuster und Broschüren durch die Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabr., Frankfurt a. M.
General-Vertreter für Halle a. S.: Adolf Born, Halle a. S., bs3) Lafontainestrasse 20. — Fernsprecher 530.

Kaufgesuche
Kl. Schlosserei
auf dem Lande zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. unt. L. 2051 an die Inl. ds. Bl. Leipzigerstr. 34 *4181

Hypotheken
20 000 Mk. für mündelsichere Stadthypothek auszuleihen. Angeb. u. B. D. 7850 an Rudolf Mosse, Bräderstr. 4. (4197

100 000 Mark
Institutsgeldbar, auf längere Zeit unkündbar, nur sofort oder später zu günstigen Bedingungen als erste Hypothek evt. auch geteilt auszuleihen. Selbstreflektant. wollen sich melden unt. T. 8457 in d. Exped. d. Bl. (481

Kapitalien
Wer Geld braucht a. Hyp., Schuldsch., Wechsel, Police, Mortgag., 4—5%, schreibe sofort an Lehfeldt, Berlin, Friedrichstr. 193.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, diskret, reell und schnell v. Selbstgeber Schlevogt, Berlin 80, Rosenthalerstr. 6. (613

Darlehen, Anfang d. Monats, Weensel, Brandt, Jacobstr. 44, 2—7, * 6 Uhr abends.

300 Mark gegen gute Sicherheit sofort gesucht. Off. u. V. 1649 an d. Exped. d. Bl. *

Verkäufe
Erdbeerpflanzen, kräftige, feinste Sorten Neuh. Deutsch-Erdbeer-Sämlinge, 30 Stck. 1.50 M. Wasserdichte Mäntel, neue, dauerhafte Ware, Stück nur 13.50 Mk. eingetroffen (18 Partiewarengeschäft, Mauritiusstraße 20/21.

100 Stück
Kanonen-u. Burschenmäntel nur gute, neue Ware, werden zu auffallend billigen Preisen abgegeben 17 Partiewaren-Geschäft Mauritiusstraße 20/21.

Beleuchtungskörper! Gas u. elektr., neueste Ausführung, — reiche Auswahl, billige Kaufpreise, auch bei neuem Teilzahlungen.
C. G. Hölzke,
Franckestraße 7. (117

Allergrößte Auswahl aller Arten
Schirme
Hof-Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Leipzigerstr. 98/99. (64119

Kontrollkassen,
National, neu und gebr., mit 2 Jahren Garantie in allen Preislagen. (118
Vertr.: B. K. Zimmer,
Leipzigerstraße 43, I.
Gut erhalt. Winter-mantel, Abendmant., Kostüm, schl. Rig. zu verk. Leipzigerstr. 2, II. *

Holz-Verkauf.
62 kieferne Bohlen in verschiedenen Längen, lagernd in Halle, am Osten, Schupren Nr. 3, haben wir gegen Barzahlung vor Empfangnahme der Ware zu verkaufen. Besichtigung sind Mittwoch 5—6 Uhr abends 6 Uhr einzureichen bei der deutschen Holzverkäufs-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, vert. Ordnungsstraße 8. (m019
Gut erh. bl. Unterrostbett b. z. vk. Friedrichstr. 34, I. lks. *
Bl. u. br. Mantel, sowie leder-farb. Kostüm, Gr. 44/46, z. verk. Moorbeerstraße 8, III. lks. *
Billig zu verkaufen:
1 Privat-Küchen-Einrichtung, Betten, Tische, Tischtücher, Plumeaus, Kopfkiss. u. Bezüge
Max Schumann,
Alte Promenade 1 b. *
Kl. Kochherd bill. zu verk. Wiesenstr. 6a. pt.
Stickmaschine mit Elektrisch, eis. Bett mit Matratze, Spiegel mit Konsole, Nähmaschine zu verkaufen* Schillerstr. 49, pt.
Kl. gebr. Küchenschrank zu verkaufen Wolf, Forsterstraße 36. *
Guterhalt. Freilauf-Rad zu verkaufen. S. Seise, Gr. Steinstr. 13, pt. *
Eleg. Kostüm, Größe 46, billig zu verkaufen Forsterstraße 8, II. *
Ein eleganter, modefarb. Kleid u. Lang., schwarz. Seidenplüschmantel, beides f. Mittelfigur pass., billig zu verkaufen Ratshausstr. 8/9, III. lks.
Ein gut erhalt. Kinderwag. billig zu verkaufen 2. Wuchererstr. 32, II. l. *
Gebr. Gas-Hängel.-Krone u. Gas-Küchenlampen bill. zu verkaufen. *
Wolf, Forsterstraße 36.
Schreibgarnituren in d. Buntestraße zu verkaufen. *
Waldbergerweg 21.
Fast neue Offiz.-Uniform, Meisterfinger, Cavatteria Rusticana b. z. bl. Dachrisstr. 10, II. *
Rispsosa zu verkaufen Segelschuhstr. 26, Saden.
2 gute dunkelblaue Gummimäntel, fast neu, zu verk. Martinsberg 4, hochpt.

3 Kostüme!
hochelegant, dunkel, Stück 14 und 20 Mark, hochelegant, schwarzer Mantel 18 Mk., hochelegantes schwarzes, seidenes Jackett 12 Mk., elegant, schwarzseidenen Rock 10 Mk., gute weiße Golfjacke 7.50 Mk., zwei dunkle, elegante Röcke, Stück 7.50 M., zu vert. Mittwoch vorm. 9—12 Uhr, Schmeerstraße 8, pt.
Gr. Märkerstraße 21, I.
Grubenlicht, neu u. gebr. zu verk. Steinweg 50. *
Sofafront, Garnitur, Steglicht, preiswert zu verkaufen Beesenerstr. 27, III. lks. *

Gelegenheitskauf!
Kontrollkasse (National) leicht u. tadellos arbeitend, verkauft sehr billig
H. Schindler, Uhrmacher, Kleine Ulrichstraße 35.
Eine Drehbank, Schule, Solo u. Tisch, Beisit. m. Matr. verk. Röbler, Sophienstr. 32. *
Kleiderschr. 24 M., Trumeau mod. 35 M., Chaiselong. 24 M., Sesselbett 10 M., Komm. 8 M., Rohrstühle a Stck. 2.50 Mk., Waschtische m. Marm., 2 hohe Betts m. Matr., wenig gebr., billig zu verk. Horst 14, pt. *
Gut erhaltene Stubentüren und eiserne Oefen preiswert zu verkaufen. Gebr. Bonneberg, Robert Franzstr. 21. (64103
Eine noch gute Handbrechrolle ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Gr. Klausstraße 23.
Kastenregale, Fachregale, Warenschränke, Ladentische m. M. u. Glasklapp. einfache u. Doppelpulte, Geldschränke verkauft Friedrich Pelleke, Geiststraße 25. (c266
Winterüberz., Paletot, Lederjacke, gut erhalt. verk. Berger, Prinzenstr. 8, II.
Gr. Kinderbett m. Matr., Komm., Grammophon m. Platten bill. zu verk. Schumann, Forsterstr. 21, p.
1 Gebett Betten 1. 16 M. zu vk. Fritz Reuterstr. 10, Hdlg.
Räum.-Ausdsch. b. zu vk. Hdlg. Gr. Ulrichstr. 53, I.*
Langstroh zu verkaufen (a3633) Podwin Nr. 6.
Kl. Küchen-Chaiselongue billig zu verkaufen (o36 Adolfstr. 9, Werkstatt.
Gebr. Anzug, Winterüberz. zu verkaufen, zur Privat. Ludwigstr. 1, Hof, 2—10 und 7—8 Uhr. (Kc3
Neue Promenade 7, II. r., Uhrstadt.
Dipl.-Schreibtisch, Eiche u. Nußb., z. vk. Forsterstr. 18.*
2 gebr., kl. Gasöfen billig zu verkauf. (b04306 Gust. Meinsch, Markt.
Nußb.-Paneelsopa, Bu sett, Kulissentisch mit Einlage, 12 Rohrlehnstühle, 1 gr. Trumeauspiegel, 1 Bücherschrank, Schreibtisch, Spültische, Pianino, vorzügl. Ton, Eichenspeisezimmer und sämtliche Sachen echt Nußbaum, verk. billig Friedrich Pelleke, Geiststr. 25. (c266
Drehrolle rammingsb. zu verkaufen Mr. Cl. 0.47 an die Filiale d. Bl., Gliebichenstein.
Kl. runder Blechmantel-Ofen bill. z. vk. Germaristr. 2, pt. *

Pferdemarkt
Gutes Arbeitspferd, selten schwer ziehend, sofort preiswürdig zu verkaufen Alter Markt 27 „Goldener Löwe".
Schön. gr. Dobermann, 1¼ Jahr, zu verkaufen * Inwenden Nr. 22.
Daselbst gut erhalt. Freilauf-Rad zu verkaufen.
10 Wochen alt. bill. z. verk. * Biet, Uhlandstr. 1, III.
Zugkuh
zu verk. Lochau Nr. 51.
Gr. Vernhardiner-Hund, 1½ J. alt, als Wachhund bill. z. vk. Fritz Holzsteiger, Kl. Brauhausstr. 4/5. (b4640
6 Stück Läuferschweine zu verkaufen Reideburgerstraße 6. *
1 schweres Arbeitspferd, 8jähr., zu verkauf. Ammendorf, Mörmlgerstraße 10.*

Kaufgesuche
Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise l. getrag. Herrenkleider, Schuhwerk, sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. c300
Ein- und Verkaufshaus, 22 Schülerhof 22, am Marktplatz. Renner.
Eicheln kauft zu höchsten Preisen (c441 Zoologisch. Garten der Stadt Halle a. S.
Kaufe Möbel aller Art, einzeln, sowie ganze Einrichtungen, auch Lager neuer Möbel. Zahle hohe Preise. Tel. 3300. Fa. Strube, Leipzigerstr. 81.
Altes Eisen, Metalle, Zink, Leere Kisten, Lumpen a. Knochen, Schwefelsäure. 14*
Lumpen u. Metalle kauft A. Rein, Königsberg 5, Tel. 4606. (b5 97
Kaufe alt. Schuhw., sow. Hab- u. Langstiefel. W. a. M. abgeb. J. Leschke, Trothaerstr. 1.
Ziegen-, Hasen-, Kaninchenfelle, sow. alle Sort. Felle u. Häute kauft Joh. Bernhardt, Kellnerstrasse 4.
Ein gebr. Pianino zu kaufen gesucht. Off. unt. T. 9517 an die Exped. d. Bl. *
Gutherhalt. Speisezimmereinrichtung z. kl. gel. Off. u. 8. 1656 a. d. Exp. d. Bl. *
Nickel-Anoden neu u. gebraucht, kaufe jedes Quantum für Heereszwecke. Otto Albrecht, Abteilung Kraftfahrzeuge, Apolda. (c561
Gebr. Grude im Wärmst. 3.7 Kl. Ulrichstr. Stinnweg 25. St.
Gutherhalt. Mädchenmantel (9 Jahr) zu kaufen gesucht Schulstraße 13, Laden. *
Gebrauchter Schreibtisch zu kaufen gesucht. Off. unt. T. 1655 a. d. Exp. d. Bl.*
Kaufe gebr. Harmonium. Angebote m. Registerangabe und Alter unter A. 1653 a. die Expedition ds. Blatt.*
Erstkl. Freilauf-Rad zu kf. gesucht. Offert. u. D. 1644 an die Expedition ds. Bl.*
Gummimantel f. Feldgrau., größte Figur., zu kauf. gesucht Bergstraße 5. *
2 Gas-Lampen, Hängelicht, zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. T. 711 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. (*144
1 Paar lange Offizier-Stiefel (Größe 41) und (a4152 ein Offizier-Koffer zu kaufen gesucht. Angebote unter B. C. 7849 an Rudolf Mosse, Bräderstr. 4.
Altes Gold, Silber, Edelschmuck u. Brandsilberne kauft S. Schindler, Uhrmach. Kl. Ulrichstraße 35. *

Verkäufe
Einspänner a02817 oder 2 fl. Pferde zu kaufen gesucht. Näheres Fernruf Salzmünde 2.
1 Futterschwein, nicht unter 1 Ztr., an die Filiale d. Bl. Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. u. C. 1643 a. d. Exp. d. Bl.*

Verschiedene
Kl. Fahren
m. Rollwagen u. ausgeführt. Karl Peine, Wulfenstr. 4.*
Herrenbefleidung jed. Art wird modernisiert, gereinigt, gebügelt. Neu-Anfertigung sehr preiswert, auch b. Stoffstellung des Bestellers. Off. unter J 1619 a. d. Exp. d. Bl. *
Billig.
Weiche Ehbirnen, Aepfel, v. eigener Plantage, gibt im einzeln. u. im Stnn. ab J. Rakowski, Wielandstraße 28.*
Speisezwiebeln prima Ware, a Ztr. 15 Mk., offeriert per Nachnahme (in Ladungen billiger) a02806 Alb. Loeser, Quedlinburg
Pflegekind nimmt an Frau Martha Raisch, Jacobstraße 44. Dor p. r. 1256 Bahn. Wuchererstr. 75. (b4302

b4659
Besondere Gelegenheit:
Perser Teppiche
2 selten schöne, grosse Afghan-Teppiche
ca. 320 × 520 cm 400 × 600 cm
ausserordentlich preiswert.
Arnold & Troitzsch
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 1.
Fernspr. 485 und 407.
Wir warnen, Perser Teppiche bei unbekannten Händlern zu kaufen.

Uhren reparirt schon von 1 Mk. an
Die Uhrenklinik, Kleine Klausstraße 18, dicht am Markt. b17

Schmidt's Zahnpraxis
Tel. 3015.
12 Leipzigerstrasse 12.
Alle ins Fach schlagende Arbeiten.
Man achte genau auf Namen und Hausnummer.
Schräg gegenüber der Ulrichskirche.

Abschriften.
Zeugnisse,
Kostenanschläge,
Adressenschreiben,
Zirkulare,
Preislisten,
Dissertationen,
Korrespondenzen
werden billigst und schnell mit Schreibmaschine hergestellt. — Diktierzimmer.
Abschriften-Bureau, Steinweg 45. Tel. 1345.
Schilder mit Patentbuchstaben liefert prompt und sauber Reinig. an alter Bilder übern. S. Sapper, Fleischerstr. 41.*
Putz.
Garnierungen und Umändern von Samtformen billigst Clearlastr. 5, III., Ecke Hallmarkt.
Kondensierte Milch in Dosen a Mk. —.65 so lange Vorrat reicht. Merkur-Drogerie, Expedition des General-Anzeigers Große Ulrichstraße 16
Kl. Kind bei Herl. wird in gute, liebev. Pflege genom. Off. u. M. 1672 an d. Exp. d. Bl.
Kleiner, hübscher Zieh. Junge wird als eigen in gute Hände gegeben. Offert. M. K. Leipzig, Humboldtstraße 26 II. r. a9696
Makulatur
... Papier ...
(gedruckte Zeitungen bat sich wieder angesammelt und ist in Quantitäten von ½, ¼ Ztrn. und mehr abzugeben in der Expedition des General-Anzeigers Große Ulrichstraße 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151005017/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Ihre am 3. Oktober 1915 vollzogene **Kriegstrauung** erlauben sich anzuzeigen

Paul Förster
Anne Förster
geb. Thieme.

Göbenstr. 15. Halle a. S. Trotheestr. 78.

Ihre am 25. September in Bad Kreuznach vollzogene **Kriegstrauung** zeigen hierdurch an a02794

Offiz.-Stellv. **Hermann Schulze**
z. Zt. im Felde
Emma Schulze geb. Dehnst

Rassnitz, den 2. Oktober 1915.

Am 22. September starb den Heldentod unser lieber Kollege, der Steuererheber und Vollziehungsbeamte, Herr

Curt Bauer

Feldwebel-Leutnant, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren in demselben einen treuen Kollegen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Halle S., den 5. Oktober 1915.

Die Steuererheber und Vollziehungsbeamten.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner zwei lieben Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmmann

Friedrich Lüddecke,

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 51, 9. Komp., am 19. August den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist in seinem 34. Lebensjahre infolge seiner schweren Verwundung in Feindesland. a02837

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Marie Lüddecke geb. Caspari.

Dir ist wohl uns bleibt der Schmerz,
Drum schlummre sanft, Du gutes Herz!

Am 25. September starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel u. Onkel

Otto Lutze

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 27, 8. Komp.

In tiefstem Schmerz die schwergeprüften Eltern
Albert Lutze und Frau.

Halle S., Zwingerstr. 8 III, Döhlau, Ammendorf und Gerbstedt, den 5. Oktober 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb am 23. August unser werter Kollege a02800

Paul Booch

Ersatzreservist im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 72.

Wir werden ihn stets in ehrendem Andenken behalten.

Rauchklub Ostrau.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam

Otto Thormann

Ersatzreservist im Inf.-Regt. Nr. 27, 3. Komp., im Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Lettin, den 5. Oktober 1915.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Die tieftrauernden Eltern,
Berta Eitner als Braut, ein Bruder z. Zt. im Felde, ein Bruder in Russland vermißt und der Schwager in Frankreich vermißt.

Ob wir den Ort, an dem du starbst, wohl jemals sehen werden, — Fern von der Heimat ruht dein Leib in kalter, fremder Erde, — Nicht durften wir zum letzten Mal die liebe Hand dir drücken, — Nicht deines Grabes Hügel still mit Liebesworten schmücken! — Wer weiß, ob deinen Todesschrei ein ander Ohr vernommen, — Ob du in Durst- u. Fiebernacht nicht elend umgekommen? — Wer weiß, ob deines Lebens Pfad in Siegesrausch geendet, — Ob nicht den stolzen, jungen Leib sie martervoll geschändet? — Das aber wissen wir, daß du als Held gewußt zu sterben, — Und jede Träne wird zum Fluch, die Schuldigen zu verderben. — So schlaf denn wohl, du lieber Sohn, — Nun breitet Feindes Erde dich. — Du warst so gut, du starbst für uns zu früh. — Darum, lieber Otto, vergessen wir dich nie. Deine Lieben.

Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb Sonntag plötzlich und unerwartet unser liebes, kleines

Herbertchen

im zarten Alter von 1¼ Jahr.

Die tieftrauernden Eltern und Grosseltern

P. Höhndorf und Frau
Schönnewitz. **Erna** geb. **Mennicke.**

Beerdigung findet Mittwoch, nachmittag 3 Uhr statt.

Beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes sind mir und meinen Kindern von allen Seiten so viele Beweise inniger Anteilnahme zugegangen, daß es mir nur auf diesem Wege möglich ist, meinen und meiner Kinder herzlichsten Dank auszusprechen.

Halle a. S., den 5. Oktober 1915.

Helene Schneider geb. Schaaf
und Kinder.

In treuester Pflichterfüllung starb am 22. September in Russland den Heldentod mein heissgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser liebster Bruder und Schwager, der Kaufmann

Alfred Hentrich

Landsturmmann in einem Landw.-Infanterie-Rgt.

In tiefstem, unsagbaren Schmerze

Marie Hentrich geb. Berger
Rolf Hentrich, als Sohn.

Hermann Berger, Gera.
Leopold Hentrich, Jena, z. Z. zum Heere einberufen.
Lisa Hentrich geb. **Geißler.**
Arthur Hentrich, z. Zt. im Felde.
Gustav Hammer u. Frau geb. **Berger,** Glasten.
Fritz Weimershauß, z. Zt. im Felde.
Lina Weimershauß geb. **Berger,** Gera-Untermhaus.
Frida Gebhardt, Gera-Untermhaus.

Halle a. S., den 5. Oktober 1915.

Am 22. September fand bei einem Sturmangriff wiederum einer unserer Mitarbeiter, Herr

Alfred Hentrich

den Heldentod fürs Vaterland. Wir verlieren einen besonders pflichttreuen, bescheidenen Beamten, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. e126

Die Inhaber der Firma
A. Huth & Co.,
G. m. b. H.

Halle a. S., den 5. Oktober 1915.

Auf dem Felde der Ehre starb am 22. September cr. unser lieber Kollege

Alfred Hentrich

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 25, 8. Komp.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. h04507

Das Personal der Firma
A. Huth & Co.,
G. m. b. H.

Halle a. S., den 5. Oktober 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied durch Unglücksfall unsere herzensgute, innigstgeliebte Tochter und Schwester

Margarete Stammer

im 21. Lebensjahre.

Halle S., Krondorferstr. 1, d. 5. Oktober 1915.

Dies zeigt tiefbetrübt an a149

Familie Stammer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Okt. nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte bei Kurt Knäusel, Friedrichstr. 70 pt. abzugeben. e161

Statt besonderer Anzeige!

Sonntag abends ½9 Uhr verschied nach langem Leiden im 64. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau

Marie Knäusel geb. Nerche.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Knäusel, Bäckermeister.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Okt. nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte bei Kurt Knäusel, Friedrichstr. 70 pt. abzugeben.

Heimgekehrt vom Grabe unserer teuren Mutter, sagen wir allen denen, die durch Worte u. Kranzspenden uns ihr Mitgefühl ausgedrückt haben, vor allem aber Herrn Pastor Winterberg für die trostreichen Worte am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Familie Klein:
Waldemar Klein.

Ein Sonntags-Junge
(Kolf) angekommen!
Reg.-Baumeister
Bernh. Hendreich u. Frau.
Bremen, d. 3. Oktober 1915.
Utbremerstrasse 64.

Dank.

Für die vielen Ehrungen an unserem (a30329

goldenen Hochzeitstage

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Dank Herrn Pastor Herz für seine schöne Einsegnungsrede, insbesondere für das Gnadengeschenk Sr. Maj. des Kaisers, welches uns zuteil wurde. Ferner allen Bekannten von nah und fern für die überaus reichlichen Geschenke herzlichen Dank.

Das Jubelpaar
Wilhelm Winter,
Veteran v. 1866, 70 u. 71,
nebst Frau Auguste
geb. Müller.

Breslau, d. 3. Okt. 1915.

Kopfwäsche
mit elektr. Vibrations-Massage u. Frisur, Naturwelle (Ondulat.)
1 Mark. h0637
Teerbehandlg. 25 Pf. extra.
Moderne Frisuren
mit Naturwelle **60** Pf.
Gesichts-Dampfbad mit elektr. Massage **1.25** Mk.
Handnagelpflege 1 Mk.
Erste Kräfte. 5 mod. Kabinen.
F. Dahm, Damen-Friseur, Schmeerstr. 5, 1. Fernspr. 5394.

Putz neueste Garnierungen, mod. Formen. **enorm billig.**
Federn, alle Federarbeiten, Umarbeiten u. Garn. schnellst. **Försterstrasse 51, part.** Dpl. w. Federn gewasch. usw.

Kleider u. Kostüme
werden schick und billig gearbeitet bei **Drechsel,** Freiimfelderstr. 13. I. (a153

Damen- und Mädchen-Konfektion, Kostüme
w. nach Maß gefertigt und **alte Sachen** billig umgearbeitet **Gr. Ulrichstr. 26, I. J. Marcinlak.**

Kopfwäsche
mit Teerseife und Frisur
80 Pfg. l 52
Zopf-Siebert,
nur Leipzigerstr. 23 u. 79. I.

Wissenschaftliche Arbeiten werden u. Vorlage o. Diktat sorgfält. u. **Schreibmaschine** übertragen. Offerten unter f. 0097 a. d. Exp. d. Bl. (668

Vermietungen

3 + 1 u. 2 Z., K., Bad und Zubeh., Erker und Balkon, Loggia (Wintergarten) Gas u. elektr. sof. od. sp. zu verm. **Beesenerstr. 10b, pt. l.** 111

Landwehrstr. 19,
2 Wohn., 180 M., an ruh. L. sof. zu verm. Näh. Oscar Knoche, Krausenstr. 27. (4134

4 beizb. Zim., K. u. Zub., Innkl., Leucht- und Kochgas, per sof. od. sp. z. vm. Bes. 10—12 und 3—7 Uhr. Näh. Krutenbergstr. 22, III.

Steinweg 55, 2 Tr.,
herrsch. Wohn. best. aus: 7 Zim., Bad, Mädchenz., Spkl., Jkll., Gas u. elektr. Licht, per sofort od. später zu verm. Näheres **Steinweg 56,** im Laden. (051

Sonn. 4 Zim.-Wohn. sof. od. spät. Bernhardstr. 32.

Friedrichstr. 56,
1. Et., 5 Zim., Kch., Bad, Innkl., Gas u. elektr., sof. od. sp. 19

4 Zim., 1 Küche, Bad, Jkll., Balkon, sof. od. sp., 575 M. **Krausenstr. 11** b. Engler.

4 Z., K., Bad, Jkll., Gas, sof. o. sp. z. v. Pr. 540 M. **Wolfmannstr. 18, p. Hoyer.**

Beesenerstr. 31, III. St., a. Steinweg, frdl. Wohn., 4 Z., K., Jkll., sof. od. spät. zu verm.

An der Schwemme 2,
3 Zimm.-Wohn., K., Gas, 350 M., sof. zu verm. (435

Albrechtstr. 12, 1. Stock,
6 Zim.-Wohn. neu hergerichtet, sofort od. später zu verm.

Martinsberg 8,
Erdgesch., 1 hocherrsch. Wohn., 3 Z., Veranda, rdl. Zub., Gart., sof. z. v. Pr. 2400 M. R. b. Hausm. (655

Torstr. 56, Wohn., 2 St., K., K., 300—400 M. R. l. z.

Goethestr. 22,
1. Etage rechts,
bestehend aus 4 Zimmern, Bad, Balkon und reicht. Zubehör, per sof. od. sp. zu vermieten. Näheres Barfüßerstraße 19, im Kontor. z62

Kirchnerstraße 18,
5 Zim., Kch., Spkl., Jkll., Bad, G., ant. Trpbel. z. 1. 4. 16 z. v. b. Rm. 590 u. 550 M. p. a.

Händelstr. 27,
Hochpart., 6 Zimmer mit Zubehör, elektrische und Gasbeleuchtung, Garten, 1. April 1916 zu verm. (3108 Ausk. Händelstr. 27, pt.

Wohnung, 150 M., zu vm. Ge?) Ludwigstr. 11.

Humboldstr. 12, 1. Et.,
zwei 5 Zim.-Wohnungen mit Balkon, Bad, Innenklosett, Gas, reicht. Zubeh. Näheres daf. parterre.

Barfüßerstr. 8,
Wohnung, 5 Zim., Küche u. Zub. sof. od. 1. Jan. 16 zu verm. Pr. 450 M.

Südstr. 8 mod. sonn. 4 Zim.-u. Balk.-Wohn. 1.4.

Charlottenstr. 8, hpt.,
5 Zim., Kch., Gas, Bad u. Zub. sof. od. spät. 650 M. **II. Et., 6 Z., Kch., Gas u. Zub. 1. 4. 16, 650 M.**

Marlenstr. 2,
Nähe Leipzigerstraße und Magdeburgerstr. herrschaft. **Wohn. (auch als Büro geeignet)** 1. Etage, Salon, 4 Zim., Küche m. Speisekammer, Mädchenz., Bodt. u. reichl. Zub. 1. April zu verm. Näh. II. Etage. z117

Crüllwitz,
St., K., u. Zub. 1. 1. 16 Dölauerstraße 7.

Augustastr. 14,
1 St., 6 beizb. Zim., Gas, Bad u. Zubeh. sofort oder später zu vermieten. (†122

Bahnhofstr. 4,
Wohn. im Gas 360 M. sof. od. 1.11., Wohn. vorndrauss 250 M. sofort oder 1. 11. zu vermieten (?

Landwehrstr. 14, pt.,
3 Z., 2 Kam., Küche u. Zub., Keller u. Leuchtgas, sof. od. sp. zu verm., Pr. 440 M. 125

Magdeburgerstr. 13a, II.,
6 Z.-Wohn. f. 1350 M. sof. od. n. 4 vm. Näh. Lia.-Gesch. (a30

Lindenstr. 4, a. Ranm. Platz, 5 Zim., Küche, Balk., Bad u. Mädchenzim., versetzungshalber, mit Mietseinkauf zu übernehmen, sof. bzw. zu vm. Pr. 800 M. (604030

Alt. Markt 25, II. Et.,
sind 4 Zimmer, Zub., Dampfheizung, Gas u. Elektrisch. zu vermieten. 147

Krondorferstr. 6b,
Wohnungen im Preise von 480—800 M. zum 1. 4. 16 zu verm. Näh. daf. II. (622

Alte Promenade 12, pt.,
Wohnung, 3 Stock, 4 Zim., Zub., elektr. Leucht- und Kochgas, elektr. Treppe-Beleucht., an ruh. Miet. sof. od. später zu vermieten

Wohnung 4 Z.-W., Bad, Jkll., 625 M., 1. 4. 16 z. v. Näh. Nienenerstr. 15, Lad. Rels

Goethestr. 7,
halbe 1. Etage sofort oder später zu vermieten. (132

Merseburgerstraße 164,
(am Riebeckplatz u. Bahnhofstamm) III. Stock, 4 Zim., Erker, Bade-, Wirtschaftsbalk., besond. Wäschetrockenboden u. reichl. Gelaß, zu sof. zu verm. Näh. beim Besitzer I. Stock. †153

Schöne Etage-Wohnung,
gr. lumige Räume, Leucht- u. Kochgas, 4 Pr. 390 u. 480 Mk. z. Ubvermn. sehr geeignet, z. 1. 1. 16 zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter Coeler, part. Laurentiusstr. 13.

Bauverein für Kleinwohnungen
E. G. m. b. H.
Für unsere Mitglieder.
Zum 1. April 1916 in der Gartenstadt am Mühltrain (Thorplatz) a140

39 kleine Wohnungen
in Mehrfamilienhäusern zu vermieten. Auskünfte, Zeichnungen vp. vom 8.—10. Oktober, 9—5 Uhr im Baubüro, Thorstr. 28 einzusehen. Für Nichtmitglieder Auskunft pp. ebendort. Die Verlosung findet am 16. d. Mts., abends ½9 Uhr im Restaurant zur Gartenstadt am Mühltrain statt. Bewerber müssen anwesend sein. **Der Vorstand.**

Steinweg 17
schöne Wohnung, 6 Zimm., Küche u. Zub., Bad, Gas, elektr. Licht, neurestl. eingerichtet, 1. April 1916 ev. früher zu vermieten, Preis 850 M. Näheres daselbst II. oder III. Etage.

Fürstental 8, pt.,
4 Zim., K., Spkl., Jkll. u. Zub. 1. 4. 16 preisw. z. v.

Schöne Wohnung, 4 Zim., Bad, Küche, reichl. Nebengelaß, z. Abverm. geeign. Neumarktstr. 3/4, 1. St. (113

Herrsch. Wohn.,
Poststr. 11, 1. 7 Zim., el. Licht, Gas, Bad 2c. zum 1.4.16 z. v. ev. a. Geschäftszwecken, Ausk. daf. II. (487

Bahnhofstr. 11. Etage,
5 Zim.-Wohn., 650 Mark, Kirchenerst. 18, sof. od. sp. (692

Schöne sonn. Wohnung,
3 Stuben, Kammer, Küche, 2 Balk., Bad, Innenklk. u. Zub., 1. od. 3. Stockwerk, zum 1. 4. 16 zu vm. (497 Zu erfr. Glauchaerstr. 69 III r.

Glauchaerstr. 71b,
3. 1. 1. 16 3 Zim.-Wohn., Innenwasserklosett, Gas, autom. Trepp.-Bel. Näh. b. Wirt daselbst. (b04251

1599 Wohnungen. 360 u. 210 M., zu verm. **Merseburgerstr. 47, I. Frau Gans.**

Moritzzwinger 16,
1. Etage, 5 Räume u. Zub. per 1.4. 16 zu verm.

Kaulenberg 1
Wohnung an ruh. einzelne Leute für 225 Mk. per 1. November ob. spät. zu verm.

Krausenstr. 21
3 Zim.-Wohn. sofort ob. 1. Jan. zu verm. Pr. 350 M. Zu erfr. Hof part.

Harz 10 Part.-Wohn., 450 M., Gas, 4. 16 z. v. verm. Abverm. nicht gestattet.

Jacobstr. 42, im Laden,
Stube, Kam., Kch. sofort ob. später zu vermieten.

2 Z., je St. K., K. u. Zub.

Laurentiusstr. 17, pt.,
Stube, Kammer, Küche sofort ob. später zu verm. Merseburgerstr. 8, l.

An der Universität 3,
herrsch. II. Et., 5 Z., 3 K. u. Zub., 850 M., 1. 4. 16 zu verm. Näh. H. pt. l.

Wohn., 3 St., K., K., Jkll. per sof. od. 1. 4. 16 z. v.

Albrechtstr. 46, Eckhaus,
6 Zim.-Wohn., mod. eingerichtet, reicht. Zub., Gas u. el. Bel., I. od. II. Etg., evtl. Haus tauschweise zu bez. Preßiers Berg 6.

1 od. 2 leere Zim. sof. od. spät. Glauchaerstr. 71, III.

Frdl. Gartenwohn.,
Stube, 2 Kam., Kch., Bad, Zubeh., an einz. Damen. **Pr. 300 M. Harz 11, I.**

An der Pauluskirche, Kaiserstr. 8, eine herrliche 4 Zim.-Wohn. m. all. mod. Zub., Bad, Gas, 2 Tr. rud. z. 1. 4. 16 zu verm. Zu erfr. daf. Erdgeschoß links.

St., Kam., Kch., gr. frdl. Räume, ren., 22,50 M., sof. od. spät. zu verm. Gellertstr. 35, I.

Kleine Wohnung zu vermieten **Mittelwache 1.**

Gr. 4 Z.-W., Kch. u. Bub. m. Gas, 390 M., o. 2 St., 3 Z.-W., Bub. u. Gas, 390 M., 1. Dessauerstr. 10, I.

2 Stuben, Küche u. Zubehör 1. 1. 16 an kinderloses Ehepaar zu verm. Näher. Versicherungsstraße 2, pt.

Reichertstr. 23, h. rs. St., K. u. K. an ältere Leute od. fl. Familie frei, zu vm.

St., K., Korr. 1. 1., 180 M. Fritz Reuterstr. 7, II. r.

Ecke Harz- u. Kirchgartenstraße 14, Pt.-Wohn. m. u. ohne Laden 1. Januar.

3 St., Kch., Zub., Gas in d. Hedwigstr. sofort Näh. Gr. Steinstr. 32, II. r.

2 Stuben, Kam., K. sof. od. sp. zu verm. II. Etg. Merseburgerstr. 107.

St., Kam. K. p. 1. 11. zu verm. Ludwigstr. 20.

St., Kam., K. m. Korr., Vorderh., 1. 10. 16 zu vm.

Schillerstr. 41, Thiele.

Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, 225 M., per 1. 10. 16 an einz. Leute zu verm. Rathausstr. 12.

Gr. Wallstr. 45, per 1.4. 16 II. Etg. zu vermiet. (186

Wohnungen sofort ob. spät. zu vermieten. Ammendorf, Wärmsterstraße 15. (†132

3 Z., K., Spkl., Jnff. 336 M., 1. 11. o. 1. 12. Langestr. 7, S. I.

2 größ. leere Zim. evtl. m. Kammer sofort zu vermiet. **Freimfelderstr. 2, II. l.** (†

Frdl., neräum. Mansarden-Wohnung an mit Hausarbeit sof. an einz. anst. Leute zu vm. Näh. Goethestr. 8, I. r.

Goethestraße 8, III.,
frdl., geräum., 4 Zimmer, K., Zubehör, 380 M. per sof. od. spät. Näh. daf. I. r.

Fleischerstraße 2,
1. Etage 1. 1. 16 zu verm. Näh. daselbst III. Stock.

Bahnhofstr. 4,
3 Z.-Wohn., 1. Etg., 350 M. Hausmann: Martinstr. 22

Gottesacker 12 (M. Leitz), 3. St., 3 K., K. Gas u. Zub. 1. 10. 16 z. v. 490 M. 3. erfr. pt.

Schweischkestr. 3, II.
5 Zim., Kam., Kch. u. Zub., mit Gas, z. 1. 4. 16 z. verm. Preis 600 Mark.

Freundliche Wohnungen p. sof. od. spät. zu vermiet., 525 und 300 M. Zu erfrag. bei Frau Wille, II. Etage l. An der Baderei 1a.

Wohnungen,
3 St., Küche, Zub., 300 M., sofort oder später, Stub., Küche, Zub., 280 M., sofort oder später zu vm. (b04293 Thüringerstr. 25, 27, 31.

Herrschaftliche Wohnung,
5 gr. Zimm., 2 K., Küche, Speisek., Bad, Innenkl. u. Zubehör, 800 M., per 1. 4. 1916 zu vermieten. (b04294 Kronprinzenstr. 19, III.

Rud. Haymstr. 34
Wohn., 4 Zim. u. all. Zubehör fortzugshalb. preiswert zu verm. Näh. Dorf 12. 108

Wohnung, u. Zub., Preis 460 M., 1. Jan. 1916 z. verm. Kch. Thürmer, Augustastr. 18.

Pestaverein. Hofrd. ger. Wohn. 3 Z., Kch., Korr., Gas, 380 M., 1. 1.

Advokatenweg 15
mod. Etag.-Wohn., 4 Zim., Bad Balkon, Näh. part.

2 St., K., K. u. 1 Z. 16 o. 1. 2. v.

Stube, Kammer, Küche u. Stube m. klein. Raum sofort ob. später zu verm. **Dietrich, Hallescherstr. 6a.**

St., 2 K., K. an einz. L., 320 M. Wettinerstr. 3, pt.

Kl. Wohnung 1 Z. u. 3 vermieten Trebbel 1, pt.

Hofw., St., K., K. 144 M., zu verm. Burgstr. 6, II.

Stube, Kammer, Küche, Sonn. Hochpt., 5 Zim. m. Bad, Kch., Spkl. u. reichl. Zub. sof. o. sp. 3. erf. b. Hausm. Laurentiusstr. 13.

Stube, Kammer, monatl. 10 M., 1. Nov. zu vermiet. Ritterstr. 6.

Augustastr. 7, herrschaftl. Wohnung zu vermieten,

Sonnenstr. 49, 1. Et.,
2 St., K., K. auch get. m. gemeinsch. Küche zu b138

2 St., K., K. sof. ob. 1. 11. zu vm. Friedrichstr. 55.

Stube, Kam., Kch. für ältere Ehepaar p. sof. bez. per 15. Nov. od. sp. zu verm. **Merseburgerstr. 34, pt.**

Horterstraße 57,
get. 3. u. Küche **Etage je 5 Zimmer, Küche u. Zub.** sof. od. spät. zu verm. Pr. 675 u. 600 M. M. 1. Okt. r.

Hausm.-Wohn., St., K., K., 1. 1. 16 an Akt.-Ing. Leute zu verm. Offert. u. L. 2731 an die Exp. d. Bl.

Lehmierstr. 34 (†145

Landsbergerstr. 59, I. Etg.,
2 St., K., K. sof. o. sp. z. v. **Ecke Stube, Kam., Kch., Korr. 1. 1. 16 Wörthstr. 8.** (626

St., K., K., Gas, 230 M. an ruh. Leute zu verm. Adolfstr. 10.

Stube, Kammer, Küche an ruh. Leute zu vermiet. **Gr. Brunnenstr. 67.** (632

Stube sof. od. spät. zu beziehen Herrenstr. 7.

1 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. sof. od. später zu vermieten. **Mittelstr. 1a, Halleschestraße 1c.** (1154

Gutt. Stube, Kamm. als Herr, auch Ehep., w. a. Mitbew. i. mod. Villa ruh. best., gef. Waldluft, nahe Holzw. Off. unt. G. 7 Fil. Giebichenstein.

Im Wohn. 2 St., K. an ruh. l. St. an amk. 2. zu verm. Me?) Langestr. 29, II. l.

Stube, Kam., Küche (Nähe) sof. od. 1. 11. zu v. Bubv. Mühlenstr. 21, Kaufleg.

Stube, Kam., Kch. u. Zub. 1. Jan. zu verm. (a02841

Pfännerhof,
Lauchstädterstraße 7.

St., K., Kch., Korr., Vr. 13.75 M. mtl., 1. 11. z. v. Näh. Zirkelstr. 27, II.

Zimmerstr. 21, 3. Kell., mtl. 1250 M., 1 Eig., an nur eins. Leute 1. 11. zu vm. Leipzigerstr. 98. (b4651

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151005017/fragment/page=0008

Der Handwerksbursch.

Roman von Walter Schmidt-Häßler.

131 (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Nur war er sich noch nicht klar darüber, auf welche Weise er dies tun konnte, ohne seine eigene Sachkenntnis in medizinischen Dingen zu verraten.

Nach kurzem Nachdenken glaubte er das Richtige gefunden zu haben und lächelte befriedigt vor sich hin, als soeben der Zug mit der jeder Sekundärbahn eigenen Gemächlichkeit heranschnaufte. Nur ein einziger Reisender stieg aus, ein noch junger, eleganter Mann in hellfarbenem Sommerpaletot, mit Schnurrbart unter der kühn geschwungenen Nase, die dem Gesicht etwas ausgesprochen Energisches gab. — Ueber die Wange lief quer ein weithin sichtbarer Schmiß.

Bei seinem Anblick schrak Oswald heftig zusammen und hätte im ersten Augenblick am liebsten gewünscht, sich unsichtbar machen zu können.

Der Mann, der da vor ihm stand auf dem Perron, dem er nicht ausweichen konnte und den er sogar gezwungen war, in der nächsten Sekunde anzureden, war Dr. Ferdinand Neumark, mit dem er in Berlin zwei Semester studiert hatte, dem er manche heitere Stunde froher Geselligkeit verdankte, und der dann seine Studien in Heidelberg fortgesetzt hatte. Sie waren gute, fast tägliche Kameraden gewesen, ein Wiedererkennen war unvermeidlich.

Oswalds Inkognito hatte aufgehört, wenn es ihm nicht gelang, alles auf eine Karte zu setzen, mit beispiellos Aufbietung seiner ganzen Energie „va banque" zu spielen.

All das schoß ihm im Laufe weniger Sekunden durch den Kopf, während er auch schon auf den Angekommenen zutrat und tief seinen Hut abnahm.

Ein Blick des jungen Arztes glitt fragend über ihn hin, aber Oswald zuckte mit keiner Wimper, als er ruhig sagte:

„Habe ich die Ehre, den Herrn Assistenzarzt des Herrn Doktor Möhringen zu begrüßen?"

„Der bin ich," erwiderte der andere, sich vorstellend. „Doktor Neumark! Und Sie wenn ich nicht irre —"

„Ich bin der Kammerdiener des Herrn Grafen Neudeck, Fritz — kurzweg Fritz — wenn ich bitten darf, Herr Doktor, und habe den Auftrag, Sie baldmöglichst nach dem Schlosse zu bringen, wo Sie, Herr Doktor, einen Schwerkranken, wenn nicht schon einen Sterbenden vorfinden werden. Der Wagen hält auf der Chaussee."

„Ich danke Ihnen!" entgegnete Neumark ein wenig verdutzt und sah Oswald nochmals so eigenartig fragend an, daß dieser kein Zweifel darüber blieb, daß sein Studiergenosse ihn sofort erkannt hatte.

Dann gingen sie beide durch den kleinen Gang, in dem der Billettschalter sich befand, nach dem bereitstehenden Wagen.

Die Sonne, die bisher im Rücken des Wagens gestanden hatte, trat jetzt auf der Heimfahrt während des ganzen Weges den Sitz und stand bald in mittäglicher Höhe, so daß Oswald ein rettender Gedanke kam, den er sofort ausführte.

„Schlagen Sie das rückwärtige Verdeck hoch, Johann," sagte er schnell, „damit der Doktor nicht von der Sonne allzu sehr belästigt wird."

Während der Kutscher mit einiger Umständlichkeit den Befehl ausführte und ganz damit beschäftigt war, sagte Oswald zu Neudeck, indem er den Wagenschlag öffnete: „Würden der Herr Doktor gestatten, daß ich im Wagen auf dem Rücksitz Platz nehme? Ich bin von der Komtesse Thea beauftragt, den Herrn Doktor schon während der Fahrt über einige Einzelheiten zu unterrichten, die vielleicht dazu dienen, die Diagnose zu erleichtern."

„Ich bitte sogar darum — Herr — Fritz?"

„Fritz Weber," nickte Oswald zustimmend, während der Arzt einstieg und dann mit einem feinen Lächeln hinzufügte: „Auch ich möchte gern einige Fragen an Sie richten, deren Beantwortung mich ganz außerordentlich interessiert."

„Ich stehe mit Vergnügen zu Dienst!" erwiderte Oswald mit höflicher Verbeugung, stieg gleichfalls ein, schlug den Wagenschlag zu und nahm auf dem Rücksitz des alten Landauers Platz.

Im selben Augenblick zogen die Pferde an und der Wagen rollte davon.

In aller Behaglichkeit steckte der Doktor sich eine frische Zigarre an, lehnte sich bequem in die Polster zurück und sah sein vis-a-vis mit fragenden Augen an.

Aber Oswald blieb stumm und machte sein harmlosestes Gesicht.

„Was sind Sie für ein Landsmann, Herr — Weber?" fragte plötzlich der Arzt.

„Berliner, Herr Doktor!"

„Sind Sie schon lange auf Schloß Neudeck im Dienst?" fragte Neumark fort.

„Seit zwei Tagen! Frisch von der Landstraße weg hat mich der Graf als Kammerdiener engagiert."

„So? — Was waren Sie denn früher — als Sie noch nicht — Fritz Weber hießen?" forschte der Arzt weiter, mit einem leichten Lächeln um die Mundwinkel.

„Ich verstehe nicht, wie der Herr Doktor meint!" klang es wohlmeinend zurück.

„Na, dann muß ich mich deutlicher erklären. Sie haben im Gesicht, Sprache, Gang und Manieren eine so frappante Aehnlichkeit mit einem mir lieben und unvergeßlichen Menschen, daß ich es nicht für möglich halten kann, daß Mutter Natur zwei so zum Verwechseln ähnliche Menschen geschaffen haben könnte. Entweder also stehe ich hier vor einem Phänomen, einer Kaprize der Schöpfung, oder Sie sind nicht Fritz Weber, wie Sie sich glauben lassen wollen, sondern —"

„Doktor Oswald Eckstädt!" fiel Oswald ein und streckte dem Arzt die Hände in aufwallender Herzlichkeit entgegen, während er fortfuhr: „Ich will der Komödie ein Ende machen, Ihnen gegenüber wenigstens, Ferdinand, denn daß ich hier in dieser Maskerade bleibt gerade auf Sie hier treffe, tut mir wahrlich, als Sie ahnen. Ja, ich bin es — und schon auf dem Bahnhof sah ich, daß Sie mich auf den ersten Blick erkannt hatten, ebenso wie ich Sie. Aber sprechen Sie ja leise, damit der Alte auf dem Bock nichts merkt."

Der Doktor schüttelte seinem Jugendfreund in stummer Herzlichkeit die Hände, dann sagte er in gedämpftem Ton: „Nun aber erklären Sie mir das Rätsel, weshalb ich Sie unter einem falschen Namen finde. Sind Sie hier inkognito?"

„Für alle Welt — ja! Und wenn ich Ihnen weiteres mitteile, offen und ehrlich, als alter Freund dem Freunde, müssen Sie mir feierlich versprechen, dies mein Inkognito vor aller Welt zu wahren."

„Mein Wort darauf, Oswald — und Sie wissen —"

„Daß Sie ein Ehrenmann sind. Ja, das weiß ich, und einen solchen brauch' ich eben. Sie erinnern sich, wie ich mit Freuden sehe, des armen Studenten mit so ehrlicher Freundschaft, daß ich Ihnen mit vollem Vertrauen entgegenkomme, und vor allen Dingen muß es klar sein zwischen Ihnen und mir. Ich bin hier tatsächlich seit zwei Tagen als Kammerdiener des Grafen engagiert, und wären Sie vielleicht drei oder vier Tage später gekommen, so hätten Sie mich bereits in der Livree des gräflichen Hauses angetroffen."

„So ist die Sache wirklich Ernst?" fragte der Arzt einigermaßen verlegen, denn er wußte sich diesen Mann in dieser Stellung einfach nicht zu erklären.

„Voller Ernst! Ich bin Diener und bin so eine Art von Krankenpfleger. Heiße nicht mehr Oswald Eckstädt, sondern Fritz Weber, und bin seit gestern Diener des Grafen Neudeck, Fritz — kurzweg Fritz — wenn ich bitten darf, Herr Doktor, und habe den Auftrag, Sie baldmöglichst nach dem Schlosse zu bringen, wo Sie, Herr Doktor, einen Schwerkranken, wenn nicht schon einen Sterbenden vorfinden werden. Der Wagen hält auf der Chaussee."

„Ich danke Ihnen!" entgegnete Neumark ein wenig verdutzt und sah Oswald nochmals so eigenartig fragend an, daß dieser kein Zweifel darüber blieb, daß sein Studiergenosse ihn sofort erkannt hatte.

Dann gingen sie beide durch den kleinen Gang, in dem der Billettschalter sich befand, nach dem bereitstehenden Wagen.

Die Sonne, die bisher im Rücken des Wagens gestanden hatte, trat jetzt auf der Heimfahrt während des ganzen Weges den Sitz und stand bald in mittäglicher Höhe, so daß Oswald ein rettender Gedanke kam, den er sofort ausführte.

„Schlagen Sie das rückwärtige Verdeck hoch, Johann," sagte er schnell, „damit der Doktor nicht von der Sonne allzu sehr belästigt wird."

Während der Kutscher mit einiger Umständlichkeit den Befehl ausführte und ganz damit beschäftigt war, sagte Oswald zu Neudeck, indem er den Wagenschlag öffnete: „Würden der Herr Doktor gestatten, daß ich im Wagen auf dem Rücksitz Platz nehme? Ich bin von der Komtesse Thea beauftragt, den Herrn Doktor schon während der Fahrt über einige Einzelheiten zu unterrichten, die vielleicht dazu dienen, die Diagnose zu erleichtern."

Kronprinzenstr. 42
herrsch. Part.-Wohnung, Morgensonne, freie Lage, 5 Zim., Kch., Bad, Mädchenk., reichl. Zub., groß. Vorgart., Balk., ruh. Haus, sof. od. spät. z. verm. Bes. v. 8-5. a155

Heinrichstr. 11
herrsch. Wohn., hochpt., 775 M., 4 od. 5 Zim., Kch., Bad, Mädchenk., 3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör zum 1. Jan. 1916 zu vermieten. Preis 350 Mark. Näheres Rannischestr. 15, Kont. b4648

4 Zim. m. Spül., Zub. u. Gas f. 380 M. sof. od. sp. zu vm. Zeitzerstr. 3, II. r.*

Kleine Wohnung zu vermieten Saalberg 24.*

Freundl. Wohn., 310 u. 300 M., p. 1. 1. 16 zu vm. Näh. Charlottenstr. 1, pt.*

2 St., 2 Kch., Zub. 1. 1. zu vermiet. 300 M. Näh. Gr. Klausstr. 7, III. *

5–6 Zimmer-Wohnung
part., Garten, Veranda, Bad, elektr. Licht u. Zub., sow. Zim. u. 2 Balkons, Bad, Innenstift, 3. Stock, Weide 3. 1. 4. 16 zu verm. Zu erfr. Wörmlitzerstr. 7, I.

Mobl. Zimmer
Gut mbl. Zim., Bad, Gas, Mittagst., a. ganz. Pens. Dittenbergerstr. 9 pt. a62762

Mbl. Zimmer, sof. in best. Hause Rathausstr. 5, II.

Freundl. Zimmer mit elektr. Licht, an solid. Herrn, sofort zu vermieten Badenberger, 2. r. *

Sehr gut mbl. Wohn- u. Schlafzim., in mod. Hause, zu verm. Friesenstr. 5, II.*

Frdl. mbl. Stube, Woche 3 M. Kurzestr. 13, II. l.*

Eleg. mbl. Wohn- u. Schlafz., m. Klav., u. Küchenb., s. p. z. vm. Dionysiusstr. 1, I. Ecke Forsterstr.

Gut mbl. Z., mit 12 M., zu vm. Friedrichstr. 14, pt.*

Frdl. m. Z., ev. Mittagst. Gr. Ulrichstraße 41, II. *

Gut mbl. Zim. zu verm. Reil 9) Lindenstr. 71, I. Et.

Läden, Magazine etc.
Neumarktstr. 34, 2 Läden mit Stube, neu gebaut, Gas, Elektrisch, per sofort z. vm. Näh. i. d. Gesundheitszentrale daselbst 114

Kanzleigasse 1/2 2 Läden m. Wohn. sofort zu verm. Näh. Baubüro Uferstr. 8. a61

Laden m. Wohn. u. Keller als Obstniederlage. Mansfelderstr. 13. *

Büro,
2 Zimmer, hochpt., sofort zu vermieten. Zu erfragen Bürgerstr. 9, hochpt. l

Keller, am Markt 6 M. p. Monat, zu vermieten Nicolaistr. 2. *

Laden per 1. 10. zu vermieten Albrechtstr. 46, Eckladen. *

Handelskeller
bezw. Geschäftsraum für mäß. Betrieb m. Wohn. zu v. Pr. 300 M. Hartz 11. I.*

Miet-Gesuche
Großer, trockener Keller, im Zentrum, sof. zu pachten gesucht. Offerten u. B. 1642 an die Exped. ds. Blatt. *

Mögl. gr. Küche u. K. od. Cl. u. K., pt. od. 1. Tr. bis 12 M. monatl., Friedrich-Wilhelmstr. od. Harz, sof. od. 1. 11. ges. Da beide N. nur b. 1. 4. 16 gedr. w., ist ein Zusammenwohn. m. jg. Kriegerfrau od. Ww. nicht ausgeschl. Off. m. Pr. u. M. 1652 a. d. Exp. d. Bl.*

Müllerlehrerin s. 15. Okt. möbl. Zimmer mit Klavier. Angebote mit Preis unter K. 1650 an die Expedition dieses Blattes. (E1650

Best., kinderl. Ehep. s. sof. mod. 4- od. 5 Zim.-Wohng. in nur rud., best. Hause. Südw. Off. m. Pr. u. Ang. d. Stockw. u. L. 2691 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+140

Militärperson (Feldwebel) s. möbl. Zimm. m. 2 Betten u. Kochgelegenheit Nähe d. Leipzigerstraße. Off. unter L. 2611 a. d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. (+129

Reit. Z. s. 1. 11. 16 Hausm.-St. Off. u. L. 2631 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+131

2 Damen suchen 2 möblierte Zimmer in gut. Hause Nähe Hauptpost, mögl. mit Bad, evtl. Pension. Offerten mit Preis unter C. 1663 an die Expedition ds. Blattes. *

Fräulein
sucht groß. leeres Zim. mit Kochofen, mögl. sep. Eing. Offerten unter A. 1661 an die Expedition ds. Blatt.*

Suche 5 Zimmer-Wohnung, Gas, Bad u. Zubeh. Nähe Charlottenschule per 1. 4. 1916. Preis bis 600 Mark. Offerten unt. T. 9537 an die Exped. ds. Bl. (b04290

Suche für Sekundaner
gute Pension.
Off. m. Preis unt. T. 9977 an die Exped. d. Bl. a02882

Mag. C. uch. 1 j. 2 St. k. K. Nähe Nik. Wagnerstr. oder Triftstr. Off. u. G. 27 an die Fil. d. Bl. in Giebichenstein.

Eleg. mbl. Wohnung, 2 Wohn- u. 1 Schlafzim., gute Betten, b. Mitte Oktober ab auf einige Woch. ges. Ausk. Ang. an (a3640 Dr. Große, Friedrichroda (Thüringen), Villa Lust.

Mod. 3 Zim.-wohnung mit Bad, Instl. u. allem Zub., Nähe Waldalla, pt. od. 1. Etage, b. sinderlos. Kaufm., in ruhig. Hause, 1. 4. 16 gesucht. Off. mit Preis an Paul Zuhl, L. Wuchererstraße 87.*

Kölln. s. 1. 11. St.-L. f. Nordw. bevorz. Off. unt. G. 107 Fil. Giebichenstein.

Offene Stellen
Männliche

Werkzeugschlosser,
tüchtigen, älteren u. zuverlässigen Mann sucht in dauernde u. gutbez. Stellung C. A. Gallm, Neuß. Delitzscherstr.

Barbiergehilfe gesucht Merseburgerstraße 96.*

Tüchtiger, älterer
Hobler
wird eingestellt. b4631
Alfred Lutz, Maschinenfbr., Merseburgerstr. 45 f.

Gesucht wird für sofort ein mit Gartendau verr., **arbeitsamer Mann** für unsere Garten- u. Parkanlagen. (a02925
Braunkohlen- und Brikett-Industrie Aktiengesellschaft. Betriebs-Direktion Voley.

Zuverlässiger Geschirrführer
gesucht a127
Gusswerke Halle, Artilleriestraße.

Zuverlässigen, nüchternen
Geschirrführer
sucht zum sofortigen Antritt Riegel, Rittergut. 33.

Zu möglichst bald. Antritt
Oberschweizer
für 80—90 Milchkühe gesucht
Dom. Grimschleben
a2561 bei Nienburg a. S.

Baggermeister
a. für Menck & Hambrocks Löffelbagger
b. für Orenstein & Koppels Löffelbagger
c. für Lübecker Dampfbagger Type B u. Löffelführer für Bagger a u. b
für dauernde Beschäftigung mit Aussicht auf Lebensstellung gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lohnforderung und Angabe über Militär-Verhältnisse an a91
Grube Golpa, Post Gräfenhainichen Kreis Bitterfeld.

Maschinenmeister
für umfangreichen Gruben- und Abraumbetrieb der Niederlausitz, umzieh. Rußland, zum baldigen Antritt gesucht. Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche, frühestem Antrittstermin unter T. 9197 an die Exp. d. Bl. (a3616

Maschinist,
möglichst mit der Wartung elektr. Anlage vertraut, suchen **Hallesche Röhrenwerke.** a119

Tüchtige Tapezierer
auf Ledermöbel für sofort gesucht. b10
Wilh. Knoll, Stuttgart, Forststr. 71.

Reparatur-Schlosser
für Maschinen sowie
Werkzeugmacher
bei hohem Lohn sofort gesucht. a120
Ludw. Kathe & Sohn, Halle S. - Diemitz.

= Schauspieler =
auf Honorar für Halle gesucht. Offerten unter L. 2591 an die Filiale dieses Blattes, Leipzigerstr. 34. +127

Lagerist.
Für unseren Wareneingang suchen wir zum sofortigen Antritt einen branchekundigen, gewissenhaften, militärfreien, jungen Mann in dauernde Stellg. e183
Geschäftshaus J. Lewin.

Zwei tüchtige Maschinenmonteure
für auswärtige Montage. Nähe Halle (großes Kraftwerk) sofort gesucht. Schriftliche Angebote an **Paul Dittmeyer** aus Bochum, z. Zt. Hotel Weintraube, Gräfenhainichen. ma20

Korrektor gesucht.
Gebildeter, zuverlässiger Herr findet sofort Stellung als **Korrektor.** Schriftliche Meldungen mit Referenzen unter Angabe des Gehaltsanspruches erbeten.
Buchdruckerei des General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Buchhandlungs-Reisende.
Zur ständigen Bearbeitung meines rund 500 Ortschaften umfassenden Bestellbezirks suche noch einige gewandte Damen und Herren für erstklassige Modenzeitungen und Versicherungs-Zeitschriften.
Fachgewandte Personen, welchen an dauernder Arbeit bei höchster Provision gelegen ist, wollen sich melden.
Franz Zweck, Buchhandlung, Halle a. S.* Mansfelderstr. 54. Kont. I Tr. I.

Wir stellen noch einige
Feuerschmiede und Zuschläger
ein. a146
Ludw. Kathe & Sohn, Halle-Diemitz.

Erdarbeiter
werden eingestellt b22
Baustelle Mühlgraben, am Jägerplatz.

Reis. selbst. Schmiedegel. sucht Frau Pätsch, Gimmritz bei Raundorf.*

Kräftige Arbeiter
nach Bahnhof Gröbers zum Rübenentladen bei hohem Akkord gesucht.
Franz Schmidt.

Erdarbeiter gesucht
Schachtmeister Berger, verl. Thielestr., i. Bahnhof.*

Ordentlicher, jüngerer Laufbursche sofort gesucht.
Steinbrecher & Jasper.

Für ein gr. Expeditions- und Möbel-Transport-Geschäft wird ein tüchtiger Lagerist sofort gesucht. Militär-Invalide nicht ausgeschlossen.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. möglichst Photographie erbeten unter T. 9877 an die Expedition d. Bl. b04297

Wir stellen für dauernde Arbeit noch eine Anzahl
Schlosser u. Dreher
ein. a145
Ludw. Kathe & Sohn, Halle-Diemitz.

Buchhandlungs-Bote.
Flotter junger Mann zum Austragen bestellter Zeitschriften in dauernde Stellung gesucht.
Franz Zweck, Buchhandlung, Halle a. S., Mansfelderstr. 54, Kontor 1 Treppe links.

Für unsere Fabrik in der Poststraße suchen wir noch eine Anzahl
Stellmacher und Tischler
für dauernde Beschäftigung. Zu melden bei
Ludw. Kathe & Sohn, Poststraße 9/10. a144

Registraturbeamte
von Versicherungsgesellschaft für sofort gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **B. B. 7848 an Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4. a148

Lagerist oder Lageristin
für Haushaltungsartikel per sofort oder 1. Nov. gesucht.
Wilhelm Beckert, am Gütertahnhof 5.

Gew., militärfrei, jüngerer **Platzvertreter** z. Alleinvertrieb ein. prakt. gut verkäufl. Bedarfsartikels für Halle u. Umg. gesucht. Sehr gute u. selbständ. Existenz. Näheres **Hotel Continental, Halle,** 5 bis 9 Uhr nachm., Zimmer Nr. 43.*

Kräft. Hausbursche (Radf.) von auswärts sofort gesucht Wilhelmstraße 32.*

Flott. jung. Mann, 15—17 Jahre, nicht unter Radfahrer, gesucht.
Wilh. Jung, Buchhandlung, Steinweg 46/47, I.

Sofort gesucht tüchtiger
Bureaugehilfe
aus kleiner Stadtverwaltung auf 6 Monate. Bewerber bis zu 20 Jahren alt, gewandt in Registratur, Standesamts- u. Steuersachen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche meld. beim (a02829 Gemeindevorsteher **Sanderdorf,** Kr. Bitterfeld.

Zucker-Fabrik
sucht tücht., mögl. branchekund.
Buchhalter
z. Vertretung. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. S. 1636 an die Exped. ds. Blattes.*

Kräft. Hausburschen,
14—16 Jahr. a. liebst. v. L. f. **Albert Grimm Nachf., Steg 15.**

Altergut Runstedt
bei Frankleben sucht per sof. oder 1. November a02831
1 verh. Pferdeknecht, 1 Tagelöhnerfamilie u. 1 Schafknecht.
Einen gewissenhaften
Platzmeister,
welcher schon im Kohlengeschäft gearbeitet hat, für sofort gesucht b4044
Buchmann & Co., Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H., Dessauerstraße 53.

Tüchtiger Buchbinder
zum Schneiden v. Packungen und Etiketten sofort oder später gesucht b90
Carl Warnecke, lithographische Kunstanstalt, Brandenburgerstr. 5.

Einen älteren
Schäfer
sucht zur Vertretung, event. in dauernde Stellung
Zuckerfabrik Merbitz, Bahnstation Raundorf Saalkreis).

Fischereigehilfen sucht **Max Steinbeiß, Südstr.**

Landwirt,
welcher meine Wirtschaft von 500 Morgen selbstständig während der Kriegsdauer leiten kann, sucht sofort a3027 **Frau Drude, Heiligenthal,** Mansf. Seekr.

Tücht. ält. Schlosser
für dauernde Arbeit sof. ges.
A. Werneburg & Co., Armaturenfabrik, b62 Neuß. Delitzscherstr. 23/24.

Kesselschmiede, Blechschmiede u. Bauschlosser
bei hohem Lohn stellen dauernd ein a151
Block & Buschmann, Neuß. Delitzscherstr. 25.

Ein fleißiger, nüchterner
Geschirrführer
sofort gesucht bei b4655
C. H. Kretzschmar, Spedition u. Möbeltransport Königstraße 70.

Tüchtigen Schmied
ans Feuer stellen ein a147
Block & Buschmann, Neuß. Delitzscherstr. 25.

Aelterer Mann
oder junger Bursche zum Besteilen der Aecker für kl. Wirtschaft (2 leichte Pferde) sofort gegen guten Lohn gel.
Schlettau Nr. 43, bei Halle a. S. a6842

1 Friseurgeh. bew. Lehrling b. **Fr. Sobenke,** Gr. Steinstr. 47

Kräft., kein. **Hausbursche** gesucht **J. Weiss,** Gr. Ulrichstr. 1a. b5000

Schuhmacher gesucht Schulstraße 5.

Hausbursche, 15—17 Jahr. Radfahrer, von auswärts, sof. gesucht Kondit. Grötzner, a142 Magdeburgerstr. 42

Arbeitsburschen sucht Mies **R. Koch,** Torstr. 54.

Tücht. **Schuhmacher** ges. b148 Mauerstraße 26.

Lehrling
für unser kaufmännisches Bureau sofort gesucht. b4647
Hallesche Kalkwerke, Schlettau b. Halle.

Gen.-Agentur einer Feuerversicherung sucht per sofort **Lehrling** mit guter Schulbildung; lernt event. auch junge Dame an. Off. unt. R. 1665 an die Exp. d. Bl.*

Lehrling,
nur von braven Eltern, sucht **Kaffee Monopol,** Alte Promenade 1b.*

1 Schweizerlehrbursche
wird sofort gesucht. Oberschweiger **Kallenleben** in Beyersdorf bei Giebichst. a3620

Weibliche
Hausmadch. u. Junge ges. Albrechtstr. 46, Eckladen.*

Gebildete junge Dame,
mit Literatur-Kenntnis, die tüchtig im Verkauf ist, von Buchhandlung sofort bei gutem Gehalt gesucht. Offerten unter T. 9417 a. d. Exped. d. Bl. b04?

Junge Mädchen mit guter Schulbildung als
Lernende
für sofort gesucht. e12
Julius Bacher, Leipzigerstr. 102.

Ges. f. 15. Okt. od. 1. Nov. **tüchtige Stütze.**
Gutes Kochen, Backen, Einmachen, Nähen verlangt. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüche erbet. an **Frau Steiger,** Bergamt Rosenthal, Post Cösbath. (a3623

Suche für meinen kleiner., besseren Landhaushalt unweit Merseburg ein
älteres Mädchen
für die Küche mit etwas Kochkenntnissen,
möglichst vom Lande, bei hohem Lohn zum baldigen Antritt. Lohn und Antritt nach mündl. Vereinbarung. Nähere Angaben mit Zeugn. und Lohnansprüchen unter T. 9217 an die Expedition dieses Blattes. (a3617

Junges, fleißiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Frau Seler,
Apolda in Thüringen, Bahnhofstraße 37.

Lehrmädchen. b4654
f. Schreibmaschine u. leichte Kontorarbeiten z. sofortigen Eintritt gel. Persl. Vorstell. zwisch. 11—1 Uhr vorm. a139
Hermann Dietz, Augsdorf, Getreide-, Dünge- u. Futtermittel-Großhandlung.

Hallesche Vertretung:
Lebensversicherungsbank.
Mittwoch u. Sonnab. vorm. **Aufwartung** gesucht. 8—12, Lessingstraße 35, I. links.*

Kochlehrmädchen gesucht, **„Schlaraffia",** Konditor. a127

Saub. Mädchen 1. Novbr. gesucht Gr. Ulrichstr. 1a.*

Suche sofort zuverlässiges **Mädchen,** nicht u. 18 Jahr. Frau Steuerinspektor **Reinemann,** Uhlandstr. 6. p.*

Waschfrau gesucht. **Schmidt,** Brandenburgerstr. 12, I.*

Frau zur Gartenarbeit
wird angenommen, wenn vorläufig auch nur zu bald. Tagen. Meldung Advokatenweg 16.*

Aeltere Stütze zu 2 alten Leuten nach Naumburg gesucht. Koch. Hauptbedingung. Näheres Gr. Berlin 3, I.

Kräftiges Mädch. als Aufw. gel. Nich. Wagnerstr. 25, II.*

Besseres Mädchen
für alle Hausarbeit, b. Lust bal., später mit noch Berlin zu geben, zum 15. 10. ges. Gr. Steinstr. 32, I.

Saubere Aufwartung von 8—11 Uhr vormittags gesucht. Zu melden bei **Frau Eisfeld,** Brüderstraße 15. (b4646

Junges, nettes Mädchen ohne Anhang, w. schreiben will, z. Kinderhüten, Aufräumen für Bäckerei und Konditorei zum 15. oder spät. gesucht. K. Döring, Ludw. Wuchererstr. 1, I.

Besseres, junges Mädchen für einige Vor- und Nachmittagsstd. z. Kind. gesucht. Nähe Geistst., erw. Frau Wm. Meschmann, Geiststr. 28.*

Jüng. Mädchen f. 15. Okt. od. 1. November **Bäckerei,** Kl. Ulrichstraße 3.*

Gesucht zu sofort tüchtige **Aufwartefrau** (613 Seydlitzstr. 1a. II.

stadt, sondern Fritz Weber, und bewohne im Schloß mein Domestikenstübchen, wo ich den Herrn Doktor Neumark schwerlich als alten Kollegen willkommen heißen darf. Und dennoch muß ich Sie sprechen, oft und viel, liebster Freund, denn von unserem gegenseitigen Einverständnis hängt mehr vielleicht ab, als wir beide ahnen. Von meinen Verhältnissen, von den Umständen, die mich hierher geführt, reden wir später, das ist der einzig humorvolle Teil an der Sache. Da ich das Wort von Ihnen habe, das mir die Wahrung meines Inkognitos verbürgt, sollen Sie vor allem wissen, daß ich eigentlich hier bin als — Detektiv.„

„Als — Detektiv? — Wie meinen Sie das?“

„Mit wenigen Worten. Ich habe hier im Schloß unter angenommenem Namen ein Abenteuer gesucht und habe statt dessen etwas anderes gefunden.“

„Und das wäre?“ fragte Ferdinand mit äußerster Spannung.

„Ein Verbrechen!“

Der Arzt schien einen lauten Ruf der Ueberraschung ausstoßen zu wollen, aber Oswalds legte bedeutsam und rasch die Finger auf seine Lippen und fuhr leise, in fast hauchendem Tone fort:

„Ja, Doktor, ein Verbrechen oder sogar deren zwei, einen geschehenen und einen im Entstehen begriffenen Mord, wie er infamer und meuchlerischer nicht gedacht werden kann. Aber alles basiert bei mir nur noch auf Vermutungen, noch habe ich keinerlei Beweis und muß mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen, wenn ich mein Ziel erreichen und das bedrohte Menschenleben retten will. Dazu brauche ich aber einen Bundesgenossen und der müssen Sie mir sein!“

„Zählen Sie selbstverständlich auf mich in weitestem Umfange. Aber auf wen um aller Heiligen willen haben Sie Verdacht?“

„Das kann ich Ihnen jetzt noch nicht sagen, wenn ich nicht von vornherein Ihr Urteil beeinflussen will. Ich bitte Sie vorläufig nur um eines: beobachten Sie eben im Schloß selbst alles, und zwar mit der größten Genauigkeit. Und vor allem beantworten Sie mir ein paar Fragen.“

„Nun?“

„Wenn man fortgesetzt, Abend für Abend, in drei Stunden, also um 10, 11 und 12 Uhr, einen Mann, der an den Folgen eines influenzaartigen Fiebers leidet, einen Teelöffel Opium eingibt, muß ihn das mit der Zeit nicht zweifellos töten?“

„Aber selbstverständlich! Wer tut denn aber das?“

„Das weiß ich nicht! Aber daß es geschieht, sagen mir alle Symptome, die ich gestern an dem Kranken beobachtet habe. Die Medizin macht den harmlosesten Eindruck, das Rezept bestätigt es. Und doch befindet sich das Gift im Zimmer, und der Kranke erhält es es aber von unsichtbarer Hand. Und diese Hand bei der Ausübung ihres satanischen Werkes zu halten mit eisernem Griff, dazu hat das Geschick mich und Sie berufen.“

„Aber, wenn dem wirklich so wäre, liebster Freund, so müßte der Unglückliche ja längst tot sein, denn diese Dosis, alltäglich fortgesetzt, vertrüge keine ohnedies geschwächte Konstitution.“

„Das weiß ich wohl. — Darum steckt hinter der ganzen Sache ein bestimmtes System, nach welchem der Mörder arbeitet, hinter das ich kommen muß, bevor es zu spät ist. Gestern nachmittag zum Beispiel fand ich den Grafen im Lehnstuhl, sehr leidend und angegriffen zwar, aber immerhin im Zustande eines normalen Krankseins, wenn ich mich so ausdrücken darf. Seit heute nacht liegt er regungslos in dem totenähnlichen Schlaf, kalte Schweißperlen auf der Stirn, mit allen Anzeichen langsamer Opiumvergiftung.“

„Und wer hat ihm gestern die vorgeschriebene Medizin verabfolgt?“

„Ich!“

„Und nach dem Gebrauch des Medikamentes?“

„Traten alle Symptome der Vergiftung mit geradezu entsetzlicher Deutlichkeit ein.“

„Und Sie waren allein im Zimmer und hatten vorher die Medizin geprüft?“

„Ganz genau — auch mit dem Rezept verglichen. Aber nun kommt das Wunderbare. Die Flüssigkeit roch beim zweitenmal bedeutend intensiver, als zuerst, sodaß ich sofort den Verdacht faßte, reines Opium zu geben, anstatt eines harmlosen Schlafmittels.“

„Und niemand war außer Ihnen im Zimmer?“

„Kein Mensch! Das Zimmer hat keinen zweiten Eingang, und die Fenster waren von innen fest geschlossen.“

Der Arzt schüttelte den Kopf und sah Oswald nachdenklich an.

„Ich werde also sehr genau beobachten und peinlich gewissenhaft untersuchen. Verlassen Sie sich darauf.“

„Was ist Doktor Möhringen für ein Mann?“ fragte Oswald unvermittelt.

„Ein guter, alter Herr mit weißem Haar. Etwas stark rückständig und völlig „ancien régime“. Er ist einer von denen, die mit alterschwachen Augen ihrer ebenso alterschwachen Praxis so lange den hausärztlichen Höflichkeitsbesuch machen, bis sie den offiziellen Totenschein ausgestellen haben.“

„Ahu! Das hab' ich mir gedacht. So einen brauchte man eben, und da ein ebensolcher auch geradezu Hausarzt der Familie war, konnte es ja garnicht erwünschter kommen. Da hat Sie der Himmel herbeigeführt, Neumark, und — nicht war, ich darf Sie von diesem Moment an als Verbündeten betrachten?“

„Selbstverständlich! Bedarf das wohl noch einer besonderen Versicherung? Aber Sie sprachen noch von einem zweiten Mord, wenn ich nicht irre!“

„Von einem bereits geschehen! Jawohl. Aber auch das ist natürlich nur eine Vermutung, auf die ich lediglich durch den anderen Verdacht hingeleitet worden bin. Darüber kann ich Ihnen nicht einmal eine Andeutung machen! Nur eins möchte ich Sie fragen! — Sie sind ja Jäger und ein großer Zoologe vor dem Herrn. Ist es möglich, daß Füchse einen Leichnam, der im Freien liegt, bis zur Unkenntlichkeit entstellen können?“

„Je nachdem! Es kommt wohl vor, wenn diese Raubtiere sehr hungrig sind. Aber selten genug ist es!“

„Ich danke Ihnen! — Uebrigens, sehen Sie, da drüben in einer Talsenkung liegt Schloß Neudeck. In einer kleinen Viertelstunde sind wir am Ziel.“

„Ich brenne ordentlich auf diesen Krankenbesuch, Oswald“, mahnte der Arzt mit blitzenden Augen. „Sie haben durch Ihre unheimlichen Mitteilungen meinen ganzen Ehrgeiz geweckt! — Es sollte mich fast wundern, wenn es mir gelänge, dem Unsichtbaren einen Strich durch die Rechnung zu machen.“

„Aber vorsichtig!“ mahnte Oswald. „Denn glauben Sie mir, wir haben es mit einem raffiniert schlauen Satan zu tun, den man nur in flagranti erwischen kann.“

„Vor allen Dingen werde ich sofort ein Medikament verschreiben, das kein Spur von Opium enthält.“

„Im Gegenteil! Ich beschwöre Sie, denn das würde den Mörder auf der Stelle stutzig machen und ihn einen anderen Weg einschlagen lassen, auf dem ich ihn vielleicht nicht so sicher kreuzen könnte, wie auf dem bisherigen. — Lassen Sie es bei der Medizin. Nur ordnen Sie an, daß ich, kein anderer, den Kranken bedient, daß ich direkt in seinem Krankenzimmer schlafe. Nur so kann ich ihn bewachen!“

„Gut! So wollen wir's halten.“

Wenige Minuten später hielt der Wagen am Schloßtor, und Oswald geleitete den Arzt in das Krankenzimmer seines Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

Suche für sofort (a3630
ordentliches, kräftiges Mädchen
vom Lande für gröbere Früchen- und Hausarbeit.
Gräfin Waldorf,
Kriegsstädt bei Lauchstädt.

Putzlernende
und Lehrende für Verkauf sucht zum baldigen Antritt
Amanda Stegmann - Haase.
Gr. Steinstr. 83. (b04295
Jg. Mädchen als Aufw. ges. Herderstr. 9, II. r. (b04296

Geübte Stenotypistin
(keine Anfängerin)
zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an (a02840
„Kant“ Kakao- und Schokoladenfabrik.
Wittenberg, Bez. Halle.

Witwer mit 2 schulpflichtig. Kindern sucht zum Antritt Mitte cr. Ende dieses Monats eine gebildete
Hausdame,
die kinderlieb, von heiterem Gemüt und im Haushalt wohl erfahren ist. Angebote mit Anspr. erb. u. V. 1639 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zur sof. oder 15. d. Mts.
einfache Jungfer
oder
1. Stubenmädchen,
gewandt im Schneidern und Ausbessern, Zimmer reinig., Servieren, Plätten, nicht unter 25 Jahren.
Auch durch Vermittlung.
Frau von Zatrzewska,
Rittergut Oppin, Saalkr.

Suche jung. Büro-Fräulein. Dienstm. 16-17 J. sof. **Frieda Becker,** geb. Hesselbarth, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Mittelstr. 8. I.

Perfekte Stenotypistin
bei gutem Gehalt per sofort oder 1. November ges. Off. u. 1. 1651 an die Exp. d. Bl.

Ehrl., saub. Dienstmdch.,
nicht unter 19 J., bei hoh. Lohn zum 1. Nov. gesucht (b03 Kronprinzenstr. 2, pt.

Suche sofort wegen Erkrankung meines Mädchens
ordentliches, erfahrenes Mädchen,
welches schon in guten Häusern gedient hat. Zeugn. usw. an (a3635
Frau Hüttendirekt. Hüppe, Hettstedt.

Gottesbelohnungshütte.
Saub. Aufwart. 1. vormitt. ges. Böllberg. Weg 3, pt. l.
Fleiß., saub. Aufwart. ges. Rud. Haymstr. 24, pt. l. (?

Buchhalterin, (3143
welche in der Manufakturbranche tätig und Bücher selbständ. führen kann, per gleich evtl. 15. Oktober bei hohem Gehalt gesucht. Nur schriftl. Off. w. berücksichtigt.
Leopold Silberberg,
Manufaktur-Versand.

Saub., zuverl. Mädchen für Küche und Haus sof. ges. (b05) Schillerstraße 1.
Suche Köchinnen, Stubenmädch., Kät. Mädch. Heinz Dietz, Fernruf a. Apparat 1.
Elisabeth Brieger, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 50, 1. Fernruf a. Apparat 1.
Suche für sofort
Tüchtige Schneiderinnen
werden per sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. b4568
Eugen Freund & Co.

Aufwartung f. vorm. ges. Siebenerstr. 39, I. l. (633

Stellen-Gesuche

Männliche

Kräft. Arbeiter, 15 J., sofort Arbeit in Fabr. Off. erb. **Ki** Gotenstr. 3, p. l. a05

Junger militärfr. Kaufmann mit gut. Handschrift sucht für vorm. pass. Nebenbeschäftig. in schriftl. Arbeit, Rundschr. rc. kurz Haus. Off. u. H. 1668 a. d. Exp. d. Bl. *

Ja. Mann sucht p. sofort Stellung als Kontorist. Off. u. F. 1666 a. d. Exp. d. Bl. *

Suche Lehrstelle
für meinen 17jähr. Sohn m. Berechtigung a. einj. Dienst in einem Engros- od. Detailgeschäft der Eisen-, Kurzwaren- od. ähnlich Branche. Offert. unter T. 9437 an die Exped. d. Bl. erb. a3634

Handlungsgehilfe,
18½ J., sucht sofort Stellung als Verkäufer in Kolonialw. od. im Kontor, wo sich selbiger in Kontorarbeiten ausbilden kann. Werte Offerten erbet. unt. T. 9457 a. d. Exp. ds. Bl.

Tüchtiger, erfahrener, gewissenhafter
Kaufmann
militärfrei, sucht, da sein Geschäft still liegt, entsprech.
Betätigung.
Angebote unter B. 1662 an die Exped. ds. Blattes. *

Weibliche

Bess. junge Witwe
mit guter Handschrift sucht irgendwelche Beschäftig. p. sof. od. 1. 1639 an d. Exp. d. Bl.*

Stenotypistin
in Schreibmaschine u. Stenographie vollkommen sicher, zum 1. November Stellung, größeren Betriebe, als erste Kraft. Gefl. Angebote unter L. 2671 an die Fil. des Bl. Leipzigerstr. 34. +126
Erfahrene j. Schweizer empfiehlt sich zur Pflege. Off. unter L. 2671 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. +125
Jg. Mädchen i. leicht. Dienst in besserem Hause. Ammendorf, Wörmlitzerstr. 15. +126

Junges Mädchen
sucht zur Erlern. d. Hausd. Stellung geg. fl. Taschengeld. Zu Handarb. und sauber. gewöhnt. Gefl. Off. erb. an Stoel, Könnern a. S., Marktstraße 1. (a3625
Saub., ehrl. Mädch. f. St. z. 15. d. M. Dieskauerstr. 9.*
Ja. Fr. f. sof. Lohn. Besch. f. a. Zoo Gr. Klausstr. 33, II.*
Anständ., junges Mädchen, 17 Jahr, möchte auf gröb. Gut das Kochen erlernen. Zu erfragen in der Fil. d. Bl. in Bennstedt. (a3632

Junge Hebamme
sucht Nachwachen in Klinik, auch Privat. Offert. unter L. L. a. d. Fil. d. Bl. in Röglitz, Kreis Merseburg.
Maschinenschreiberin sucht Anfangsst. z. 15. Okt. o. sp. Beschäftig. in schriftl. Arbeit, Rundschr. rc. für's Haus. Off. u. H. 1668 a. d. Exp. d. Bl. *
15jähr., anständ. Mädch. b. Lde. sucht leicht. Dienst in Privat-Haushalt z. 15. 10. od. 1. 11. **M. Legnaro,** Großhörner bei Hettstedt, Wiesengasse Nr. 2. (a3628
Geb. Frl., in der bürgerl. Küche u. Hausd. erf., sucht Stell., a. in fraueni. Hausb. Gute Zeugn. vorh. Off. u. K. 1670 a. d. Exp. d. Bl. *
19jähr. Dienstmädchen sucht z. 15. 10. Stell. Off. nach Glaucha erstr. 37, pt. (Me10
Ja. Mädch., w. Off. d. Sch. bet. f. Sto. Aufw. Off. u. G. 127 a. d. Fil. d. Bl. Gebichtenstein.

22 Jahre alt. Mädchen
sucht Stellung zum 15. 10. Werte Offerten erbet. unt. T. 9457 a. d. Exp. ds. Bl.

Heiraten
Ein anständ. Witwer sucht anständige Witwe zu heiraten, da ihm das Heim fehlt. Evtl. auch Witwe mit einem Kind angenehm. Off. unter L. 2511 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstraße 34. +124
Feldgrauer (Wehrmann), sucht **Briefwechsel** mit Fräulein oder Witwe **zwecks spät. Heirat.** Offerten unter T. 9357 an die Expedition d. Blattes. *
Ausw. Rentier wünscht sich gern pass. verheir. Off. unt. D. 1664 a. d. Exp. d. Bl. *

Verschiedene

Möbel
jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Schaible
Möbelfabrik. (b04278
Gr. Märkerstr. 26.

Junge Ente, 4 Monate, verschentlich. in a. Hände **Kahler,** Brandenburgerstr. 11 II.

Ziegen-Sprungbock steht **Pfännerhöhe 28.**

Die Offensive gegen Serbien
verfolgt man auf der Karte 7
Oesterreichisch-serbischer Kriegsschauplatz
im
Kriegskarten-Atlas
Dieser enthält 10 große reich beschriftete Karten, die sämtliche Kriegsschauplätze umfassen. Der Atlas ist handlich in Taschenformat gebunden und ermöglicht bei dem niedrigen Preise von **Mk. 1.50**
die Anschaffung weitesten Kreisen. — Der Atlas ist eine willkommene Liebesgabe im Felde. **(Mk. 1.70 franko.)**
General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Diese Woche Extra-Verkaufstage! Soweit Vorrat.
Die bei mir gekauften Formen werden sofort umsonst garniert. Einige Beispiele:

Moderner Frauenhut, seitlich aufgeschlagen, mit Phantasie und Samt garniert **7.50**

Jugendlicher Samthut mit Ripsgarnitur **6.75**

Haar-Velour-Hüte die grosse Mode . von **9.85** Mk. an bis **21.00.**

Kleine Straßenhüte aus Wollfilz, sehr kleidsam, in verschiedenen Farben **1.95**

Samtformen, in großer Auswahl von **2.40** Mk. an

Modellhutformen schon jetzt sehr preiswert. *Trauerhüte in grosser Auswahl stets vorrätig.* b4660

Ad. Künzel, Halle a. S., Leipzigerstr. 69. Fernruf 4939.

Broiche, grimwald, Eichelmuster, mit 2 Hirschzähnen, verloren in Halle. Geg. Belohn. abzug. bei Antmann **Kevekaer,** Tiergartenstraße 8.
Gold. Klemmer verl. Geg. Bel. vom Amt. abzug. Wäldchenstr. 21, II. r.
Diejenige Person, welche am Montag den neuen Schirm aus d. städt. Spartassensaal mitgen. hat, wird ersucht, da selbige erkannt ist, denselben umgehend an Frau **Schlieba,** Charlottenstr. 1, abzuliefern. *
Schw. **Pudelhündin** entlaufen. Gegen Belohnung abzug. Humboldtstr. 8 II. r. *
Dobermann entl. Wiederbr. **Belohn.** Kl. Promenadestr. 1. *
Zugelaufen **Jagdhündin,** braun mit weißer Brust u. weiß. Fleck auf Vorderrücken; Schwanz kupiert. Naheres **Fil. Aufbewahrung Ammendorf.**

Zwangsversteigerung.
Am **6. Oktober,** vormittags 10 Uhr versteigere ich Gerichtsgebäude **Poststraße 13:**
25 Hefte versch. Klassiker usw. 1 Rauchtisch, 1 Zigarrenschrank, 2 Schreibstühle, 1 Fleischkas, 1 Geschirrschr., 100 Bestecke, 2 Nachtschränkchen mit Marmorplatte, 2 Spiegel mit Stufe, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, 1 Büfett mit Rolle, 2 Nähmaschinen, 2 Sofas, 2 Bettkos, 1 Ausziehtisch;
um 11½ Uhr vormittags **Wörmlitzerstraße 9:**
1 alten Flügel, 11 Spanlärbe, 1 Schaufenster-Vorbau, 1 Regal, 2 Gaslampen usw.,
zwangsweise gegen Barzahlung. Kes
Vollzieher, Gerichtsvoll.

Lebensüberdrüssiger Witwer,
Mitte 40er Jahre, Besitzer eines schuldenfr. Grundstücks, ohne Anhang, **sucht**
pass. Lebensgefährtin.
Vermittler verbeten. Off. u. H. 1648 an die Exped d. Bl. *

Ja. beh. Frau sucht die Bekanntschaft älteren lieben Herrn d. Kr. zw. sp. Heirat. Off. u. C. 1623 a. d. Exp. d. Bl.*

Junger Mann,
19 Jahre, sucht die Bekanntschaft mit gleichaltrigem, beh. Dienstmädchen **zwecks** spät. **Heirat.** Offerten, mögl. mit Bild, unter U. 1668 an die Expedition d. Blattes. Ge10

Steckbrief.
Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls, begangen in Halle S., Stadtkreis, am 1. Sept. 1915 auf Grund des Haftbefehls des Amtsgerichts Halle S. vom 18. 9. 1915 verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 3 J. Nr. 798/15 sofort Mitteilung zu machen.
Personenbeschreibung:
1. Familienname: **Stanek.** 2. Vorname: Kurt. 3. Stand und Gewerbe: Schlosser. 4. Geboren am 26. Jan. 1892 zu Schedborow, Kreis Schildberg. 5. Letzt. Aufenthalt Halle S. 6. Größe: mittel, etwa 1.68. 7. Gestalt: schlank. 8. Haar: hellblond, kurz. 9. Bart: Anflug v. hellblond. Schnurrbart: desgl. 10. Stirn: breit, frei. 11. Nase: gerade. 12. Augen: hell. 13. Mund: mittel. 14. Zähne: lückenhaft, am Unterkiefer fehlen 2 Schneidezähne. 15. Hände und Füße: gewöhnlich. 16. Gang und Haltung: gewöhnlich. 17. Sprache: etwas sächsisch. Mundart. 18. Besondere Kennzeichen: schielt bisweilen. 19. Bekleidung: helle u. dunkelgrau karierter Sackettanzug, brauner, weicher Filzhut, schwarze Schnürschuhe mit Lackkappen. (b4554
Halle S.,
den 25. September 1915.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Zigarrentaschen
als Feldpostbriefe zu versenden, habe billigst abzugeben. Off. unter „Neuheit“ Gräfestraße 20, v. b4546

Verdingung.
Die zur Unterhaltung der Provinzial-Straßen für 1916 erforderlichen Materialien sind deren Anfuhr:
I. Halle-Treuendietzen
202 cbm scharfen, steinfrei. Pflasterstand anzuliefern.
74 cbm Bedeckungskies anzuliefern.
294 cbm Kleinpflastersteine vom Bahnd. Peißen anzufahren.
26 cbm Schlagsteine vom Bahnd. Hohenthurm anzufahren;
II. Halle-Nordhausen
17 cbm Schlagsteine vom Bahnhof Halle anzufahren.
23 cbm Bedeckungskies anzuliefern;
III. Halle-Weißenfels
20 cbm Bedeckungskies anzuliefern;
IV. Granau-Zscherben
20 cbm Bedeckungskies anzuliefern;
V. Halle-Leipzig
100 cbm Schlagsteine vom Bahnhofe Dieskau anzufahren.
83 cbm Bordsteine vom Bahnhofe Dieskau anzufahren.
441 cbm Kleinpflastersteine vom Bahnd. Dieskau anzufahren.
42 cbm Schlagsteine vom Bahnhofe Schkeuditz anzufahren.
239 cbm Bedeckungskies anzuliefern.
300 cbm scharf., steinfreien Pflasterstand anzuliefern;
VI. Regensburgerstraße
29 cbm Bedeckungskies anzuliefern;
VII. Halle-Delitzsch
12 cbm Bedeckungskies anzuliefern;
VIII. Halle-Dessau
180 cbm Pflasterausschußsteine von km 7 bis 7.9 nach km 10.1 bis 10.6 zu verlad.,
184 cbm scharf., steinfreien Pflasterstand anzuliefern.
127 cbm Bedeckungskies anzuliefern.
180 cbm Ausschachtungsboden abzufahren
sollen am Donnerstag den 7. Oktober cr., vormittags 9½ Uhr im Restaurant „Kaiserquelle“, Kl. Sandberg 12, zu Halle a. S. verdungen werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (b4238
Halle a. S.,
den 23. Sept. 1915.
Der Vorstand des Landesbauamts.
Goetzlinghoff. Baurat.

Terpentin-Ersatz
Betriebsstoff für Motoren, in Eisenfässern, hat noch abzugeben (b04305
Wilh. Münster, Marktplatz 24.

Oeffentlicher Verkauf.
Für Rechnung wen es angeht, verkaufe ich Mittwoch den 6. d. Mts., 9½ Uhr vormittags am Hallescher Güterbahnhof (a141
400 Zentner Kartoffeln
in Halle bahnlagernd (nur waggonweise) bahnfrei Halle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen.
Albert Jahn, beeid. Versteigerer.

Aufwohnen von Sofas und Matratzen billigst. a34
L. Dippold, Adolfstraße 9.

Haus und Herd
Tischlampen
zu allerbilligsten Preisen.
Leipz.-Str. 86.

Kinderl. Ehepaar
wünscht Kind bis Herbstzu nur geg. einmal. Erziehungsbeitrag anzunehmen. Gefl. Schreiben unter T. 9407 an die Expedition dieses Blattes erbeten (a3639

Militär- e314
Schuhstiefel
feldgrau weich gef. mit Haube
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-B.

Billige Seifen:
Blumen-Seife 1 St. 12 Pf.
Mandel-Seife 3 „ 25 Pf.
Mandel-Seife 3 „ 50 Pf.
Lanolin-Seife 1 St. 18 Pf.
Schwanen-Drogerie
Leipzigerstraße. e372

Wasch-Service
mit Goldkarbolin.
sehr billig. e314
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-B.

Von **Bettnässen**
befreit schnellstens mein bewährtes Mittel, Fl. 3.25 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. **A. Uecker, G. m. b. H.** in **Jessen 131,** bei Gassen (Prov. Brandenburg.

Waschgefäße
dauerh. b. **Otto,** Gellértstr. 49.

Bürsten u. Mahlen
von Maschinen-Gütern wird sachgemäß, billigst ausgeführt. Off. unter T. 9057 an die Expedition d. Blattes. (a3614

Wollwasch-Seife
Stück 30 Pfg. (e351
unentbehrlich zum Waschen von Wollsachen, Strümpfen, Sweater, woll. Unterzeug, woll. Strümpf. usw. **L. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Vogelkäfige
aus Messing u. Holz, gr. Auswahl. e314
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151005017/fragment/page=0010